№ 249 — 162. Jahrgang

# Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 21. Oktober 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Braud", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Reinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold, Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7648. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 13. Fernspr. Nr. 2641. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

# Führerwechsel bei der D.N.V.P. und dem Zentrum

## Deutsche Volkspartei und Stahlhelm

Von Dr. Kulenkampff, Mitgl. des Reichstages.

Der Magdeburger Reichstagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei, Herr Dr. Kulenkampff, einer der Mitbegründer des Stahlhelm, der auch stets bemüht war, zum Bund der Frontsoldaten und seiner Magdeburger Bundesleitung gute Beziehungen zu unterhalten, setzt sich in der „Magdeburgischen Zeitung" mit der neuen Entwicklung des Stahlhelm auseinander. Seine Ausführungen erscheinen uns so bemerkenswert, daß wir sie wiedergeben möchten.

Der Stahlhelm ist in der letzten Zeit mit zwei Kundgebungen an die Oeffentlichkeit getreten, der Fürstenwalder Botschaft und den Beschlüssen des Bundesvorstandes, die u. a. auf Aenderung der Verfassung durch ein Volksbegehren abzielen. Es sei vorweg bemerkt, daß entgegen getroffenen Vereinbarungen beide Kundgebungen ohne vorherige Fühlungnahme des Stahlhelms mit den von ihm erwählten Obleuten im Reichstage herausgegangen sind. Die Fürstenwalder Botschaft, die dem Hasse des Stahlhelms gegen den augenblicklichen Staatsaufbau, seine Form, seinen Inhalt, sein Werden, sein Wesen Ausdruck gab, die allen denen Kampf ansagte, die das gegenwärtige System „unter dem Vorwande, Schlimmeres verhüten zu wollen" unterstützen, und deren Inhalt sich der Zweite Bundesführer, Herr Oberstleutnant Duesterberg, in Prenzlau zu eigen machte, wurde zwar am 5. Oktober von dem Ersten Bundesführer Seldte als programmatisch bedeutungslos abgeschüttelt, aber politisch bedeutungslos ist sie darum nicht geworden. Ihr Verfasser ist Mitglied des Bundesvorstandes, und man hat nichts davon gehört, daß der Bundesvorstand sich gegen seine Kundgebung erklärt hat. Es ist klar, daß zu denjenigen, die, um Schlimmeres zu verhüten, in der heutigen Politik mittun, Hindenburg gehört, daß sich zu ihnen alle diejenigen Abgeordneten der Rechtsparteien zählen, die seit Jahr und Tag mitarbeiten müssen und die Durchsetzung vieler Ziele anstreben, die sich von denen des Stahlhelms kaum unterscheiden. Diese Männer, die tatsächlich oft Schlimmeres verhütet haben, die eine Katastrophen-Politik nicht wollen, müssen durch solche Botschaften schwer getroffen werden. Aber sie werden es noch weit mehr durch die Beschlüsse des Bundesvorstandes des Stahlhelms vom 23. 9. 28.

Schon im Juni hatte der Stahlhelm den Versuch gemacht, den Abgeordneten, die gleichzeitig Stahlhelmer sind, Vorschriften über ihre politische Haltung zu machen, indem er in scharfer Form gegen jedes Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie auftrat. Nach eingehender Aussprache fand damals der Stahlhelm den Weg zu seiner alten politischen Haltung zurück. Die Bundesführung erklärte in einem unter dem 14. Juni an mich gerichteten Briefe, „sie dächte selbstverständlich nicht daran, die Kameraden Abgeordneten in der freien Ausübung ihres Mandates zu behindern". Leider ist sie dieser Zusicherung nicht treu geblieben. In den erwähnten Beschlüssen des Bundesvorstandes heißt es, es würde eine unverantwortliche Schädigung der Zukunftsmöglichkeiten nationaler Politik bedeuten, wenn man der Sozialdemokratie die Last der Regierungsführung durch Bildung der Großen Koalition oder durch Bildung einer Rechtsregierung abnähme. Wer demnach nicht die Wege geht, die die Bundesleitung für richtig hält, muß den Vorwurf, er schädige unverantwortlich die Zukunftsmöglichkeiten nationaler Politik, hinnehmen. Das bedeutet ein Eingreifen in die freie Ausübung des Mandates, durch das jeder Abgeordnete, der dem Stahlhelm angehört, in schwere Gewissenskonflikte gebracht wird. Es kann nicht Aufgabe des Stahlhelm sein, den Abgeordneten vorzuschreiben, welche Koalition sie zur Zeit eingehen dürfen, es kann nicht Aufgabe der Abgeordneten sein, sich in bezug auf ihr Verhalten in entscheidenden Fragen Vorschriften machen zu lassen.

Doch auch in anderer Beziehung haben sich auf Grund der Beschlüsse des Bundesvorstandes weitgehende Differenzen ergeben. Der Stahlhelm will ein Volksbegehren zur Aenderung der Verfassung einleiten. Zwar sagt der Beschluß des Bundesvorstandes über Form und Inhalt des Volksbegehrens nichts, doch ist offiziös bekanntgegeben worden, daß das Begehren auf Beseitigung des Artikels 54 der Reichsverfassung und auf Beschränkung der Immunität der Abgeordneten abgestellt sein soll. Der Artikel 54 macht die Amtsführung des Reichskabinetts von dem Vertrauen des Reichstages abhängig und verlangt dessen Rücktritt, wenn ein Mißtrauensvotum vorliegt. Ohne den Wortlaut des Volksbegehrens zu kennen, kann man zu seinem Inhalt nicht Stellung nehmen. Mit der einfachen Streichung des Artikels 54 ist es nämlich nicht getan. Die Beschränkung der Immunität der Abgeordneten ist vorläufig ebenfalls eine nicht präzisierte Forderung. Auch hier muß man abwarten, welche formulierten Vorschläge der Stahlhelm zu machen hat, wieweit und inwiefern er die Immunität einschränken will.

Ganz gleichgültig aber, wie man sich zu dem Inhalte der geplanten Verfassungsänderung stellt, zu dem Wege, den der Stahlhelm einschlägt, läßt sich schon jetzt Stellung nehmen. Dazu ist zunächst eine kurze Klarlegung der verfassungsrechtlichen Grundlagen erforderlich. Einem Volksbegehren muß ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf zugrunde liegen. Wenn es von einem Zehntel der Stimmberechtigten unterstützt wird, so muß die Regierung den begehrten Gesetzentwurf dem Reichstage unterbreiten. Nimmt dieser ihn an, so ist er Gesetz und die Sache damit erledigt. Lehnt er ihn ab, so muß die Regierung einen Volksentscheid über den begehrten Entwurf herbeiführen. Wenn dann die Mehrheit der Stimmberechtigten zustimmt, so ist, gleichgültig, was der Reichstag sagt, der begehrte Entwurf Gesetz geworden. Nach der letzten Statistik beträgt die Zahl der Stimmberechtigten rund 40 800 000. Zur Annahme des Volksbegehrens sind also rund 4 Millionen Stimmen erforderlich, während der Volksentscheid zu seiner Annahme der Zustimmung von 20 400 000 Wählern bedarf.

Der Volksentscheid hat keinerlei Aussicht auf Erfolg. Wer gegen den Gesetzentwurf ist, braucht seine Anhänger nur dazu aufzufordern, ihre Stimme nicht abzugeben, vielmehr zu Hause zu bleiben. Das heißt, der Gegner hat verhältnismäßig leichte Arbeit. Die Parole, passiv zu bleiben, hat erfahrungsgemäß weit mehr Aussicht auf Erfolg als die Parole zur Aktivität. Für den Fall also, daß bei dem Volksbegehren mehr als 4 Millionen positive Stimmen abgegeben werden, könnte, da der Volksentscheid nicht im Sinne des Antragstellers ausfallen wird, nur auf dem Wege über die Zustimmung des Reichstags aus dem Entwurf ein Gesetz werden. Wie aber würde die Lage dann aussehen? Wenn überhaupt, was heute niemand mit Sicherheit sagen kann, mehr als 4 Millionen Stimmen zusammenkommen — es wird nur ein Bruchteil der 40 Millionen Wähler sein, der sich für den Volksentscheid ausspricht. Die Gegner des Entwurfs würden also sagen: „Die überwältigende Mehrheit der Stimmberechtigten ist gegen diese Verfassungsänderung", und demgegenüber würde kein Argument schlagkräftig sein. Unter dem Druck solcher Demagogie wird sich im Reichstag mit Sicherheit die notwendige Mehrheit nicht finden.

Nun ist Tatsache, daß eingehende Erörterungen über die Frage der Verstärkung der Macht des Reichspräsidenten und über die der Einschränkung der Immunität der Abgeordneten in der Fraktion der D.V.P. bereits stattgefunden haben, daß der Fraktion formulierte Anträge im Sinne der Einschränkung der Immunität schon vorliegen. Es bedeutet tatsächlich einen unerträglichen Zustand, daß beispielsweise ein nur zufällig auf frischer Tat ertappter Verbrecher, falls er Abgeordneter ist, sich unter dem Schutze seines Mandates der Rechtsprechung entziehen kann. Es wäre durchaus möglich gewesen, daß auch aus den Reihen der Linken und des Zentrums eine ganze Reihe von Abgeordneten für die Einschränkung gestimmt haben würden, das heißt, daß der Reichstag diese Verfassungsänderung mit ⅔-Mehrheit von sich aus beschlossen haben würde. Das Vorgehen des Stahlhelms hat die Erreichung des Zieles auf diesem Wege höchst unwahrscheinlich gemacht. Der Kampf um das Volksbegehren wird sich wie jeder an breitester Oeffentlichkeit ausgefochtene Kampf nicht im Rahmen sachlicher Auseinandersetzungen abspielen, sondern alle möglichen Gegensätze aufwühlen. Während ein parlamentarischer Antrag die sachliche Stellungnahme auch linksgerichteter Abgeordneter hätte zur Folge haben können, rückt das Volksbegehren des Stahlhelms die Dinge auf die politische Ebene des Gegensatzes zwischen rechts und links und wird so die Linke dem sachlichen Inhalte des Antrages entfremden. So werden wir das tragische Schauspiel erleben, daß die nationalen Kräfte der D.V.P. sich um deswillen nicht entscheidend auswirken können, weil der Stahlhelm einen verkehrten Weg eingeschlagen hat.

Die Abgeordneten der D.V.P. sind zu einer schweren Entscheidung gedrängt worden. Auf der einen Seite haben viele von ihnen den Stahlhelm fast zehn Jahre hindurch nach besten Kräften unterstützt, weil sie einen großen Teil seiner Ziele für erstrebenswert halten. Auf der anderen Seite geht der Stahlhelm neuerdings Wege, auf denen wir ihm nicht folgen können, Wege, auf denen sich unsere nationalen Ziele nach meiner Ueberzeugung nicht erreichen lassen, Wege, die auch im Gegensatz zu dem stehen, was der Stahlhelm früher angestrebt hat. Wir sehen Widersprüche an Stelle der alten klaren Linie. Für einen Abgeordneten bedeutet es jetzt eine allzu schwere Gewissensbelastung, wenn er dem Stahlhelm weiterhin angehört. Auf Schritt und Tritt muß er in den Konflikt geraten, der oben angedeutet wurde; entweder dem Grundsatze, daß er Vertreter des ganzen Volkes und nur seinem Gewissen verantwortlich ist, untreu werden, oder sich in Gegensatz zu den Beschlüssen des Bundesvorstandes zu bringen. So war das Ausscheiden der Abgeordneten der D.V.P. aus dem Stahlhelm nicht mehr zu vermeiden.

*

Eine materielle Stellungnahme der Deutschen Volkspartei als solcher oder ihrer beiden Fraktionen, der Fraktion im deutschen Reichstag und im preußischen Landtag, zum „Volksbegehren des Stahlhelm" war bis jetzt nicht möglich, weil der Wortlaut des vom Stahlhelm geplanten Volksbegehrens noch gar nicht bekannt ist. Den schweren Bedenken, die Herr Dr. Kulenkampff gegen das taktische Vorgehen des Stahlhelms äußert, wird sich aber so leicht niemand entziehen können. (Die Schriftl.).

---

wtb. **Wiesbaden**, 20. Okt. Reichsaußenminister Dr. Stresemann und seine Gattin feiern heute ihre Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß sind zahlreiche Glückwünsche eingegangen.

# Hugenberg der Nachfolger Westarps

## Der neue Kurs bei den Deutschnationalen

vdz. **Berlin**, 20. Okt. **In der heutigen Sitzung der deutschnationalen Parteivertreter wurde Geheimrat Hugenberg mit großer Mehrheit zum Parteivorsitzenden gewählt. Das Stimmenverhältnis bei der Wahl wurde nicht bekanntgegeben. Die Neuwahl der stellvertretenden Parteivorsitzenden soll in einer noch vor Weihnachten stattfindenden Parteivertretersitzung vorgenommen werden. Die bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Schlange-Schöningen und Wallraf werden bis dahin ihre Geschäfte weiterführen.**

Über die Sitzung wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei hielt am Sonnabend im Reichstag die zur Neuwahl des Parteivorsitzenden anberaumte Sitzung ab. Der Wahl ging eine programmatische Aussprache voraus, die von Graf Westarp eröffnet wurde. Nach deren Beendigung wurde die Wahl des Vorsitzenden vorgenommen. Herr Geheimrat Hugenberg, der als einziger zur Wahl stand, wurde gewählt und nahm die Wahl an. Seine Wahl wurde durch lebhaften Beifall der gesamten Versammlung begrüßt. Herr Geheimrat Hugenberg übernahm den Vorsitz mit einer kurzen Erklärung. Er sagte zu, daß er das ihm übertragene Amt im Sinne der Förderung der Größe, Kraft und Einigkeit der Partei ausüben werde. Daran knüpfte er herzliche Worte des Dankes an den bisherigen Vorsitzenden Graf Westarp, den die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Hierauf wurde die Versammlung auf Sonntag vormittag ½12 Uhr vertagt.

An der Vertretertagung nahmen, wie das VDZ.-Büro erfährt, 400 Vertreter aus allen Gebieten des Reiches teil, darunter 285 Stimmführer. Die Fraktionen des Reichstages und des preußischen Landtages waren beinahe vollzählig vertreten.

## Auch Marx tritt zurück

**Berlin**, 20. Okt. (Eig. Drahtb.) **Nachdem durch eine Notiz der „Westdeutschen Arbeiterzeitung", die bisher vertraulich behandelte Tatsache bekannt geworden ist, daß Reichskanzler a. D. Marx auf der bevorstehenden Dezembertagung der führenden Parteiinstanzen seinen Vorsitz niederlegen wird, hat Dr. Marx die „Germania" nunmehr ausdrücklich ermächtigt, festzustellen, daß diese Mitteilung den Tatsachen entspricht.**

Schon vor den Wahlen im Mai, so schreibt das Berliner Zentrumsorgan dazu, hat Dr. Marx diese Absicht geäußert. Man muß sich daran erinnern, daß Dr. Marx im Februar und März d. Js. von einer ernsten und schweren Krankheit heimgesucht war, deren Folgen auch heute noch nicht ganz behoben sind und größte Schonung erfordern. Jetzt, wo die parlamentarische Arbeit wieder beginnt, und der Parteitag eine geeignete Gelegenheit bietet, hat Dr. Marx seinen damaligen Entschluß aus den gleichen gesundheitlichen Gründen durchgeführt und dem Vorstand auf der Tagung am 6. Oktober von seiner Absicht offiziell Kenntnis gegeben.

Es ist also völlig aus der Luft gegriffen, wenn, wie es beispielsweise heute früh in der „Vossischen Zeitung" versucht wird, dem Rücktritt von Dr. Marx politische Motive oder politische Meinungsverschiedenheiten über die künftige Politik des Zentrums untergeschoben werden. Um allen Gerüchten die Spitze abzubrechen, ist es in diesem Zusammenhang vielleicht angebracht, noch einmal mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß das Zentrum gegenüber der künftigen Regierungsgestaltung seinerseits keinen Anlaß zur Initiative hat. Daß ist doch wohl Sache der Regierung oder aber der stärksten in der Regierung vertretenen Partei. Man wird uns zugeben, daß es vor allen Dingen darauf ankäme, die Koalition, wenn sie nun schon als festes Gefüge gebildet werden soll, auch dauerhaft zu machen. Das wäre nach unserer Auffassung das oberste Prinzip. Diese Dauerhaftigkeit ist aber nur garantiert, wenn man sich über schwierige Fragen vorher einig wird. Wir sprechen jetzt nicht so sehr von einem bis in alle Einzelheiten gehenden Programm, sicher aber von Fragen, die akut sind. Es ist heute noch verfrüht, über die Nachfolge von Marx Erörterungen anzustellen. Eine kleine Kommission des Zentrumsvorstandes befaßt sich bereits mit dieser Frage.

# Wendung im Husmann-Prozeß

## Ergebnisloser Lokaltermin

wtb. **Essen**, 20. Okt. Im Husmann-Prozeß ist möglicherweise eine Wendung zu erwarten. Rektor Daube hat heute früh einen Brief bekommen, von dessen Inhalt er dem Gericht Mitteilung machte. Das Gericht scheint dem Schreiben solche Wichtigkeit beizumessen, daß Herr Daube sofort zum Gericht geladen wurde.

Heute vormittag 9 Uhr begann im Garten der Pflegeeltern des Husmann, wo das Messer gefunden wurde, der Lokaltermin. Eine Klärung bezüglich des Messers ist nicht eingetreten. Im Haus wurde dann eine Untersuchung darüber angestellt, ob man im Schlafzimmer und im Arbeitszimmer des Husmann das Telephon läuten hören kann. Es stellte sich heraus, daß man im Schlafzimmer, im Klosett und und im Arbeitszimmer das Klingeln nicht hören kann, wohl aber auf der Treppe.

Ueber den Brief wird bekannt, daß es sich um ein anonymes, in stark verstellter Handschrift abgefaßtes Schreiben handelt, das dem Vater des Ermordeten, Rektor Daube, von einem jungen Manne überbracht wurde und im wesentlichen besagt, Husmann sei unschuldig, und der wirkliche Urheber des Mordes an dem Primaner Daube befände sich im Ausland. Der Junge wartete vor der Tür des Rektors noch längere Zeit, anscheinend auf ein Trinkgeld. Inzwischen kamen Kriminalbeamte und nahmen ihn sofort ins Verhör. Der Junge, dessen Name Franz Stange ist, gab an, den Brief von zwei Herren, die im Auto gekommen waren, mit dem Auftrag erhalten zu haben, ihn dem Rektor Daube zu überbringen. Das Auto sei dann mit großer Geschwindigkeit davongefahren. Das Aeußere des Briefes ist völlig normal und scheint wenig Rückschlüsse auf den Absender zu ermöglichen.

Nach Beendigung des Lokaltermins, der auch keinerlei Klärung in der Angelegenheit Husmann brachte, wurden die Verhandlungen um 1 Uhr im Gerichtsgebäude wieder aufgenommen.

Rektor Klaiböhmer erzählte, daß der Ortspfarrer zu ihm gekommen sei und ihn mit Rücksicht auf die erregte Volksstimmung gebeten habe, seinen Pflegesohn Husmann an der Beerdigung nicht teilnehmen zu lassen, sonst könnte etwas passieren. Husmann habe unbedingt an der Beerdigung teilnehmen wollen, und er habe ihm das direkt verbieten müssen. Er habe aber ein Beileidsschreiben und einen Kranz zu Daubes geschickt.

Die „Buersche Zeitung" hatte heute eine Nachricht in der Angelegenheit der noch ungeklärten Herkunft der bei Husmann gefundenen Blutspuren veröffentlicht. Danach wurde gleichzeitig am Abend des Mordes in einem Saal desselben Hotels ein Abiturientenkommers abgehalten, an dem Husmann vorübergehend teilnahm. Bei einem Schlag mit einem Schläger auf den Biertisch sei dem neben Husmann sitzenden Studienassessor Rogowski ein Stück Glas oder auch von der Klinge des Schlägers derartig heftig ins Gesicht geflogen, daß Rogowski stark zu bluten anfing. Es wäre nun, so sagt das Blatt, durchaus wahrscheinlich, daß bei diesem Zwischenfall Blutstropfen des Rogowski auf Husmann gefallen seien. Es bedürfe nur der Vernehmung der Herren, die den Vorfall beobachtet hatten, und einer Untersuchung, ob das Blut des Herrn Rogowski zur Gruppe A gehöre, wie das bei Husmann gefundene Blut.

Ueber den durch diesen Artikel der Buer'schen Zeitung erwähnten Kommers wird Medizinalrat Dr. Hiltmann, der damals zugegen war, als Zeuge vernommen. Er sagt, daß Studienrat Rogowski durch eine Klinge verletzt worden sei und sehr geblutet habe. Nach diesem Vorfall habe Husmann zwischen Daube und Rogowski gesessen. Der Angeklagte erklärt auf eine Frage, bei dem Vorfall selbst nicht anwesend gewesen zu sein. Er habe ihn auch nicht beobachtet.

Der Vorsitzende schlägt darauf vor, von dem damals verwundeten Rogoski eine Blutprobe zur Untersuchung entnehmen zu lassen. Das Ergebnis wird am Dienstag verkündet werden.

Zeuge Dr. Hiltmann erzählt dann weiter, Daube habe sich mehrfach auf die Armlehnen von Husmanns Stuhl gesetzt und die Arme um Husmanns Schultern gelegt. Er habe dadurch den ganz überzeugenden Eindruck einer innigen Freundschaft gehabt. Von irgendwelcher Verstimmung oder Angst Daubes gegenüber Husmann sei nichts zu bemerken gewesen.

Der Sachverständige, Geheimrat Brining, hatte das Messer zu untersuchen. Zusammenfassend gibt er das Urteil ab, **daß an dem ganzen Messer und in der Oxydation keinerlei Blutspuren sich vorgefunden hätten, und nichts lasse darauf schließen, daß das Messer zur Tat benutzt worden sei. Im übrigen sei es derartig verrostet und schmutzig gewesen, daß es unmöglich nur die drei Tage vom 28.—31., d. h. von dem ersten Tage der ergebnislosen Suche bis zur Auffindung des Messers, in einen derartigen Zustand hätte kommen können. Dagegen sei es durchaus möglich, daß es entsprechend den Angaben des Angeklagten in der längeren Frist von 14 Tagen derartig verrosten kann.**

## Zu den Pariser Verhandlungen

wtb. **Berlin**, 20. Okt. Zu den Pariser Besprechungen Parker Gilberts stellen die Blätter auf Grund ihrer Informationen fest, daß irgendwelche konkreten Pläne noch nicht an die deutschen maßgebenden Stellen gelangt sind, da ja solche Pläne zurzeit noch gar nicht feststehen. Es handelt sich zurzeit um die technischen Vorbereitungen zur Zusammensetzung des Sachverständigenausschusses. In diesem Sinne sei die Zusammenkunft Churchill-Parker Gilbert-Poincaré ein Fortschritt, weil sie zeigt, daß England mitarbeiten will. Der Plan des Sachverständigenausschusses ist ja bereits in Genf entstanden. Ebenso ist noch nichts über die Wahl von Berlin als Tagungsort bekannt. Auch hier ist festzustellen, daß deutsche Stellen noch nicht mit der Frage befaßt worden sind, sie können sich dementsprechend auch nicht, wie hier und da behauptet wurde, gegen Berlin als Tagungsort gesträubt haben. Weiteres kann sich erst ergeben, wenn Parker Gilbert von seiner Reise zurückkehrt und über deren Ergebnis authentische Informationen zu erlangen sind.

Zum Schluß wird klargestellt, daß selbstverständlich der Agent für die Reparationen von deutscher Seite keinerlei Auftrag hat, den anderen Reparationsmächten etwas anzubieten, vor allen Dingen auch nicht etwa Konzessionen zu machen, um eine vorzeitige Räumung im Rheinland zu erreichen.

---

**Eine Kirche aus dem Mittelalter niedergebrannt.**

Gestern vormittag ist die aus dem Jahre 1423 stammende Kirche in Eckartsberga bei Apolda i. Thür. die eben einer Renovation unterzogen worden war und heute neu eingeweiht werden sollte, bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der wertvolle Altar fiel ebenfalls den Flammen zum Opfer. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmann durch niederstürzende Balken Kopfverletzungen.

## Zurückgewiesene Wahlbeschwerden

**Sitzung des Wahlprüfungsgerichtes.**

vdz. **Berlin**, 20. Okt. (Drahtb.) Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag hatte sich am Sonnabend mit der Prüfung der letzten Reichstagswahl in den Wahlkreisverbänden Ostpreußen, Brandenburg, Brandenburg II und Sachsen-Thüringen, sowie mit der Prüfung von Wahlbeschwerden zu beschäftigen. Eine Beschwerde der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit lautete dahin, daß durch die in verschiedenen Orten vorgenommene Abstimmung nach Geschlechtern gegen den Artikel 125 der Reichsverfassung verstoßen und das Wahlgeheimnis verletzt worden sei. Zu dieser Beschwerde betonte der Regierungsvertreter, Ministerialrat Dr. Kaisenberg, daß die Trennung bei der Abstimmung zumeist nur in größeren Orten vorgenommen sei, jedoch eine Gefährdung für die Einzelperson bezüglich der Geheimhaltung ihrer Stimme keinesfalls vorliegen könne. Er bitte, die Beschwerde als unbegründet zurückzuweisen.

Der völkisch-nationale Block, der bei den letzten Reichstagswahlen 266 000 Stimmen, aber kein Mandat erhalten hatte, weil von ihm in keinem Wahlkreisverband die erforderliche Anzahl von 60 000 Stimmen aufgebracht worden war, hat gleichfalls die Gültigkeit der Reichstagswahl angefochten mit der Erklärung, daß in diesem System der Stimmverwertung eine Ungerechtigkeit liege, zumal da kleinere Parteien, trotzdem sie weit weniger Stimmen erzielt hätten, in den Besitz von Mandaten gelangt seien. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag erklärte die Wahlen für gültig. Die Beschwerden wurden zurückgewiesen.

## Rückreise Grzesinskis

wtb. **New York**, 20. Okt. Staatsminister Grzesinski und Professor Hoetzsch sind mit dem Lloyddampfer „Berlin" nach Deutschland abgereist. Staatsminister Grzesinski erklärte vor der Abreise: Ich habe mich sehr gefreut, daß der Zeppelinflug mir Gelegenheit gegeben hat, wenn auch nur für kurze kurze und unzureichende Zeit einen Teileindruck von Amerika zu bekommen. Durch liebe Bekannte war ich in der Lage, in dieser Zeit verhältnismäßig viel zu sehen. Ich habe außerordentlich viel Gutes gesehen und war immer wieder überrascht von der ungeheuren Großzügigkeit, womit in diesem Lande gehandelt wird. Ich wünschte, daß durch Zusammenarbeit des deutschen mit dem amerikanischen Volke noch mehr als bisher im Interesse der kulturellen Friedensarbeit der ganzen Menschheit gedient werde. Wenn ich nicht mit dem Zeppelin zurückfahren kann, was ich selbst auf lebhafteste bedauere, so ist es lediglich Zeitmangel, der mich auch hindert, mich längere Zeit in Amerika aufzuhalten.

## 14 Tote in Vincennes

wtb. **Paris**, 20. Okt. Im Verlauf der Nacht sind in Vincennes zwei weitere Leichen geborgen worden. Man zählt nunmehr 14 Tote. Die Aufräumungsarbeiten finden große Schwierigkeiten, so daß man erst in 3—3 Tagen die letzten Toten geborgen haben dürfte. Die Verantwortlichkeit des Bauunternehmers wird als erwiesen angesehen. Ein Ingenieur des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, der die Unfallstelle besichtigt hat, äußerte sich in diesem Sinne und erklärte, daß der Sand, mit dem der Mörtel gemischt war, minderwertig gewesen sei, und daß die eisernen Träger unmöglich die ihnen zugemutete Last hätten tragen können.

Der nach 27stündigen Anstrengungen der Bergungsmannschaften endlich befreite italienische Maurer Nicelli ist kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Der Untersuchungsrichter hat gestern abend die Verhaftung des italienischen Architekten und Hauseigentümers Provini und des Maurermeisters Toscani verfügt.

**Schreckenstat einer Geistesgestörten.**

In der Nähe von Dresden hat eine 41jährige Arbeiterin ihre 76jährige Mutter an einem Kleiderhaken erhängt, sich dann selbst mit Spiritus begossen und angezündet, so daß sie völlig verbrannte. Die Tat ist offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt worden. Die Frau war erst vor kurzem aus der Irrenanstalt entlassen worden.

**Ein Kriminalbeamter bei der Verfolgung von Verbrechern getötet.**

Gestern vormittag war es der Kölner Polizei gelungen, die wegen mehrfachen Raubes und Erschießung eines Polizeibeamten von der Gladbecker und Essener Kriminalpolizei gesuchten Gebrüder Hermann u. Heinrich Heidger und Karl Lindemann zu stellen und Lindemann festzunehmen, während die Gebrüder Heidger entkamen. Bei der Verfolgung wurden auf beiden Seiten Schüsse gewechselt, wobei ein Kriminalbeamter und ein Landjägereibeamter schwer verletzt wurden. Einer der Verbrecher soll gleichfalls getroffen worden sein. Der verletzte Kriminalbeamte ist inzwischen gestorben. Die Gebrüder Heidger ergriffen mit einem kleinen Automobil, dessen Insassen sie mit vorgehaltener Pistole zum Aussteigen gezwungen hatten, die Flucht in unbekannter Richtung.

**Zwei Kinder fallen vom Dach eines New Yorker Wolkenkratzers hinunter.**

**Frau Waldemann, Tochter des bei der Katastrophe der „Titanic" 1912 ums Leben gekommenen Millionärs Guggenheim, befand sich mit ihren beiden Kindern auf dem Dach des Wolkenkratzers „Hotel Surrey" in New York und hatte die Kleinen, damit sie das Häusermeer der Stadt besser betrachten konnten, auf die niedrige Geländermauer des Daches gesetzt. Die Kinder verloren das Gleichgewicht und fielen 12 Stockwerke hinunter auf das Dach eines Nachbargebäudes. Sie wurden auf der Stelle getötet. Die Mutter fiel in Ohnmacht, als sie das Unglück sah.**

**46 Tote bei der Prager Einsturzkatastrophe geborgen.**

Bei den ständig fortgesetzten Aufräumungsarbeiten an der Einsturzstätte in Prag wurden bis gestern 46 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Es ist anzunehmen, daß die Zahl der Opfer sich nicht mehr erhöhen wird.

# Deutschlands Außenpolitik

Von Reichsaußenminister Dr. Stresemann

Nach der Zertrümmerung des machtpolitischen Unterbaues der deutschen Außenpolitik mußte für die außenpolitische Leitung die vornehmste Aufgabe darin bestehen, neue Wege zur Durchsetzung der unverjährbaren Ansprüche des deutschen Volkes auf friedlichen Wiederaufstieg und gleichberechtigte Mitarbeit im Rate der Völker zu finden. Dabei kam es wesentlich darauf an, an die Stelle der Gewalt die Einsicht in das allgemeine Interesse der Nationen an friedlicher Regelung der Gegensätze treten zu lassen. Nicht etwa nur deshalb, weil dem Deutschen Reich für den Augenblick zu dieser Politik der Gewalt alle Mittel fehlten, sondern vor allem deshalb, weil ein Fortschreiten auf dem alten Wege des Bündnisse und Gegenbündnisse, der wirtschaftlichen Staatenkämpfe und der offenen oder versteckten Rüstungen angesichts der engen Verflechtung des internationalen Wirtschaftslebens und andererseits der rapiden Entwicklung der Zerstörungstechnik für das alte Europa mit seinen tief verwurzelten nationalen Gegensätzen unfehlbar die völlige gegenseitige Zerfleischung und damit die Zerstörung eines wirtschaftlichen und zivilisatorischen Standards bedeuten würde. Diese Zerstörung wäre vor allem Deutschlands Zerstörung.

Inmitten von Völkern, deren Seelenzustand mehr oder weniger vorwiegend durch das Nachwirken von Kriegspsyche und Siegestaumel bestimmt war, galt es, der Stimme der Vernunft Gehör, dem Faktor des Vertrauens Eingang in die diplomatische Rechnung zu verschaffen. Nicht minder aber galt es — und dies war gewiß nicht der leichteste Teil der von der außenpolitischen Leitung zu lösenden Aufgabe — beim deutschen Volke selbst um Verständnis für den neuen Weg zu werben. Denn, wenn es Sache des Führers ist, neue Wege vorzuzeichnen, neue Gedanken zu formen, so kann er diese Gedanken auf die Dauer nur dann mit Erfolg nach außen verfechten, wenn sie von einer starken öffentlichen Meinung, von einer großen einheitlichen Willensbildung getragen werden. Dem deutschen Volke wird spätere Geschichtschreibung das Zeugnis nicht versagen, daß es sich in hartem inneren Kampf zu solcher Willensbildung mit dem Ziele eines friedlichen Wiederaufstiegs durchgerungen und dadurch für die Befriedung Europas Entscheidendes geleistet hat. Ueber die Wahl der Mittel im einzelnen wird sich restlose Einigkeit wohl nicht erzielen lassen, aber in der Bereitschaft zu friedlicher Mitarbeit an den großen Aufgaben der Völkergemeinschaft. In dem Entschluß, den Krieg, auch den Vergeltungskrieg, als Mittel nationaler Politik auszuschalten, findet sich heute die überwältigende Mehrheit zusammen. Die Geschichte wird diese seelische Entwicklung des deutschen Volkes um so höher werten, als sie ihm nichts weniger als leicht gemacht worden ist.

Die Demütigungen der ersten Nachkriegsjahre, die Ueberschreitungen selbst der als Höchstmaß des Vernichtungswillens angesehenen Versailler Bestimmungen, dann die Verzögerung in der Durchführung endlich erwirkter Erleichterungen, die Rückschläge und Hemmungen verschiedenster Art und Ursache, sie brauchen hier nicht im einzelnen in Erinnerung gerufen zu werden. Und wir uns doch alle bewußt, daß für die Besonnenheit unseres Volkes die Reihe der Belastungsproben noch nicht abgeschlossen ist. Denn auch in der Zeit, als das erste Auftauen ermöglicht wurde, weil zum erstenmal Erwägungen der Vernunft und Stimmen des Vertrauens hörbar wurden, in der Zeit, als sich Deutschland sagen durfte, daß es vom Objekt wieder zum Subjekt der internationalen Politik geworden war, auch damals konnte sich kein Tieferblickender im Zweifel sein, daß man erst am Anfang eines langwierigen Wiederaufstieges stand. Es gab damals und gibt auch heute noch keine Zauberformel, die mit einem Schlage alle Leidenschaften beruhigen, alle Konflikte regeln, alle berechtigten deutschen Forderungen verwirklichen könnte. Alles, was erreicht werden konnte und sollte, war: eine Bresche zu legen in den Wall von Mißtrauen und Vernichtungswillen, der Deutschland einschnürte und zu ersticken drohte, eine Tür zu öffnen, nicht in einen Wundergarten der Völkerharmonie, sondern zu einer Reihe ernster Verhandlungssäle, in denen für verwickelte Interessengegensätze in sachlicher Arbeit nach friedlicher Lösung gesucht werden sollte.

Daß diese Bedeutung der deutschen Verständigungsnote als eines Anfanges auch von der Weltöffentlichkeit rückhaltlos anerkannt wurde, darin lag ja gerade ein für Deutschland ganz ausschlaggebendes Moment, und es war auch selbstverständlich vorauszusehen, daß in der damit eingeleiteten Serie von Verständigungsversuchen jeder Teil die ihm anvertrauten Interessen seines Landes zu wahren bestrebt sein würde. Manches ist dann eingetreten, was nicht oder wenigstens nicht mit mathematischer Sicherheit vorauszuberechnen war. Das ergab sich schon aus der Tatsache, daß die mit den Reparations- und politischen Verständigungsideen auf die Tagesordnung gebrachten großen Probleme sich nicht im luftleeren Raum, isoliert von dem Gang der übrigen Weltgeschehnisse und unabhängig von den inneren Entwicklungen der beteiligten Staaten, behandeln und verhandeln ließen.

So kam es zu jenem zähen, etappenweisen Sichvorarbeiten, in dem wir die deutsche Außenpolitik heute begriffen sehen; gestützt auf unstreitbare Rechtstitel, auf die eklatanten Beweise des guten Willens der deutschen Volksgesamtheit und auf das allgemeine, politische, wirtschaftliche und kulturelle Interesse an der Fortführung der Befriedung Europas; entschlossen, die berechtigten deutschen Forderungen durchzusetzen und doch irgendwelche dieser Schritte nach vorwärts nicht mit der Verbauung von Zukunftsmöglichkeiten zu bezahlen. Wenn es dabei der Zusammenhang der Dinge unweigerlich mit sich bringt, daß es vorwiegend Deutschland ist, dem die Rolle des Fordernden und Mahnenden zufällt, so hat sich doch die außenpolitische Leitung niemals in die mit der Würde der Nation unvereinbare Stellung eines lästigen Querulanten hineintreiben lassen. Ebensowenig wie sie sich zu dem Versuche hergab, eine Macht oder Mächtegruppe gegen die andere auszuspielen, als Versuch, der so, wie die Dinge bislang lagen, nur mit der Einigung der anderen auf Deutschlands Kosten geendigt hätte.

Demgemäß tritt Deutschland auch in Genf als Wortführer nicht in einer Gruppe, sondern einer Idee auf. Der Idee nämlich, den Völkerbund in schrittweiser, sachlicher Zusammenarbeit mehr und mehr zu dem auszubauen, was bei seiner Gründung versprochen wurde und was die Völker von ihm erwarten dürfen: ein wirksames Organ zur freundschaftlichen Ausgleichung der internationalen Gegensätze und zur gemeinsamen Arbeit an der Befestigung des Friedens und an der Durchsetzung des internationalen Rechtes. Je entschiedener Deutschland es abgelehnt hat, das Spiel der Bildung von Gruppen und Gegengruppen mitzumachen, um so entschiedener konnte es den Tendenzen entgegentreten, die den Völkerbund mehr oder weniger zur Kulisse für die Fortsetzung der alten kurzsichtigen Methoden machen wollen. Obwohl Deutschland erst zwei Jahre Mitglied des Bundes ist, ist seine Mitarbeit auf Gebieten, die deutsche Interessen besonders nahe berühren, wie Oberschlesien, Danzig, Saar, nicht erfolglos geblieben. In anderen, allgemeineren, aber für Deutschland nicht minder lebenswichtigen Fragen, wie der Abrüstung, ist sein Standpunkt trotz zähem Ringen bisher nicht durchgedrungen; aber wenn Deutschland das volle Recht hat, in diesen Fragen als scharfer Mahner zu sprechen, so wäre es im gegenwärtigen Stadium zweifellos verfrüht und deshalb ein verhängnisvoller Irrtum, wollte man seine bisherige Arbeit für verloren halten und den Kampf um die allmähliche Beseitigung der dem Frieden nichts weniger als dienlichen Ungleichheit des Rüstungsstandes aufgeben. Auch sollte über diesen dunkleren Blättern der erst kurzen Geschichte der deutschen Arbeit im Völkerbund nicht übersehen werden, wie sehr sich der Grundsatz der deutschen Außenpolitik, in jeder Einzelfrage den Blick auf das Gesamtproblem der Friedensförderung gerichtet zu halten, in so mancher Lage bewährt hat, in der, wie z. B. bei der zeitweise bedrohlichen Entwicklung des litauisch-polnischen Konfliktes, starke deutsche Interessen in Mitleidenschaft gezogen werden konnten.

Schließlich wird heute niemand mehr verkennen können, daß nur ein Deutschland, das der Welt entscheidende Beweise seiner aufrichtigen Bemühungen um die friedliche Austragung der schwebenden Gegensätze gab, imstande war, die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland planmäßig auszubauen, ohne einem Druck von anderer Seite ausgesetzt zu werden. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, wie hitzig vor drei Jahren um den Artikel 16 des Völkerbundspaktes und die daraus fließenden Gefahren für die deutsche Ostpolitik gestritten wurde, um sich klarzumachen, wie weit sich doch seitdem Deutschlands internationale Stellung konsolidiert hat, wie vieles, was gestern noch als angefochtenes Experiment erschien, heute zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Wie aber die deutsche Außenpolitik es bisher konsequent vermieden hat, sich in das Spiel der Gruppen hineinziehen zu lassen, so hat sie sich auf der anderen Seite jederzeit mit ganzer Kraft dagegen verwahrt, in Fragen, die Deutschlands Interessen berühren, von irgendwelcher Gruppenbildung ausgeschlossen zu werden. Daß es mit dieser Politik der Ablehnung einseitiger Gruppenbildungen in allseitige Interessen berührenden Fragen heute nicht mehr allein dasteht, dafür liefert die Entstehungsgeschichte des Kelloggpaktes einen kennzeichnenden Beleg.

Ueberhaupt hat sich in den Jahren, auf die wir zurückblicken, in wachsendem Maße gezeigt, daß die deutsche Politik des friedlichen Wiederaufstieges und der verständigungsbereiten Zusammenarbeit nirgends aufrichtigere Würdigung gefunden hat als in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die amerikanische Mitwirkung steht am Anfang des deutschen Wiederaufstiegs. Die amerikanische öffentliche Meinung hat sich als erste unter den feindlichen Großmächten zum Prinzip der konstruktiven wirtschaftlichen Vernunft und des fair play für Deutschland bekannt und dadurch das Zustandekommen der ersten im Geiste der Sachlichkeit geführten Verhandlungen zwischen Deutschland und seinen früheren Gegnern ermöglicht, wie es die amerikanischen Staats- und Finanzmänner gewesen sind, die entscheidend dazu beigetragen haben, daß diese Verhandlungen zum positiven Abschluß kämen und damit das Reparationsproblem aus der Sphäre der politischen Leidenschaften und Machtbestrebungen in die der objektiven Prüfung der wirtschaftlichen Gesichtspunkte gehoben wurde. Umgekehrt hat dann wieder die besonnene Haltung Deutschlands bei der Regelung der im Brennpunkt der europäischen Zwietracht stehenden „Sicherheitsfrage am Rhein" durch das Vertragswerk von Locarno auf die an der Befriedung des europäischen Wirtschaftskörpers so sehr interessierte amerikanische Welt den Eindruck nicht verfehlt und einen wichtigen Faktor für die fortschreitende Zusammenarbeit der beiden Republiken im Dienste der Friedensförderung und des wirtschaftlichen Wiederaufbaues gebildet.

Welche Rolle Amerika in der Entwicklung der nächsten Zukunft zu spielen berufen ist, darüber ist sich niemand im Zweifel. Es darf deshalb als eines der erfreulichsten Ergebnisse der bisherigen Außenpolitik des Deutschen Reiches und zugleich als ein günstiges Vorzeichen betrachtet werden, daß sich zwischen Deutschland und Amerika in verhältnismäßig so kurzer Zeit wieder Beziehungen herzlicher Freundschaft und klar erkannter Zielgemeinschaft geknüpft haben. Es mag dies zugleich aber auch dem deutschen Volke in Zeiten der Rückschläge und Hemmungen die Ueberzeugung stärken, daß die von ihm verfolgten Ziele die richtigen sind, und dem Willen neue Kräfte leihen, diesen Zielen weiterhin nach allen Kräften und mit allen Mitteln zu dienen, die ein im einzelnen so vielfach wechselnder Lauf der Dinge darbietet.

Das deutsche Volk, das in harten Jahren des Krieges ein nie übertroffenes Maß an Heldenmut und Duldekraft entfaltet hat, wird — allen Widerwärtigkeiten zum Trotz — auch in den harten Jahren des Nachkrieges ein großes Beispiel von Lebenszähigkeit, gepaart mit würdiger Besonnenheit, aufstellen. Dann kann nicht ausbleiben, daß es sich schließlich wieder den Platz in der Welt erringt, den ihm die Geschichte und Wesensart anweisen. Dann wird es sich auch wieder in der Lage fühlen, rückhaltlos seine besten Kräfte einzusetzen für den Fortschritt der gesamten Menschheit auf der Grundlage der Freiheit und Gleichberechtigung der Nationen.

*

Der vorstehende Aufsatz bildet die Einleitung des soeben im Verlag von Otto Stollberg, Berlin, erscheinenden Jubiläumswerkes „Zehn Jahre deutsche Geschichte".






## Der Schlafwandler als Gattenmörder

In Detroit in USA. ereignete sich ein Mord, der in der Geschichte der Kriminalistik wohl einzig dasteht. Dort lebte der Mechaniker Chester Couzlu mit seiner Frau und seinem siebzehnjährigen Sohn in bestem Einvernehmen, und allen Nachbarn war das glückliche und harmonische Familienleben bekannt. Aber Chester Couzlu litt an einer gefährlichen seelischen Erkrankung, er war Schlafwandler. Oft erhob er sich mitten in der Nacht, ging tief schlafend auf den Balkon der Wohnung, schwang sich auf die Brüstung und schritt — zum Entsetzen der Familie, die diesem Leiden völlig machtlos gegenüberstand — zehn bis fünfzehn Minuten auf der Ballustrade auf und nieder. Dann pflegte er ganz plötzlich zu erwachen, ohne sich an irgend etwas erinnern zu können. Die Familie war bei solchen Anfällen, die sich häufig wiederholten, stets in größter Angst, da die Gefahr bestand, daß Couzlu, wenn er aus seinem somnambulen Zustand geweckt würde, vom Balkon herunterstürzen könne. Eines Tages war nun im Nebenhause ein Einbruch verübt worden, und Couzlu hatte sich, um auf alle Fälle gewappnet zu sein, einen Revolver angeschafft, der stets neben ihm auf dem Nachttisch lag. Und nun geschah das Furchtbare. Eines Nachts wurde der Sohn, der im Nebenzimmer schlief, durch einen Schuß im Schlafzimmer der Eltern geweckt. Er stürzte in den Nebenraum und sah mit Entsetzen seine Mutter blutüberströmt im Bett liegen, während der Vater mit geschlossenen Augen vor ihr stand, den Revolver in der Hand. Als der Sohn auf Couzlu zueilte, war dieser schon erwacht, und als er sah, was geschehen war und er sich der furchtbaren Tragweite bewußt wurde, wollte er in seiner namenlosen Verzweiflung die Waffe gegen sich selbst richten. Aber der Sohn entriß sie ihm. Couzlu benachrichtigte nun Polizei und Arzt, doch bevor der Doktor eintraf, war Mrs. Couzlu bereits verschieden. Den verhörenden Beamten konnte der unglückliche Mechaniker nur angeben, durch die Detonation des Schusses erwacht zu sein, und die Frau tot liegen gesehen zu haben. Er könne sich den grausigen Vorfall nur so erklären, daß er in seinem somnambulen Zustand aufgestanden sei, durch Zufall den Revolver ergriffen und blindlings abgefeuert habe. Er wurde nach dem Verhör in das Polizeihospital überführt, und dort harrt der physisch vollkommen niedergebrochene Mann auf die Gerichtsverhandlung. Der Fall hat in Amerika ungeheures Aufsehen erregt, die bedeutendsten Psychiater und Psychologen haben sich mit Couzlus Schicksal beschäftigt und Gutachten darüber abgegeben. Die gesamte öffentliche Meinung ist sich darüber im klaren, daß Couzlu keinesweges verurteilt werden kann, da es sich ja hier nicht um die Tat eines Mörders, sondern eines bedauernswerten Kranken handelt.

## Zu den Verhandlungen über den Ozean-Luftschiffverkehr



Zwischen allen Feierlichkeiten und Empfängen findet Dr. Eckener in Amerika noch Zeit, an den hauptsächlichen Zweck der Zeppelin-Reise zu denken: Die Männer zu finden, die bereit sind, am Ausbau des Ozean-Luftverkehrs mitzuwirken. Die Besprechungen, die Dr. Eckener mit maßgebenden Finanzkreisen Amerikas führt, scheinen aussichtsvoll zu sein. An ihnen sind die bekannten Bankiers Otto H. Kahn und Felix Warburg sowie Henry Ford beteiligt. Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: Kommerzienrat Dr. Alfred Colsmann, Generaldirektor der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. in Friedrichshafen, Otto H. Kahn, den New Yorker Bankier, der an der Unterbringung mancher deutschen Anleihe in Amerika maßgebend beteiligt war, Felix Warburg, der ebenfalls die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen nach dem Kriege tatkräftig förderte, und Henry Ford, den Inhaber der größten Automobilfabrik der Welt, die in Detroit über 100 000 Arbeiter beschäftigt. Ford ist ein eifriger Förderer aller Luftfahrt- und Flugprobleme und hat auch die neue Expedition Byrds nach dem Südpol stark unterstützt.

## So wird der Luftbafen in Sevilla aussehen



### Spanien geht tatkräftig voran

In Spanien bringt man allen Fragen der Luftschiffahrt das größte Interesse entgegen. Da die Kultur der spanisch sprechenden Länder Südamerikas auch heute noch im spanischen Mutterland ihre stärkste Quelle hat, geschieht von Spanien aus heute alles, um auch die wirtschaftlichen Verbindungen kräftig auszunutzen. So wird im nächsten Jahre in Sevilla eine große spanisch-südamerikanische Ausstellung stattfinden, bei welcher Gelegenheit auch der Luftverkehr von Spanien nach Südamerika eröffnet werden soll. Das spanische Flugnetz ist mit Hilfe der Junkerswerke bereits ausgebaut; die Luftlinie über den Ozean soll von einer deutsch-spanischen Gesellschaft mit Hilfe der Zeppelin-Luftschiffe betrieben werden.

Unsere Aufnahme zeigt das Modell des großen Luftschiff- und Flughafens in Sevilla, dessen Bau bereits begonnen wurde und der bis zum Frühjahr beendet sein soll. Besonders bemerkenswert sind die großen Hallen, die für die Aufnahme der Luftschiffe vorgesehen sind.

## Die Betriebsstoffversorgung des „Graf Zeppelin"

Das Wort „Blaugas" ist heute in aller Munde, und doch machen sich die wenigsten einen Begriff über Wert und Wesen dieser Erfindung. Zunächst führt dieses Gas seinen Namen nicht etwa wegen seiner Farbe. Es ist lediglich ein Zufall, daß der Mann, der es 1907 entdeckte, Fritz Blau hieß. Das nach ihm benannte Blaugas hat auch nichts mit dem üblichen Leuchtgas zu tun, das bekanntlich aus der Steinkohle gewonnen wird. Vielmehr entzieht man es in einem besonderen Verfahren gewissen Fetten oder hochsiedenden Mineralölen. Weshalb kam man nun auf den Gedanken, dieses Oelgas für den Motorenbetrieb nutzbar zu machen, und zwar für den Betrieb von Luftschiffen? Denn für andere Zwecke kommt es wegen des von ihm beanspruchten Raumes nicht in Frage.

Der Hauptvorteil des Blaugases für die Luftfahrt besteht darin, daß es praktisch gewichtslos ist, daß es aber trotzdem einen größeren Heizwert hat, als die üblichen flüssigen Brennstoffe. Bisher mußte man, wenn das Luftschiff durch den Verbrauch flüssigen Brennstoffs während der Fahrt leichter geworden war, zum Zwecke des Gewichtsausgleichs, also der Erhaltung der Manövrierfähigkeit, kostbares Traggas ablassen. Bei Verwendung des Blaugases als Kraftstoff ist dies nicht mehr nötig. Andererseits ermöglicht die Gewichtersparnis an flüssigem Brennstoff eine Vergrößerung der Nutzlast an Fracht und Passagieren. Ein weiterer Vorteil des Triebgases ist seine hohe Kompressionsfestigkeit, die es erlaubte, die fünf 550-PS-Maybach-Motoren des „Graf Zeppelin" mit siebenfacher Verdichtung auszurüsten, wodurch äußerst sparsamer Brennstof-Verbrauch und höchste Leistung erzielt wird.

Von den flüssigen Brennstoffen ist einer solchen Verdichtung nur das Benzol gewachsen. Aus diesem Grunde und weil man die Triebgasvorräte für die Amerikafahrt aufsparen wollte, wurde für die Probefahrten des Luftschiffes fast ausschließlich ein Benzin-Benzol-Gemisch mit hohem Benzolgehalt verwendet. Auch auf der Amerikafahrt selbst glaubte man, dieses Gemisch nicht entbehren zu können, einerseits weil man nicht allein von dem Blaugas abhängig sein wollte, andererseits, weil der flüssige Brennstoff einen bequemen und nützlichen Ballast bildet, der, wenn erforderlich, anstatt abgeworfen zu werden, kraftproduzierend in den Motoren verbrannt werden kann. Zu diesem Zwecke sind im Schiff 6 Tanks eingebaut, welche ungefähr 15 000 Kg. flüssigen Brennstoff fassen, während das Triebgas in großen Ballonetts mitgeführt wird, die infolge geschickter Anordnung den Raumbedarf der Luftschiffhülle nicht vergrößern. Die abwechselnde Verwendung von flüssigem Brennstoff und Triebgas bereitet nach den bisher gemachten Erfahrungen keine Schwierigkeiten. Gerade diese Tatsache dürfte zur Zeit von großer Wichtigkeit sein, da das neue Gas natürlich noch nicht überall in unbeschränkten Mengen herstellbar ist. K. E.

**Der polnische Staatspräsident in Oberschlesien.**

wtb. Kattowitz, 19. Okt. (Drahtb.) Wie die Blätter melden, wird der polnische Staatspräsident Mościcki am Sonntag zu einem inoffiziellen Besuch der Stickstoffwerke in Chorzow eintreffen. Auch der Handelsminister Kwiatkowski wird am Sonntag in Kattowitz eintreffen, um sodann gemeinsam mit dem Staatspräsidenten am Montag mehrere industrielle Werke zu besichtigen. Der Besuch des Staatspräsidenten soll im Zusammenhang mit der Regelung verschiedener Angelegenheiten in dem Streit über die Chorzower Stickstoffwerke stehen.

## Die alte Buche

Es hat mich in letzter Zeit so merkwürdig oft da hinauf in den Hochwald hingezogen, wo, unweit der Hochfläche, die Hirsche noch in stattlichen Rudeln dem Ortskundigen ein Bild herzerfrischenden Tierlebens in freier Wildbahn zeigen.

Da führt die vom Schneewasser ausgewaschene Straße entlang an steilen Hängen, ausgebrochenen Felsstücken, stundenlang durch herrlichsten Hochwald. Abwechselnd in dem Auf u. Ab des hügeligen Waldgeländes sieht man auf weite Strecken eine sich lang hinziehende junge Anpflanzung, dort einen Kahlschlag oder einen kaum viel kleineren Berghang mit Jungholz bestanden, weiter oben alter prachtvollster Eichenwald, der wohl ein paar hundert Jahre stehen mag, und zwischen dem allen immer wieder Buchenwald von unendlicher Ausdehnung. Tannen, Waldwiesen und Kahlflächen, im Winkel eingefriedigt mit hoher Tannenallee und bestanden mit Heide, Waldbeeren und Wacholderbüschen. Nur vereinzelt ragt dazwischen einsam eine alte Buche mit voller, weitausgewachsener Krone, aber in ihrem Wachstum gedrückt von Sturmwind und Schneelast, sonst selbstzufrieden in die Welt um sich schauend.

Hinter dem verfallenen Jagdhaus, an dessen Innenwand noch über Farren und Unkraut Wappen und gemalter Wandschmuck sichtbar ist, mögen einst hohe Gäste seiner fürstlichen Durchlaucht frohe Feste nach erfolgreicher Jagd gefeiert haben. Jetzt am Abend schnürt der Fuchs geräuschlos schleichend ins nahe Dickicht, und durch die hohen Buchen im Hintergrund wechselt ein halbes Dutzend Hirsche zur abendlichen Aesung nach der Waldwiese und zur Tränke.

Die Erinnerung an dieses, so oft in stiller Stunde erschaute Bild ist es wohl, das mich nachdenklich macht, alles um mich her vergessend, im langsamen Kletterschritt den Weg kaum achtend, den ich einsam mit meinem treuen, braunen Wachtelhund über Steingeröll hinaufsteige.

Da lasse ich mich rechts am Wegrand nieder, auf einem Wurzelstumpf eines vom Sturm umgewehten Baustammes. Ich sehe nicht das Bild, das mich so oft mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllt hat, den herrlichen Ausblick in das fern sich hinziehende waldige Talgelände mit hier und da eingestreuten kleinen Ortschaften, ich sehe nur die alte Buche, hart am steil abfallenden Berghang gegenüber am Wegrande, die so majestätisch über ihre jüngeren Artgenossen emporragt, als Ruine ihre einstige Schönheit nicht verbergend. Wie oft habe ich hier, zu kurzer Rast auf halbem Wege stehend, dieses Bild einstiger Reckenhaftigkeit mit scheuer Ehrfurcht angeschaut und mir Gedanken darüber gemacht, was dieser Patriarch des Waldes wohl alles erlebt haben mag.

Mit Hunderttausenden von Samenkörnern ist er wohl hier an steilem Berghang einst ausgesät worden. Sorgsam gegen Wildfraß geschützt und gehegt, wuchs das kleine Buchenpflänzchen in stiller, friedvoller Kindheit auf, im strengen Winter von übergewehtem Laub und dicker Schneedecke warm zugedeckt, im Sommer abwechselnd erquickt von Regen und Sonnenschein, von leichtem Sommerwind bewegt zu losem Spiel mit Gräsern und Blumen.

So kamen die Jahre, wo die junge Buche wild in dicht aufwachsendem Gebüsch Zuflucht und Wohnung war für das Wild des Waldes. Hier in undurchdringlichem Dickicht haust der Hase, gräbt sich der Fuchs seinen Bau, und Hirsch und Reh finden geschützten Unterschlupf. Geschützt vor Raubzeug und Jäger, wirft und überwacht in beschaulicher Ruhe das alte Tier seine heranwachsende Jugend, und auf kaum sichtbaren Pfaden wechselt es am frühen Morgen und vor Abend hinaus durch den Hochwald zur Aesung auf die Waldwiese oder auch zur Tränke. Aber auch an mondhellen Spätsommerabenden strebt das Rudel zur Waldblöße, wo der Hirsch seinen Platz ausgemacht hat, um ihm im Kampfspiel mit seinem Gegner dankbarer Zuschauer und Bewunderer seines Sieges zu sein, aber auch schadenfroher Zeuge der Niederlage des überwundenen Neidhards.

So in beschaulicher Ruhe und Frieden von Jahrzehnten wächst das Waldkind sich aus zu einem zierlichen, schlanken Stämmchen. Von besonders guter und gesunder Art beginnen dann wohl schon einzelne über die Kameraden hinauszuwachsen. Höher wird der Stamm, voller und heller das Laub seiner Krone, besonders schlank und gerade, glaubt man, in ihm erwache ein gewisses Bewußtsein, daß es edler und besser von Art sein könnte. Bald weit über das andere Jungholz hinauswachsend, steht es über diesem den hohen Stamm der Saatbuche, seine von Wind und Wetter zerzauste Krone im schönsten Laubschmuck des Frühlings und im Sommer als treuen Wächter. Es bewundert diesen Führer des Waldes, wie er als einsamer Kämpfer, Schützer und Behüter seiner Art, allen Unbilden und Angriffen trotzend, ungebeugt, ein stolzer Sieger, auf seinem Posten aushält.

Die „Königsbuche" hat sie der Volksmund getauft. Um die hundert Jahre mag sie nun wohl alt sein. An Schönheit und Mächtigkeit ragt sie weithin über ihre ganze Umgebung hinweg. Gar viele im Walde um sie herum sind als ganz junges Pflänzchen fortgenommen und an anderer Stelle hingepflanzt worden; noch viel mehr gingen ein, erdrückt und erstickt im luft- und lichtlosen Dickicht, willkommener Dünger für die anderen. Noch wieder andere wurden bei einer notwendigen Durchforstung aus dem Jungholz herausgehauen und zu verschiedenartiger Verwendung zerteilt oder vernichtet. In wilder, unregelmäßiger Ordnung stehen die übrigen, als Bäume mehr oder weniger stolz, ein Wunderwerk der Natur. Da wühlt am Abend in seinem Dämmerschein das Wildschwein Laub und Boden auf nach Wurzeln und Pilzen, über die höher ragende Bodenwelle wechselt der Hirsch, allein oder zu Paaren, mit stolz erhobenem Geweih. Als wäre er vor Bewunderung erstarrt, steht er plötzlich still am steilen Hang, wo die Königsbuche, alles überragend, ihr mächtiges Laubwerk ausbreitet.

Im Laufe der Jahre ist mancher einzelne Baum herausgehauen worden, viele sind auch vom Wetter zersplittert oder umgeworfen, und die Zeugen ihrer Existenz, umgekippte Wurzelenden voller Erde und Steine, ragen hoch über dem aufgerissenen Boden hinaus, verfallen und vermodern wieder als Waldbodendünger.

Den ehemals schmalen Fußweg hat man zu einem richtigen Fahrweg für Holzfäller und Fuhrwerk ausgebaut. Der schlängert sich nun den Hang hinauf, dicht an der Königsbuche vorbeistreifend, die man auf jeden Fall hat schonen wollen.

Und dann kam der Tag, wo auch dieser Wald schlagreif war. Alles wurde niedergehauen, wochenlang, Tag für Tag, von November bis Februar, schallten Beil u. Säge der Holzfäller durch den winterlichen Wald, die Menge der Stämme lag lang hingestreckt, Kopf unten, gleich wie tote Kämpfer auf wüstem Schlachtfeld. Und dann wurden sie im Sommer hinuntergezogen und geschleppt, an die Fahrstraße, aufgeladen und zur Sägemühle gefahren.

Die Königsbuche aber wurde auch jetzt verschont. Einsam ragte sie dann wieder lange, lange, weit sichtbar über den Kahlschlag, die öde Waldfläche. Sturm und Wetter haben sie nun zerzaust, sie stand eben so verlassen, einsam und schutzlos da, jeder Willkür und jedem Angriff ausgesetzt.

Nun ist schon eine neue Generation, ein neuer Wald prachtvoller Buchen drum herum aufgewachsen, auch schon wieder fünfzig, sechzig Jahre alt. Dazwischen steht die Königsbuche, nun die alte Buche, von Wind und Wetter zerfetzt, aufgerissen von vielfachen Blitzschlägen, daß man ihr bis in das Innerste ihres Herzens hineinschauen kann, die gewaltigen Aeste abgerissen, aus dem gesunden Holz heraus. Die Krone, einst mächtig und wuchtig im Grün ihres Laubes versteckt und verdeckt, ragt jetzt als ein dürrer Splitter, gleichsam wie eine Lanze, gegen den blauen Abendhimmel. Spärlich nur streckt hier und da erst im späteren Sommer, wenn alles andere Laub fast die Färbung der Reife angenommen hat, ein kleiner Zweig sein spärlich Grün frisch ausgewachsen heraus, gerade als schämte und duckte es sich vor all der übrigen Pracht und Farbe.

Ich aber wandere gerne dahin, wo die Königsbuche steht. Wenn alle die anderen vom Forsthaus auf einsamer Höhe zurück, hinuntersteigen, in die Dörfer und Gaststätten im Tal, dann schlängere ich mich gerne abseits vom Wege auf Fußwegen und durch das Holz hinauf wo das Wild austritt und der stille Mond so wundervoll silbrig durch die hohen Bäume sein magisch Licht hinwirft. Da raste ich dann wohl bei der alten Buche, ich und mein braver, treuer Wachtelhund.

So sitzen wir auch heute; wir haben unser Butterbrot verzehrt. In mich versunken und vergessen, meldet Waldo erst den Wanderer, der dort auch vom Tale heraufkommt. Es ist ein Küster aus dem Dorfe. Auch er macht einen einsamen Abendspaziergang mit seinem Fixköter, der, während wir einen Gruß wechseln, sich mit meinem Waldo unterhalten möchte. Der aber liebt nicht jeden Hund und läßt sich auf nichts ein, würde lieber weiterwandern, um im Walde dem Wilde nachzuspüren.

Da dreht sich auch das ruppige Vieh des Küsters, geht hinüber zu seinem Herrn, stellt sich an meine liebe alte Buche, hebt ein Beinchen hoch und zeichnet die Welt tief unter ihm, in weitem Bogen an der Buche vorbei.

Ich aber sage „Guten Abend" und ziehe mit meinem Hund langsam weiter die Höhe hinan, zum Forsthaus, wo uns Fräulein Lieschen mit einer prachtvollen Portion Milch erquickt.

Otto Rheinländer.


Persil allein verwenden
(ohne Zusatz)
das heisst: billig, sparsam und richtig waschen!

## „Großfeuer auf Probe"

**Alarm und Übung in Heidenoldendorf.**

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde die Detmolder Automobilspritze zu einem sog. „Großfeuer auf Probe" nach dem benachbarten Heidenoldendorf gerufen. Die dort herrschenden mißlichen Wasserverhältnisse sollten geprüft werden, um einmal festzustellen, ob im Ernstfall mit einer energischen Bekämpfung eines Brandherdes zu rechnen ist. Die Motorspritze traf um 4.08 Uhr nachmittags ein und konnte nach der Legung des Schlauches über etwa 1200 Meter um 4.53 Uhr das Signal Wasser geben. Aber erst nach 11 Minuten traf der erste Strahl am Dorfplatz ein. Daraus ergibt sich, daß im Ernstfall an eine schnelle Bekämpfung eines Feuers nicht zu denken ist. Die übrigen zur Verfügung stehenden Wasserquellen reichen für den Bedarf der Feuerwehr nicht aus. Hieraus ergibt sich die Tatsache, daß mehr denn je die Forderung der Anlage einer Wasserleitung in Heidenoldendorf dringend erforderlich ist. Im Anschluß an diese Übung fand mit dem Gemeindeausschuß eine Besprechung statt. Es wird nicht ausbleiben, daß sich nach dem gestrigen „Großfeuer auf Probe" die nächste Dorfausschußsitzung mit diesem wichtigen Punkt ausführlich beschäftigen muß.

## Vom Jungdeutschen Orden

Die Großballei Nordwestdeutschland des Jungdeutschen Ordens hielt am Sonntag in Herford ein sehr stark besuchtes Meisterkapitel ab. Der Großkomtur Prof. Dr. Schirmer wies darauf hin, daß alles, was drinnen und draußen heute vorgeht, gegründet ist auf den Ideen des Jungdeutschen Ordens. In 1½-stündigem, meisterhaftem Vortrag schilderte dann Dr. Fischer-Stuttgart die Paneuropa-Bewegung in ihrem Werden und Wollen mit dem kritischen Ergebnis, daß die einzige Rettung Europas vor der Gefahr der russischen Invasion allein von einer Krisis unseres Zeitgeistes zu erwarten sei und die einzige Hoffnung für Europa und die Welt die Jugend bleibe. Sie, die vom Willen zur Gemeinschaft, zur Bruderschaft durchdrungene Jugend werde einmal vom Gedanken zur Tat schreiten. Als zweiter Redner wies der Großkomtur nach, daß das Jungdeutsche Manifest dem theoretischen Denken weit vorausgeeilt sei und seine Lehren heute auch von der Wissenschaft als richtig anerkannt werden. Das Ziel der bündischen Bewegung, der die Zukunft gehöre, müsse sein: politische Gleichheit und soziale Gerechtigkeit. Dann hätten wir die wahre Demokratie: das Volk zusammengefaßt als Staatsbürger. — Zum Schluß wurde an den Ordenswart, Generalleutnant a. D. Salzenberger, eine Dankadresse gerichtet für sein mannhaftes Auftreten auf dem Internationalen Frontkämpferkongreß in Luxemburg.

## Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

**1. Klasse.** (Ohne Gewähr.)

In der Freitag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: **5000 M:** 107 606; **3000 M:** 375 497; **2000 M:** 134 632; **1000 M:** 187 878; **800 M:** 123 533, 347 044; **500 M:** 64 537, 68 357, 109 043, 155 979, 234 869, 242 445, 261 159, 264 728, 288 425, 300 385, 308 337, 317 749, 378 406, 386 841.

*

In der Freitag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: **10 000 M:** 362 575; **3000 M:** 176 230; **1000 M:** 291 695, 300 377, 325 143, 390 470; **800 M:** 89 342, 140 555, 163 718, 217 911, 218 278; **500 M:** 815, 58 174, 104 739, 107 062, 207 120, 213 428, 307 388, 347 537, 374 477, 376 295, 397 514.

## Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten.)

**Im Sturm bewährt!**

Nun herrscht der Herbst mit seinem bunten Treiben, — um abzubau'n, was einst im Lenz erstand, — die Zeit rückt vor, es kann ja nicht so bleiben, — und neue Stürme brausen durch das Land. — Auf Flur und Auen wird es öd' und leer, — es ist ja draußen nichts zu holen mehr, — statt Sonnenschein ein graues Nebelwallen — es kommen Tage, die uns nicht gefallen.

Man muß auch diese Tage überwinden — und unverdrossen zieh'n an seinem Strang. — Es läßt der Herbst uns mehr denn je empfinden: — Das Leben ist erfüllt von Sturm und Drang, — und wer sich fest und treu im Sturm bewährt — und kämpft, bis sich der Himmel wieder klärt, — wer fest das Steuer hält in seinen Händen, — dem wird sich alles noch zum Guten wenden.

Hoch gehen wieder der Begeist'rung Wogen, — der Technik ist ein neuer Sieg verlieh'n, — Hinüber nach Amerika geflogen — ist Deutschlands Stolz, der „Graf von Zeppelin"; — zwar hat der Sturm feindselig ihn umbraust, — hat ihn gerüttelt und sein Gerüst zerzaust, — und dennoch hat den stürmischen Gewalten — der Luftschiff-Riese trutzig standgehalten.

Er hat die schwere Krise überwunden, — es machte ihn der Sturm nicht flügellahm, — und dennoch haben wir in jenen Stunden — um ihn gebangt, da keine Nachricht kam — nun aber wissen wir, woran es liegt, — daß leider wir solange nichts erfahren, — doch schließlich ist die Mißstimmung besiegt — durch den Erfolg, den einzig — wunderbaren.

Nun brausen Jubelstürme durch die Lande, — und Grüße klingen über Land und Meer: — Der du dein Ziel erreicht am fernen Strande, — wir wünschen dir „glückliche Wiederkehr!" — Wir seh'n empor! Aus Not und Niedergang — führt uns zum Licht genialer Tatendrang, — auf neuen Bahnen geht es siegreich weiter, — dem Mutigen gehört die Welt!

Ernst Heiter.

## Filmschau

**„Spione" im „Graf Zeppelin".** Auf dem „Graf Zeppelin", der seinen ersten Transozeanflug glücklich beendet hat, befand sich eine Kopie des Fritz-Lang-Films der Ufa, „Spione", der durch die Metro-Goldwyn-Mayer in den Vereinigten Staaten verliehen werden wird.

## Aus dem Vereinsleben

**Detmolder Männerchor e. V.** Wir erinnern an den heute nachmittag stattfindenden Familienausflug nach Oerlinghausen, wozu alle aktiven und passiven Mitglieder nebst Angehörigen hierdurch nochmals freundlichst eingeladen werden. Treffpunkt um 11.50 Uhr am Bahnhof; Abfahrt: 12.06 ab Detmold, an Oerlinghausen 12.47 Uhr. Dortselbst Wanderung zum Schopketal und anschließend (gegen 4 Uhr) gemütliches Beisammensein mit dem Oerlinghauser Gesangverein „Eintracht" im Rathaushotel. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt; bei schlechtem Wetter stehen am Oerlinghauser Bahnhof Postautos zur Verfügung. — Da der heutige Ausflug recht schöne, gemütliche Stunden verspricht, ergeht an alle Sangesbrüder die Bitte um zahlreiche Beteiligung.

## Agrar-Industrie Landwirtschaft

**Produktenbericht.**

wtb. **Berlin,** 20. Okt. Während die Auslandsmeldungen schwächer lauteten, zeigte die hiesige Produktenbörse am Wochenschluß bei Eröffnung stetige Haltung. Für deutschen Weizen und Roggen hat sich die Nachfrage zu Exportzwecken erhalten, und da das Angebot aus dem Inland keineswegs dringlich zu nennen war, wurden an der Küste gestrige Preise bezahlt. Inlandsmühlen und Händler waren bei Anschaffung zurückhaltend und wollten die gegen gestern unveränderten Forderungen nicht voll bewilligen. Am Lieferungsmarkt lagen beide Brotgetreidearten stetig, Weizen war in den vorderen Sichten unverändert, Mailweizen notierte eine Mark niedriger als gestern. Roggen konnte kleine Preisgewinne verzeichnen, wovon die Oktobersicht mit einer Erhöhung um eine Mark am meisten portitierte. Mehle hatten kleinstes Konsumgeschäft zu gedrückten Preisen zu verzeichnen. Für Hafer ist das Angebot nicht wesentlich stärker geworden, die Preise konnten etwa den gestrigen Stand behaupten. Am Lieferungsmarkt wurde Oktoberhafer in einem Falle 4 Mark höher bezahlt als gestern. Gerste ruhig und unverändert.

*

**Produktennotierungen.**

**Berlin,** 20. Okt. **Weizen:** märkischer 214—217, Dez. 233—232¼, März 240—239¼, Mai 244½, ruhig; **Roggen:** märk. 207—210, Okt. 223, Dez. 226—225¼, März 235—234¾, Mai 239—238¾, ruhig; **Braugerste** 231—251, **Futter- u. Industriegerste** 202—212, ruhig; **Hafer:** märkischer 212—219, Okt. 216½, Dez. 217½, März 228, Mai 238½, ruhig; **Mais,** waggonfrei ab Hamburg 216—218, ruhig; **Weizenmehl** 26,75—30, ruhig; **Roggenmehl** 26,05—29,65, ruhig; **Weizenkleie** 15,10—15,25, stetig; **Mekasse** 16,30—16,60; **Roggenkleie** 15,25—15,50, stetig; **Viktoriaerbsen** 44,50—53; **Rapskuchen** 19,90—20; **Leinkuchen** 24,30—24,60; **Trockenschnitzel** 14—14,50; **Sojaschrot** 21,40—22,10; **Kartoffelflocken** 19,60—20.

## Das Wetter der Woche

Vor dem in den letzten Tagen gleichmäßig stark gegen das Festland andringenden atlantischen Wirbelsystem konnte der festländische hohe Druck, der uns für mehrere Tage heiteres und trockenes Wetter gebracht hatte, nicht länger standhalten. Die ersten Ausläufer brachten bereits im ganzen Reich, wenn auch sehr verschieden starke, Niederschläge. Das norddeutsche Flachland, und vor allem das küstennahe Gebiet, hatten die höchsten Niederschlagsmengen zu verzeichnen. Von dem atlantischen Wirbelsystem hat sich ein Kern abgespalten, der heute östlich der Faröern liegt und Ausläufer über die Ostsee nach Ostdeutschland, wie auch über die Nordsee und die Brit. Inseln südwärts vorstreckt. Der Hauptwirbelkern liegt noch südlich von Island. Der hohe Druck ist nur als flacher Rücken im Gebiet der Ostbreiten und über dem Mittelmeer zu erkennen. Es hat sich so für ganz Mitteleuropa eine allgemeine Westwindwetterlage eingestellt. Diese wird für die nächsten Tage veränderliches Wetter bedingen bei normalen Temperaturen. Nachtfrost ist zunächst nicht zu befürchten.

**Hamburg,** den 19. Oktober 1928.

## Witterungs-Uebersicht

**vom 20. Oktober 1928.**

Der gestern vor der irischen Küste gelegene Wirbel hat sich weiter vertieft und weist heute früh einen Kern von etwa 718 mm über Schottland auf. Infolgedessen herrschen in ganz Großbritannien sehr stürmische, teilweise orkanartige Winde. Da dieser Sturmwirbel mit seinen Ausläufern auch nach Norddeutschland hereingreift, außerdem an seiner Rückseite der Luftdruck wieder kräftig ansteigt, müssen auch wir mit stürmischen Westwinden rechnen. Sein Hauptregengebiet liegt heute früh über dem Kanal und wird uns voraussichtlich gegen abend erreichen. Morgen dürfte bereits wieder teilweise Aufheiterung eintreten. Die Temperaturen bleiben verhältnismäßig milde.

**Wetteraussichten für den 21. und 22. Oktober.**

Meist wolkig, vorübergehend etwas stärkere Aufheiterung, nachts vereinzelt Regen; bei ziemlich milden Temperaturen sehr stürmische westliche Winde.

## Vereins- u. Versammlungskalender

**M.-G.-V. „Detmolder Liedertafel".** Heute morgen 10¼ Uhr im Hotel zum Hermann: Gesamtvorstandssitzung. Erscheinen aller unbedingt erfordert.

— **M.-G.-V. „Frohsinn".** Chorprobe am 25. Okt., abds. 8,10 Uhr, im Lyzeum. Damentafel am 26. 10., abds. 8,10 Uhr, im Lyzeum. — Stiftungsfest am 27. Okt. im Gesellschaftshaus „Neuer Krug".

— **Detmolder Männerchor.** Donnerstag Gesamtchor.

— **Oratorienverein.** Dienstag Gesamtchor.

— **Jungdeutsche Schwesternschaft mit Jungschwestern.** Montag 8½ Uhr: Schwesternabend. Weihnachtsbesprechungen. Vollzähl. Erscheinen erwünscht.

— **Verein für Nationalstenographie.** Montag 8 Uhr: Übungsabend. Leiter: Hogrefe.

— **Lipp. Sten.-Verein „Hermann", System Stolze-Schrey.** Montag 8 Uhr: Übungsabend im Gasthof zum grünen Jäger.

**Jungdeutscher Orden Schötmar.** Montag 8½ Uhr: Bruderabend im „Odeon".

## Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

**Zum Volksverlangen über das Tierzuchtgesetz.**

Nachdem das Volksverlangen seine Gültigkeit erlangt hat und in nächster Zeit dem Landtage als Gesetzesvorlage zugehen wird, versucht man noch einmal, den Abgeordneten die Güte und den Wert des Tierzuchtgesetzes auszumalen, wie das in dem Vortrag des Herrn Meyer jr. geschehen ist gelegentlich der Hauptvorstandssitzung der DNVP.

Herr M. sagt unter anderem, daß nach seiner Meinung das TZG. alles enthält, was zur Förderung der Tierzucht erforderlich ist, besonders wird hervorgehoben, daß die Neuanfürung von der Herdbuchabstammung abhängig sein muß. Mag sein, daß für Herdbuchmitglieder die Meinung richtig ist, so ist das Tierzuchtgesetz für sie ja ganz nett. Als Bullenbesitzer sind die hohen Deckgelder für Herdbuchmitglieder sehr gut einzusteden, denn als Herdbuchmitglieder wird ihnen ja die Garantie geboten, daß ihre Vatertiere bestimmt angekürt werden, während die Vatertiere von Nichtmitgliedern, welche sich ebensogut zur Zucht eignen, auf keinen Fall angekürt werden, und somit den großen Gutsbesitzern, welche größtenteils Herdbuchmitglieder sind, eine gute Einnahmequelle verschaffen auf Kosten der kleineren Bauern. Nach Meinung des Herrn Meyer jr. und anderer Liebhaber des TZG. ist das TZG. ohne Tadel. Nun eine Frage: Ist denn die Meinung einiger Herren für die ganzen lippischen Viehhalter maßgebend. Muß denn jeder andere Viehhalter das tun, was sich so einige Herren gedacht haben, was vielleicht für einen richtig ist, der infolge seiner günstigen Lage und Bodenverhältnisse bessen wirtschaften kann und schweres Rindvieh züchten kann, welches aber für die schlechteren Gegenden nicht möglich ist. Ein jeder muß seinen Betrieb doch so einstellen, wie es nach seiner eigenen Meinung richtig und rentabel ist. Wir lippischen Klein- und Mittelbauern sagen allen klipp und klar, wir wollen keinen Vormund, wir sind selber so weit, daß wir unseren Viehbestand richtig zu behandeln wissen, wie es bei vielen größeren Viehbesitzern anscheinend nicht mehr der Fall ist, weil man sich ein Tierzuchtzwangsgesetz und einen Tierzuchtdirektor wünscht. Oder sollte sogar der Gedanke zugrunde liegen und man zu der Einsicht gekommen sein, daß sich die Herdbuchhochzucht nur mit großen Kosten durchführen läßt, dann kann man das Für zum Tierzuchtgesetz wohl verstehen, denn dann muß auch das Nichtmitglied des Herdbuchvereins (also kleinere und mittlere Viehhalter) mitbezahlen und damit den sonst schon bessergestellten Züchterkreisen zur Verbesserung ihrer Wirtschaft verhelfen, denn größtenteils findet man die Herdbuchmitglieder nur in besseren Gegenden. — Nun sagt Herr M. auch, daß der Landwirt in der jetzigen schlechten Zeit an Ausgaben sparen muß. Aber weshalb denmach die unnötigen Futterkrippen (Landwirtschaftskammer und -Beamte)? Auf einer Seite hält man den Bauer zum Sparen an, während man auf der anderen Seite ihn mit Gesetzen zwingt, hohe Deckgelder und Landwirtschaftskammerbeiträge usw. zu bezahlen, die in erster Linie den Herdbuchmitgliedern und Bullenbesitzern in Form von Prämien und Kaufzuschüssen zufließen. Nach Ausführungen des Herrn M. ist das Tierzuchtgesetz dazu da, den Bauern zur Hochzucht zu zwingen, aber ob diese Hochzucht rentabel ist für jeden einzelnen, darüber denkt man nicht nach. Die Gesetzgeber und Gesetzliebhaber stellen sich doch ein großes Armutszeugnis aus, wenn sie glauben, die Viehzucht nach einem Schema zu betreiben, wo doch in jedem Betriebe andere Verhältnisse herrschen, und somit man auch mit der Viehzucht sich anders einstellen muß. Denn Tierzucht ist doch Privatsache, warum bekümmern sich denn so einige Herren darum, wie der liebe Berufsgenosse seine Privatsache behandelt. Herr M. nennt es eine nützliche Wirkung des TZG., wenn man den Bauern zwingt, viel Geld an die Tierzucht zu wenden, wenn man auch schon im voraus sehen kann, daß es unnütze Ausgaben sind, denn es läßt sich ja gar kein Tier zu den Preisen absetzen, die man mindestens haben müßte. Den Beweis dafür lieferte die Pferdeauktion des Lippischen Pferdezüchterverbandes, und dasselbe werden wir in den nächsten Jahren beim Rindvieh haben, bei Schweinen ist es ja schon längst der Fall. Wozu denn der Zwang zur Hochzucht? Die meisten Kälber wandern zum Schlechter; bezahlt der Schlachter aber mehr für ein Kalb, welches aus Herdbuchabstammung kommt? Nach reichlicher Ueberlegung ist das Landvolk zum Volksverlangen gegangen und fordert die Aufhebung des Tierzuchtgesetzes, und das Landvolk fordert vom Landtag, daß dem Volksverlangen stattgegeben wird, denn es sind nicht ein paar Dutzend, die die Aufhebung des TZG verlangen, sondern die Mehrzahl des Landvolkes.

**Mehrere Landwirte aus dem nördlichen Lippe.**

## Geschäftliches

**Wäscher-Werbe-Woche.** Das deutsche Wäschereigewerbe veranstaltet vom 22.—27. Oktober d. Js. eine Werbewoche. Es ist damit die Ausschreibung einer Preisaufgabe verbunden, für deren beste Lösungen viele Geldpreise winken. Die Frage lautet: „Welche Vorteile bietet mir die Wäscherei gegenüber dem Waschen im Hause?" Die Bedingungen für das Preisausschreiben, an dem sich jedermann beteiligen kann, sind bei dem Deutschen Wäschereiverband e. v., Berlin-Charlottenburg 2, Schillerstraße 108, angeschlossenen Wäschereien und bei diesem selbst erhältlich.





**Wäscherei-Werbe-Woche 1928!**

Mitglied des Deutschen Wäscherei-Verbandes

**Zu Hause waschen! „Quälerei"**

**Laßt waschen in der Wäscherei.**

Wäscherei und Plätterei
**P. Stolte, Lage i. L., Telephon 383**
Annahmestellen:
C. G. Gronemeyer, Lage, Lange Str.
in Schötmar: bei Aulshoff, am Markt
in Helpup: bei Völkemann, Bahnhofstr.
in Hörste: bei Schlepper, Nr. 91

**52. Verlosung in Schlangen**

Ziehung am 5. November 1928
Erhöhte Gewinnaussichten
Gewinne vollwertig u. einwandfrei.
Lose zu 2 Mk zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Landeszeitung und die durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen. Auf 10 Lose ein Freilos. (12288




* Für den Winterfahrplan – gültig von Oktober bis Mai – können Sie folgende Ausgaben kaufen:

**Storm Kursbuch** fürs Reich ..... RM 5.–
**Storm Kursbuch** für Süddeutschland . RM 2.–
**Storm Kursbuch** für Mitteldeutschland RM 2.–
**Storm Kursbuch** für Westdeutschland . RM 2.–

*Ueberall vorrätig!*

**Stimmung und Heiterkeit in Ihrem Heim...**



Die klangvollen und tonschönen Aufnahmen der Parlophon-Beka-Tanzplatten bringen Stimmung und Heiterkeit ins Haus.

Barnabás von Géczy und die besten original-amerikanischen Jazzbands spielen die neuesten Tänze auf Parlophon.

Auf Beka hören Sie die letzten Schlager aus Operetten und Revuen und hervorragende Kräfte des Kabaretts wie Claire Waldoff, Irene Ambrus, Joseph Plaut und Harry Steier.

Verlangen Sie das Operetten- und Revuen-Sonderverzeichnis.

PARLOPHON-BEKA-ELECTRIC

Parlophon-Musikapparate und -Platten werden in allen besseren Fachgeschäften ohne Kaufzwang vorgeführt.

CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Gegen Teilzahlung liefert diese Platten (Katalog gratis) **Georg Bernhardt, Leipzig 476**

**Verkaufsstelle der Parlophon- u. Beka-Platten und Musikapparate**
**Wilhelm Nagel, Detmold, Lange Straße 11**

**Lippischer Kalender 1929**

**Verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch**

**Preis 70 Pfg. 253. Jahrgang Preis 70 Pfg.**

Inhaltsverzeichnis


| | Seite | | Seite |
|---|---|---|---|
| Anzeigen | 2—5 | Der Schliepsteinerturm in Bad Salzuflen | 86 |
| Geleitwort | 7 | Vom Flachsfelde bis zur Spinnstube | 87 |
| Inhaltsverzeichnis | 8 | Rund um den Webstuhl | 88—91 |
| Familienchronik | 9 | Lipp. Weberlied aus Talle (mit Noten) | 91 |
| Kalendarium | 10—32 | Freundschaft (Lied mit Noten) | 91 |
| Messen und Märkte | 11—33 | Nachtrag zu plattdeutschen Redensarten und Redewendungen | 92—93 |
| Gedenktage | 11—33 | Erklärung der bekanntesten Familiennamen der Emmergegend | 94—96 |
| Chronologische Charakteristik | 11 | Unter der alten Linde | 97—99 |
| Die vier Jahreszeiten | 11 | Verschwundene Pracht | 99—100 |
| Die Finsternisse im Jahre 1929 | 11 | Lustige Soldatengeschichten | 100 |
| Bauernregeln | 11—33 | Zum Nachdenken | 100 |
| Mutmaßliche Witterung nach dem Hundertjährigen Kalender | 11—33 | Das kranke Mädchen (Lied mit Noten) | 101 |
| Humoristisches | 11—19 | Zwei neue Gedichte von Fr. Wienke | 101 |
| Von fernen Welten | 13 | Am Grabe Grabbes | 102 |
| Arbeiten im Obstgarten | 13 | Velmerstot | 102 |
| Arbeiten im Gemüsegarten | 15 | Der Ahnhahn | 103—106 |
| Ratschläge fürs Haus | 15, 21, 28 | Lippische Amerikaner | 107—110 |
| Auch Fische können seekrank werden | 17 | Wünsche eines Naturfreundes | 110—111 |
| Arbeiten im Blumengarten | 17 | Rätsel | 111 |
| Neues aus Technik und Wissenschaft | 19, 21 | Altlippisches Allerlei | 112—113 |
| Maße und Gewichte | 19 | Ein Himmelfahrtstag im Vogelberg | 113—116 |
| Die wichtigsten Epochen der christlichen Zeitrechnung | 21—23 | Auf der Eisenbahn bin ich gefahren | 116 |
| Umrechnungstabellen | 23 | Allerlei Schnurren | 116 |
| Verzeichnis der Messen und Märkte, nach Gemeinden geordnet | 25—33 | Die Naturschutzparke in Deutschland und Oesterreich | 117—120 |
| Trächtigkeits- und Brütekalender | 34 | Der Sand der Heide | 120 |
| Zins- und Zinsdivisorientabelle | 35 | Ein Gang im Mondenschein | 121—123 |
| Kennzeichen der Kraftfahrzeuge | 35 | Er fand den Weg nach Hause | 123—124 |
| Posttarif | 36 | Rätsel | 124 |
| Lippisches Staatshandbuch | 37—64 | Reparationen — Dawesplan | 125—130 |
| Lippische Chronik | 65—69 | Lippisches Kreuzworträtsel | 130 |
| Aus der lippischen Landeskirche | 70—71 | Meine Singdrossel | 131—133 |
| Lebenslied | 71 | Lebende Worte vom Turnvater Jahn | 133—134 |
| Unsere neuen Landräte | 72 | Die Hermannsschlacht | 135 |
| Im Altenstübchen | 73 | Die lippischen Schützen (Lied mit Not.) | 136 |
| Alte Lipper | 74 | Es steht ein Schloß in Oesterreich (Lied mit Noten) | 136 |
| Die zwei Gesellen | 75 | Webder'n bitchen Plattdüsk | 137 |
| Unsere Toten | 76—77 | Lustiges aus dem Schulstaube | 137 |
| Lönsdenkmäler unserer Heimat | 79 | Geschäftliches | 138 |
| Das neue Gemeindeverfassungsgesetz | 79—81 | Ist's denn immer schon so gewesen? | 139 |
| Hygische Gedenktage 1929 | 82 | Rätsellauflösungen | 140 |
| Lustiges aus dem lippischen Osten | 82 | Anzeigen | 141—160 |
| Schule und Elternhaus | 83—84 | | |
| Heiligenkirchen und der Königsberg | 85 | | |


Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen sowie durch die Agenturen der Lipp. Landes-Zeitung

**Meyersche Hofbuchhandlung :: Detmold**




Mehrere gebrauchte
**Opelwagen**
4/14 und 4/16 PS
Offene VierSitzer
**1 Opel-Limousine**
10/40 PS, fünfsitzig, tadellos erhalten
1 gebrauchter Lieferwagen (Pritschenwagen)
preiswert bei
**Opel-Automobile**
**Bernhard Greive jun.**
Detmold, Lagesche Straße, Telephon 2738

Gut erhaltenes eichenes
**Eßzimmer**
sofort preiswert zu verkaufen.
**Multhaupt, Markt 1.**

Einige gebrauchte
**Hobelbänke und 2 Leimöfen**
preisw. zu verkaufen.
Tölle & Co.

Empfehle mich als
**Hausschlachter**
Gustav Kruse
Helpke Nr. 21

**Lichtbtbilder-Vortrag**
**über die Bedeutung der Farbe im Ortsbild**
Von Herrn Dr. Meier-Oberist, Hamburg vom Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild e. V., Sitz Hamburg
am Montag, dem 22. d. M., abends 8¼ Uhr, im Odeon.
Eintritt frei.

**Lippische Sinfoniekonzerte**
**Orchester:** Bedeutend verstärkte Kapelle des Ausbildungs-Bat. Inf.-Rgts. 18
**Leitung:** Obermusikmeister E. Mietusch
**22. November:** Haydn — Schubert
Solist: Eva Heinitz, Berlin — Cello
**10. Januar:** Strauß — Liszt — Zilcher
Großes Orchesterkonzert, 60 Musiker
**7. Februar:** Beethoven
Solist: Hubert Thielemann, Berlin — Klavier
Karten bei Lawe und Mesch, Lange Str. An der Tageskasse 50 % Aufschlag.

**Hasses Wein- und Bierstube.**
**Heute:**
**Künstler-Konzert.**

**Papagei**
entflogen. Gegen gute Belohnung abzugeben Krumme Str. 13. Vor Ank. w. gewarnt.

**Nähmaschinen**
beginnt am 1. Novbr. Anmeldungen werden noch jederzeit entgegengenommen.
Frau Hildebrand
Nähschulleiterin
Steinheim i. W.
Detmolder Straße 230
(13482)

**Frische Quelle**
Hiddesen
(Inh. P. Wallrath)
Heute nachmittag ab 3½ Uhr
**Kaffeekonzert**
Ab 7 Uhr: Konzert mit Tanzeinlage.

**Bürgerverein Schlimm**
Großer Experimental-Vortrag am Mittwoch, 24. d. M., abends 8 Uhr im Hotel Korf
Physik. Dr. Stadthagen:
Sphären-Musik
Eintritt f. Mitgl. frei, Nichtmitgl. zahl. 1.— M.
Der Vorstand.

**Bildungsverein Detmold**
Donnerstag, 25. Okt. 8½ Uhr abends im Evgl. Vereinshause
Vortrag des Herrn
**Dr. Grotewahl-Kiel**
vom Archiv für Polarforschung
**Meine Spitzbergen-Expedition 1925**
mit Lichtbildern.
Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei.
Nichtmitglieder 1.— M.
Der Vorstand.

Inserieren bringt Gewinn

**Landestheater**
Sonntag, 21. Oktober
19.45 Uhr
Tolstoi-Feier
**Der lebende Leichnam**
Schauspiel von Tolstoi.
Montag, 22. Oktober
16 Uhr
Gastspiel Künstler-Marionetten-Theater
Sonder-Jugend- und Kindervorstellung
**Der gestiefelte Kater**
Dienstag, 23. Oktober
16 Uhr
**Lens im Glück**
Mittwoch, 24. Oktober
19.45 Uhr
**Glaube u. Heimat**

# Unsere große Ausstellung

**Bruchstraße 20, zeigt Ihnen eine Riesenfülle neuzeitlicher**

## Gardinen-Dekorationsstoffe, Teppiche

Wir bitten um zwangslose Besichtigung. Täglich von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr geöffnet

Bei Neuanschaffung und Modernisieren fordern Sie kostenlose Beratung. Unsere Fachkräfte stehen zu Ihrer Verfügung

# ALSBERG

---

## Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 24. Oktober d. J., vorm. 10 Uhr, kommen im Wege des freihändigen Angebots öffentlich gegen Barzahlung folgende Sachen zur Versteigerung:

2000 fertige Fahrrad-Felgen,
600 Garnituren Schutzbleche,
1 Krafterzeuger,
1 Drehstrommotor, 15 PS,
1 Schreibmaschine (Continental).

Der Verkauf geschieht Elisabethstr. 90.

Detmold, den 20. Oktober 1928.

Gölting, Obergerichtsvollzieher.

---

**Aquarien u. Zierfische**

Papageien
Zier- und Singvögel
Vogelkäfige
Vogelfutter

**Fr. Klöpper**

Zoologische Handlung
Zierfischzüchterei
Detmold
Ecke Bruchmauer-Freiligrathstraße
17 gold. Medaillen usw.

---

## Es gibt so viele Arten

der Wohnkunst, wie es Menschen gibt. Jeder hat eben seinen eigenen Geschmack, seinen eigenen Stil. Sich diesem Ur-Persönlichen anzupassen, ist Aufgabe des Fachmannes. Sie sind gut beraten, wenn Sie sich durch

## Beneke

beraten lassen.

---



**Feld- u. Kleinbahnmaterial**

Gleise, Weichen, Drehscheiben, Kippwagen, Dampf- und Rohöl-Lokomotiven

Lager- u. Rep.-Werkst. Hann.-Herrenhausen

Kauf, Miete, Amortisation (4669

**Erich Brangsch, G. m. b. H.**

Hannover, Königstraße 53 — Fernruf 36020

---

## Rüsten Sie für den Winter!

Reinigen Sie vor dem langen Winterschlaf Ihren Körper nochmals von allen Schlacken und Unreinigkeiten, und Sie werden die Anstrengung der langen Wintermonate besser überstehen. Erkältungskrankheiten, die bösen Folgen nächtlichen Wetters, können Sie nicht in einem Körper treffen, der vollen Kraftvorrat hat. Nehmen Sie eine Zeitlang den echten „Nickels Wacholder-Extrakt Marke Medico". Er stärkt die Konstitutionskraft, bewirkt lebhafteren Stoffwechsel, fördert die Aktivität der Nierenfunktionen und hilft viele Krankheiten durch Ausscheidung von schädlichen Ablagerungen und Giften aus dem Blute verhindern. In Drogerien und Apotheken erhältlich, aber echt nur in Originalaufmachungen mit „Marke Medico".

Bestimmt zu haben bei:
R. Heinemann Nachf., Ind. Karl Windel, Drogerie, Lange Str. 61; Ernst Petri, Freiligrath-Drogerie, Bruchstr. 10. In Horn: Carl Führing, Ind. Max Schmitt, Teutonia-Drogerie, Mittelstr. 68. (12460

---

## Rundfunk- Geräte

SEIBT

**Dr. Georg Seibt**
Berlin-Schöneberg
die führende Rundfunkapparate-Fabrik
liefert 18492
17 22 Typen 17
erstklassiger Rundfunk-Apparate, Lautsprecher und Netzanschlußgeräte nach Seibt und Telefunken-Patenten
Höchste Qualität, modernste Konstruktion
Zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte.
Generalvertretungen:
Hermann Jabbeling, Gütersloh
Tel. 437 (südl. Lippe)
Ernst Thies, Osnabrück
Tel. 492 (nördl. Lippe)

---

## Landwirtschaftliche Schule, Lage

Semesterbeginn: Dienstag, 6. November, 9.30 vorm.

Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung für den

**Sonderkursus für ältere praktische Landwirte**

(Beginn: Donnerstag, den 8. November, 9.30 vorm.)

und den in Aussicht genommenen

**Mädchenkursus (After 16–25 Jahre)**

Auskunft erteilt: Landwirtschaftl. Schule, Lage
Schildknecht.

---

## Technikum Lemgo

Höhere technische Lehranstalt. (160
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

---

Ein Bild vom Kind, ob groß, ob klein, wird Eltern stets willkommen sein. Und umgekehrt der Eltern Bild, (716 die Kinder auch mit Freud erfüllt!

**Photograph P. Beckmann**
Detmold, Rosental 3. Tel. 2860

---

## Graf Zeppelin



führt auf seiner Amerikafahrt

## Urania-Piccola

an Bord.

30 Urania-Piccola-Schreibmaschinen verwendet Haeslers Handelsschule, Detmold, wo diese unverbindlich besichtigt werden können.

Vertreter: Alfred Stieser, Bielefeld, Fernruf 1011, Friedrich-Ebert-Straße 8.

---

## Lippische Landes-Spar- und Leihekasse

Detmold, Bad Salzuflen, Blomberg, Oerlinghausen und Schötmar

**Annahme von Spareinlagen**

**Ausgabe von Hypothekengeldern**

Für die Verbindlichkeiten haftet neben dem eigenen Anstaltsvermögen das Land Lippe.

**Ueber sieben Millionen Reichsmark**

sind den Sparern der Landes-Spar- und Leihekasse aus der Kapitalvernichtung gerettet.

**Gesamt-Spareinlagenbestand z. Z. 12 Millionen Reichsmark**

Die Landes-Spar- und Leihekasse betreibt kein Bankgeschäft, sie fördert durch provisionsfreie Ausleihung ihrer Spareinlagen im ganzen Lande den Wohnungsbau, sie unterstützt weitest gehend die Umschuldung der kurzfristigen landwirtschaftlichen Kredite. (12096

---

## Lippischer Kunstverein

**Einladung zur Generalversammlung**

am 30. Oktober, 20 Uhr, im Gesellschaftshause in Detmold.

Tagesordnung: Satzungsänderung. Mitgliedsbeitrag, Vereinstätigkeit außerhalb Detmolds.

---

Montag u. Dienstag eintreffend: Ia gelbfl.

## Industrie-Speisekartoffeln

aus hellem Sandboden, gesunde, trock. Ware, ab Detmold ℳ 3.— pro Zentner, frei Haus ℳ 3.20 pro Zentner.

**Früchtevertrieb**
Detmold
Siegfriedstraße 69
Telephon 2800

---

## An- u. Verkauf

von Grundbesitz

aller Art vermittelt streng reell und diskret

Immobilienbüro
**Fritz Tiemann**
Detmold, Moltkestraße 8
Fernruf 3485 (5780
handelsgerichtlich eingetragene Firma

---

## Pflaumen Fall-, Schüttel- und Pflückäpfel

kauft jedes Quantum gegen Kasse

**Ernst Moser**

Konserven-, Marmeladen- und Likörfabrik
(0477) Hiddesen bei Detmold.

---

## 6/24 Dixi-Limousine

1 Jahre alt, ca. 30 000 km gefahren, Weymann-Karosserie, 6fach bereift, mit allen Schikanen ausgerüstet, tadellos erhalten, preiswert abzugeben.

Schriftl. Anfragen unter Nr. 13513 an die Geschst. der Landesztg.

---



Nicht allein die Lieferung bewährter und beliebter Fabrikate in

## Oefen und Herden

sondern vor allem mein reichhaltiges Lager und meine vorteilhaften Preise schaffen mir

**nur zufriedene Kunden!**

Sicher wünschen auch Sie gut und preiswert bedient zu werden?! Dann besichtigen Sie meine Ausstellung Lange Straße 93.

**Aug. Meyer, Detmold**
Oefen u. Herde — Lemgoer Str. 4

Lieferung per Auto frei Haus.

---

## Radioanlagen

— aller Systeme —

**Radiotechn. Büro Georg Schmidt**
Detmold, Bachstraße 48
Kein Laden, keine Spesen, also besonders — preiswert — (11826

---

## Briefpapier

in allen Preislagen (gelbe Krause-Packungen)

Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße. Ecke Grabbestraße.

---

## Warme Räume und warmes Wasser

für jeden Haushalt sind Annehmlichkeiten, die jed. Hausbesitzer haben kann



Man staunt über die großen Brennstoffersparnisse der

**Narag-Classic-Heizung**

(Neuzeitliche Warmwasserheizung)

Geringer Anschaffungspreis und bequeme Ratenzahlung
Offerten und Ingenieurbesuche kostenlos

**Carl Schierbaum,** Zentralheizungen aller Systeme
Detmold, Bruchstraße 27, Fernsprecher 2676

---

Biete Ihnen sehr oft unglaublich billige

## Gelegenheitskäufe in Obst und Gemüse

jeder Art am Markt.

Bestellungen auf Winter-Möhren, Weiß-, Wirsing- und Rotkohl erbeten.

Wortmann.

---

## Pianos Flügel

Harmoniums
Sprechmaschinen
bequeme Teilzahlung
Schallplatten
in großer Auswahl.
Stimmen und Reparaturen

**Willy Reiher**
Klaviertechniker
Detmold, Teutstr. 13
gegenüber d. n. Kaserne
Fernruf 2559.

---

## Schachtmeister- und Polierschule

**Detmold**

Technische Lehranstalt
verbunden
mit Fachklassen für Straßenbau

Ausbildung von Handwerkern und Facharbeitern zu Polieren, Schachtmeistern und Bauleitern in ein- u. zweisemestrigen Kursen.

Theoretische Vorbereitung für die Meisterprüfung als Maurer- und Zimmermeister.

Semesterbeginn: 23. Oktober.
Programm kostenlos. (11569

Tages- und Abendkurse.

Anfragen an die Schachtmeister- und Polierschule, Detmold, Wittjestr. 4.

---

## Großer Ausverkauf!

**sämtlicher Warenbestände**

(wegen Umgestaltung des Geschäfts)

Zum Ausverkauf gelangen unsere seit langen Jahren bekannt guten Qualitäten:

**Weiß-, Aussteuer- und Baumwoll-Waren, Kleiderstoffe, Besatz-Artikel Wollwaren, Strümpfe, Handschuhe, Herren- und Damen-Trikotagen Herren- und Damen-Wäsche, Herren-Artikel, Kurz- und Modewaren usw.**

Da wir unser Warenlager unbedingt schnellstens restlos geräumt haben müssen, haben wir **die Preise ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert** der Waren, **ganz enorm heruntergesetzt.** Wir bieten, solange der Vorrat reicht, **die denkbar günstigste Kaufgelegenheit.**

Bitte, kommen Sie so früh wie möglich, denn bei solcher Gelegenheit möchte ja jeder der erste sein, um das Allergünstigste zuerst herauszufinden.

**Der Ausverkauf aller Waren beginnt Montag, 22. Oktober, morgens 9 Uhr.**

# Max Blank & Co.

---

## WESERHÜTTE




**Eisenwerk Weserhütte A.-G.**
**Bad Oeynhausen i. W.**
(12508)

---

## Hypothekengelder

auf gute Wohn- und Geschäftshäuser in bester Lage, Landwirtschaften und Güter billigst und schnellstens durch (11657

**Emil Lingen, Lage i. L.**

Obere Straße 2 Fernruf Nr. 54

Beste Referenzen. Persönlicher Besuch bei Voranmeldung erbeten.

---

**Stempel**
liefert billigst
Kempmann · Detmold

Hornsche Str. 17
13847

---

## Wer

Geschäfts-Verbindungen irgend welcher Art in Schleswig-Holstein anzuknüpfen oder zu befestigen strebt, erreicht dies am besten durch Aufgabe einer Anzeige im

**Nordischen Kurier**

Generalanzeiger für Schleswig-Holstein

Der Nordische Kurier ist mit seinen 22 000 Abonnenten die nachweislich gelesenste Tageszeitung zwischen Hamburg-Altona und Tondern...

Haupt-Geschäftsstelle:
**Itzehoe in Holstein**

---

## Bau- und Möbeltischlerei Wilhelm Martschin, Detmold

Lagesche Straße 58

Anfertigung von Einzel-Möbeln, Herren-, Speise- und Wohnzimmern / Lieferung kompletter Ausstattungen sowie Anfertigung sämtlicher Tischler- und Bauarbeit / Reparaturen werden sofort u. billig ausgeführt 7823

---

## Magen-, Darm- und Gallensteinleiden

Krankheiten der Atmungsorgane Rheumatismus, Nervenleiden Epilepsie, Hautkrankheiten. Skrofulose. Blutarmut behandelt erfolgreich

Naturheilverfahren (8372

**Frau Gratze**

Heilpädagoge für Homöopathie, Biochemie.
Sprechstunden jeden Dienstag von 9–5 Uhr in Lemgo, Hausnrng. Breitestr. 14

---

## Ein fast neuer Leimofen

mit Röhrenkessel sowie kompl. Heizungsanlage, 1 Sägen-Schärfmaschine und sonstige Tischlerwerkzeuge. (13479

Heiligenkirchen 147

---

## Polstermöbel — Klubmöbel Matratzen — Dekorationen Patentroller liefert preiswert

**Hermann Strate, Paulinenstr. 49**

gegenüber der Bahnhofstr., beste fachm. Ausführung 10834

---

## Nur das Gute bricht sich Bahn!




12923

Ehrenpreis der Stadt Kassel
Grüne Maiwoche 12.–28. Mai 1928

Holen Sie kostenlose Offerte ein

Spezialfabrik für Fleischräucherapparate und Kesselöfen

**Albert Braunschild**
Paderborn, Telephon 2697

Wo nicht vertreten, liefere direkt!

---

## Duisburger Fahnenfabrik

Telefon 2773 **A. Hemke** Feldstraße 14

**Vereinsfahnen**

gestickt und gemalt

Banner, Standarten, Schleifen Abzeichen

sämtl. Vereinsbedarf

14662

Verlangen Sie kostenloses Angebot.

---

## KOHLEN

**F. W. Schaefer**
Paulinen-Wotenstr. Ruf 2292
12245

---

## Drucksachen aller Art

liefert preiswert
Meyersche Hofbuchdruckerei

---

## 9 Pfund geräucherte Schweinsköpfe

mit dicker Backe .... ℳ 5.20
9 ℔ Schweinekeulen .. ℳ 2.95
9 ℔ geräuch. feste Cervelat-Salami- u. Mettwurst. ℳ 15.75
9 ℔ ger. Bist- u. Leberw. ℳ 7.65

Billiger roher **Käse**

9 ℔ rote Kugeln ..... ℳ 3.95
9 ℔ gelbe Brocken ..... ℳ 3.65
9 ℔ Tilsiter (delikat) .. ℳ 7.90
9 ℔ Edamer (hochfein) ℳ 7.50
9 ℔ ält. Schweiz. (mild) ℳ 9.45
200 Stück Harzer .... ℳ 3.95
ab Hortorf — Nachnahme.

**CARL RAMM.**
Hortorf (Holst.) 38
6314

---

## 7.00 Mark



kosten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot.

Herm. Kälis, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.
4566

---

## Käse billiger direkt ab Fabrik

| | |
|---|---|
| Holl. Art (gelbe Rinde) | 9 Pfd. Mk. 3.60 |
| Holl. Tafelkäse (rote Rinde) | 9 Pfd. Mk. 3.80 |
| Tilsiter Art (gelbe Rinde) | 9 Pfd. Mk. 4.20 |
| Edam. Art (rot gewachst) | 9 Pfd. Mk. 4.50 |

Gute, schnittfeste Ware, hergestellt im Schmelzverfahren. Nachn., Porto und Verpack. 1 Mk. extra.

O. Damke, Käsefabrik, Hamburg 39, a 146.
8807

---

## Rheuma

trink' Embehn-Tee, bestimmt vergeht dann alles Weh! 1 Pak. 14 Tage ausreichend, RM. 3.50. 10000 Anerkenn.

Niederlagen in Detmold: in den Apotheken, beat. Hof-Apotheke Langestr. 55

10253

---

## Gratis

Katalog über billige Herrenwaren. Strümpfe, Wäsche usw. Schreiben Sie sofort, Sie sparen viel Geld. (13059,2

M. Hessen
München B 96,
Zweibrücken-Str. 4

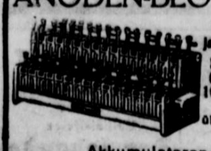
---

## Ziegenfelle

Ziegenfellhandlung
**Wilhelm Schmidt**
Detmold, Bruchstraße 20
Fernruf 2560

---

## Anodenblock-Akku



10 Volt RM. 3.50
jahrelang aufzuladen!
30 Volt RM. 13.50
60 " " 27.—
100 " " 45.—
Jahresproduktion über 1 Million Platten und Zellen.

Akkumulatoren-Fabrik
Alfred Luscher, Dresden-Strehlen.

---

## Lage Anzeigen-Annahme

Moldenhauer Straße Nr 22
Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens.

---

## Fahnen Abzeichen

gemalt u. gestickt in Metall und Emaille

sämtliche Vereins- und Sportartikel

Wappen, Mützen, Couplets, Theaterstücke, Schärpen- und Karnevalsartikel 1421

Fahnen-Fabrik **A. Drever** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

---

## Ostpreußische Leinen-Bettfedern

Daunen, Halbdaunen, Federn, Flaumen

Bettwäsche, Inlette, Bettstoffe

Bettfedern-Reinigungsanstalt

**Ernst Kuhnke**
Bielefeld, Ravensberger Straße 10
Fernruf 1000

---

## Die Bohne

Roman

31. Fortsetzung

„Ich werde u
ten bin ich wied

Von maßlose
seinem Zimmer

Yvonne . . .
das möglich? . .
den er bekämpfte

Nein! Nein!
Es war ein Ja
hatte ihm da Di
wahr waren! . .

Es mußte
Und dennoch
Gedanken wehrte
wißheit, daß sein
Kam denn be

Die Minuten
Endlich klopf
„Herein!" rie
Der Detektiv
„Nun?" frag
Spannung.

„Ein Fräulein
einer Pension in
Nissens Arme
„Also doch . . .
Augen vor sich n
Es war ein
Detektiv da. Er
Nissens seltsames
man an Ueberra
„Wo wohnt
Nissen plötzlich.
„In der Fich
Adresse der Pens
„Danke!"

## Lipper Land

### Rund um die Woche

Die politischen Reden des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Cremer, die in der letzten Woche in Lage und Detmold gehalten worden sind, brachten diesen, die sie gehört haben, eine wertvolle geistige und staatsbürgerliche Anregung. Dr. Cremer verkörpert in seiner Person die realpolitische Auffassung der unserer jetzigen Generation gestellten Aufgaben. Daß eine solche Auffassung von Idealismus und Begeisterung getragen werden kann, hat uns Dr. Cremer bewiesen. In einem der wichtigsten Sätze seiner Rede prägte er den Satz vom Glauben an Volk und Jugend, an die Generation von heute, die ein unerhörtes Schicksal zu meistern wußte, ein Schicksal, das über das Gräberfeld von Millionen, über das unselige Diktat von Versailles, über den Zusammenbruch von 1918 und über die Inflation mit ihrer Zerstörung des deutschen Mittelstandes geführt hat. Und mit der Hervorhebung der Meisterung dieser Schicksalsschläge durch die Generation von heute verband er den Glauben an die deutsche Jugend, die doch nur zum kleinsten Hundertsatz auf dem Parkett der Tanzdielen zu finden sei. An eine deutsche Jugend, in der stärkster Bildungseifer, stärkstes Vorwärtsstreben unter oft schwierigen und traurigen Zukunftsmöglichkeiten besteht. An eine deutsche Jugend, die in der gewährten Freiheit von Schule und Elternhaus nicht zuchtlos dahinlebt. Die Deutsche Volkspartei, so führte Dr. Cremer aus, habe Volk und Staatsform auf das innerste bejaht; sie habe in Partei und im Parlament für den Zukunftsglauben gewirkt. Das deutsche Volk auch in seinen geistigen und wirtschaftlich führenden Bürgerschichten mit der Staatsform von heute auszusöhnen, in ihm und in seinen bürgerlichen Schichten Achtung und Respekt vor den Symbolen des Reiches zu erwecken, sei ihre Aufgabe gewesen. Mit dem Glauben an eine schönere Zukunft verbinde sich felsenfest der an weitere Revisionen der unmöglichen Versailler Diktate, verbinde sich der Glaube an die vorzeitige Räumung der Rheinlande, an die Festsetzung einer tragbaren Reparationssumme. Der Führer der Deutschen Volkspartei und der Leiter der auswärtigen Politik des Reiches, Dr. Stresemann, verzehre sich in dem Bemühen, mangels politischer und militärischer Machtmittel auf dem Wege der Herstellung einer Vertrauensatmosphäre das schwere deutsche Schicksal zu mildern und für diese Revision des Versailler Diktates die Weltmächte zu gewinnen. Dieser Weg sei nur unter unendlichen Schwierigkeiten zu gehen gewesen. Als Dr. Stresemann die Führung der auswärtigen Politik übernahm, habe er fast überall die feindseligste Atmosphäre angetroffen. Zu tief hatte sich in die Seele der Völker der Erde der Haß gegen Deutschland eingegraben. Daß darin, wenigstens zum Teil, ein Wandel eingetreten sei, könne nur leugnen, wer an der parteipolitischen Herabsetzung, und Verhetzung ein Interesse habe. Der Wille zur Verständigung, zur geistigen, politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den Völkern bedingt wenigstens für die Seele der Deutschen Volkspartei keinen Verzicht auf nationale Würde und Größe. Die Deutsche Volkspartei wolle als Nachfolgerin der Partei der Reichsgründung, der national-liberalen Partei, nicht nur in den Herzen der Alten, sondern auch in den Herzen der Jugend für einen nationalen Wiederaufstieg, für die lebendigste Betonung der nationalen Aufgaben wirken. Als Dr. Cremer in Detmold seine viertelstündigen Schlußausführungen machte, stand die ganze Versammlung in seinem Bann, und der demonstrative, nicht endenwollende Beifall, der seinen Ausführungen folgte, beweist, daß die liberalen und nationalen Ideale auch in der Bevölkerung der Landeshauptstadt nach wie vor ihre feste Stütze haben.

*

Leberecht Hoffmann, der Leiter der Hoffmannschen Stärkefabriken, ist in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend plötzlich gestorben. Als die Nachricht dieses jähen Todes bekannt wurde, hat sie überall tiefste Bestürzung ausgelöst. Leberecht Hoffmanns Leben war mit dem Schicksal von Tausenden aufs engste verknüpft. In dem über vier Jahrzehnten wirtschaftlichen und politischen Wirken ist er unendlich vielen menschlich und sachlich nähergetreten. Sei es im Sinne der Uebereinstimmung, sei es in sachlicher oder öffentlich-politischer Meinungsverschiedenheit. In allem aber als eine wahrhaftige, lautere Persönlichkeit, als Mann von Geist und Können und überragender Bedeutung. Und da man ihn bis in die letzten Lebenstage hinein auf dem Posten sah, lebhaft, tatkräftig, jugendfrisch, so berührte die Kunde „Leberecht Hoffmann ist gestorben" erschütternd. Als er am 2. Juli 1923 seinen 60. Geburtstag feierte, haben wir des Lebens des Dahingegangenen gedacht. Was wir damals hervorgehoben haben, sei heute, an seiner Totenbahre, unterstrichen. „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen." Das war in der Tat der Leitstern, der über dem Leben des rastlos Schaffenden gestanden hat. Die Hoffmannschen Stärkefabriken waren schon groß, als er in ihre Generalleitung berufen wurde. An der Seite seiner Brüder und Mitarbeiter hat der Entschlafene die väterlichen Fabriken vergrößert, hat er ihren Weltruhm gesteigert. Leberecht Hoffmanns Werk war ein Unternehmen von internationaler Bedeutung. Die Hoffmannschen Fabrikate wurden besonders vor dem Kriege von den Hausfrauen aller Völker begehrt. Zweigfabriken des Stammhauses befanden sich in fast allen Kulturländern. Krieg und Inflation haben den Hoffmannschen Stärkefabriken großen Schaden gebracht. Nach der Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Währung haben sie aber wieder einen neuen Aufschwung genommen. Leberecht Hoffmann, der Generaldirektor der Unternehmungen, hat dem Werk der Väter rastloseste, hat ihm seine ganze Lebensarbeit gewidmet. Neben der umfassenden wirtschaftlichen Tätigkeit fühlte sich der Entschlafene auch noch mit den öffentlichen und politischen Aufgaben des Landes auf das innigste verbunden. Ueber 20 Jahre lang — von 1896—1918 — hat er dem Landtage angehört, und während der größten Zeit dieser Landtagstätigkeit war er der Vizepräsident unserer kleinen Volksvertretung. Von den Stimmberechtigten der früheren Klasse Ib gewählt, vertrat er im Landtage die nationalliberale Richtung, der er im Rahmen der Deutschen Volkspartei bis zu seinen letzten Stunden treugeblieben ist. Innerhalb dieser nationalliberalen Richtung stand er als Freihändler, als Weltkaufmann, auf dem sogenannten Bassermannschen Flügel der Partei, der in dem Außenminister Dr. Stresemann seine Fortsetzung gefunden hat. Diese liberale Grundauffassung seines Wesens brachte er auch bei den langjährigen Kämpfen um die Einführung der Vermögenssteuer, um die bessere Besoldung der lippischen Staatsdiener, in den langjährigen Kämpfen um die liberale Ausgestaltung des Schulgesetzes zum Ausdruck. Gewiß wurde er, der in den zum Teil leidenschaftlich geführten Kämpfen des ersten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts im Landtage das Zünglein an der Wage bildete, hart umkämpft. Nicht immer fanden seine die Mehrheit herbeiführenden Entscheidungen den Beifall derer, die auf der linken Seite des politischen Schlachtfeldes standen. Aber im Landtage und außerhalb des Landtages wurde seine Persönlichkeit, wurden die reinen Motive seines Handelns anerkannt. 1918, als alles zusammenzubrechen drohte, schied der Entschlafene aus dem parlamentarischen Leben aus. Er widmete sich ausschließlich seinen Fabriken und der von ihm mit großer Liebe betreuten Industrie- und Handelskammer, deren Präsident er seit dem Tode des unvergeßlichen Hans Hinrichs gewesen ist. Der Deutschen Volkspartei blieb er in Herz und Sinn treu, ohne indessen in ihr in dem letzten Jahrzehnt führend hervorzutreten. Wie er öffentlich und politisch Wertschätzung und Anerkennung genoß, so nicht minder in seinem persönlichen Leben. Seinen Freunden war er Freund. Wie ihm das eigene wirtschaftliche Schicksal, das politische Schicksal Deutschlands Schweres zu tragen aufgegeben hat, so nicht minder das persönliche. Er hat oft an der Bahre stehen müssen. Sechsmal an der Bahre über alles geliebter Kinder, an der Bahre des Bruders und vieler Verwandten, die ihm innerlich nahegestanden haben. Das Leben dieses großen, bedeutenden Mannes ging nicht nur über die Höhen des geschäftlichen und gelegentlich auch des politischen Erfolges, es führte ihn auch durch viele Tiefen. So brachten ihn Leben und Schicksalsschläge, Arbeit und Erfolg, Aufgaben größten Ausmaßes, jenen vielen Tausenden näher, die heute tieferschüttert und bewegt an seinem Totenbett stehen.

*

Aus Leberecht Hoffmanns Leben sind die folgenden Daten gewiß lesenswert:

Leberecht Hoffmann wurde am 2. Juli 1863 in Salzuflen geboren als Sohn des Begründers der in aller Welt bekannten Stärkefabriken. Er besuchte zunächst die Stadtschule zu Salzuflen von 1869 bis 1875, danach das Gymnasium zu Lemgo von 1875 bis 1878, das er im letztgenannten Jahre mit dem von Dresden-Neustadt vertauschte, an dem er bis 1880 verweilte. Dann lag er, von 1880 bis 1882, seiner weiteren Ausbildung am Gymnasium zu Detmold ob, das er nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1882 verließ. Im gleichen Jahre diente er beim Infanterie-Regiment 116 in Gießen sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger ab und studierte gleichzeitig an der Universität Gießen Chemie 1883 bis 1884 betätigte er sich als kaufmännischer Lehrling in Köln und war danach von 1884 bis 1887 in kaufmännischen Geschäften in Paris und London tätig. Nach seiner Rückkehr von dort trat er in das väterliche Geschäft ein, für das ihm Prokura verliehen wurde. Seit 1894 war Hoffmann leitendes Vorstandsmitglied der Stärkefabriken. Von 1889 bis 1897 gehörte er dem Stadtverordnetenkollegium zu Salzuflen an, 1906 wählte ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in den Lippischen Landtag, in dem ihm seit 1910 der Sitz des Vizepräsidenten eingeräumt wurde. Seit 14. März 1891 war Direktor Hoffmann mit der Tochter Johanna des Kaufmanns C. H. Hoffmann in Bremen vermählt.

## Vom Arbeitsmarkt in Lippe

### Eine neue Leitung und räumliche Veränderungen in der Verwaltung – Die Zahl der Arbeitslosen steigt – Gründung einer weiblichen Abteilung

In diesen Tagen ist auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung und Beratung eine bemerkenswerte Veränderung eingetreten. Die schon kürzlich in der Presse kurz angedeuteten Reformpläne der Reichsregierung sind jetzt endgültig durchgeführt worden. Für den Freistaat Lippe interessiert dabei, daß die bisherigen Arbeitsämter nicht mehr existieren, vielmehr ist ein Reichsarbeitsamt geschaffen und Lippe besitzt nunmehr ein Landesarbeitsamt mit dem Sitz in Detmold. Nächstvorgesetzte Behörde ist das neugegründete Landesarbeitsamt Dortmund. Nachdem damit die Arbeitsämter Lemgo und Schötmar eingegangen sind, bestehen von jetzt ab sog. Nebenstellen in Lage, Schötmar, Hohenhausen, Blomberg, Oerlinghausen und Lage. Bei verstärkter Arbeitslosigkeit, besonders im Winter, werden je nach Bedarf noch Zentral-Meldestellen in anderen Orten des Landes eröffnet.

Nachdem also die Behörde auf das Reich übernommen wurde, ist auch in der Leitung eine Veränderung eingetreten, und zwar wurde als 1. Vorsitzender Herr Bürgermeister Dr. Volmer-Blomberg und als Stellvertreter Stadtinspektor Müller-Detmold gewählt.

Die bisher im Pavillon auf dem Schloßplatz untergebrachte Versicherungsabteilung wird ab kommenden Montag in die Hornsche Straße verlegt. Die übrigen Abteilungen, Kasse, Buchhaltung, Kanzlei und Registratur bleiben in den bisherigen Räumen am Schloßplatz. Als Neuerung ist die Errichtung einer weiblichen Abteilung zu begrüßen. Die Arbeitsvermittlung steht also jetzt unter Leitung einer weiblichen Person. Es soll damit erreicht werden, daß vor der am 1. Januar 1931 in Kraft tretenden Verfügung, wonach gewerbsmäßige Stellenvermittlungen ihren Beruf nicht mehr ausführen dürfen, allmählich diesem neuen Reichsinstitut das nötige Vertrauen entgegengebracht wird. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Lippe hat sich nach den jüngsten Ermittlungen weiter verschlechtert, und zwar melden die Aemter:

| Hauptunterstützungsempfänger. | 15. Okt. | 1. Okt. |
|---|---|---|
| Bezirk Detmold | 464 | 405 |
| Bezirk Lemgo | 500 | 826 |
| Bezirk Schötmar | 444 | 434 |
| | 1408 | 1165 |
| **Zuschlagsempfänger** | | |
| Bezirk Detmold | 548 | |
| Bezirk Lemgo | 410 | |
| Bezirk Schötmar | 406 | |
| | 1361 | |
| **Notstandsarbeiter.** | | |
| Bezirk Detmold | 57 | 51 |
| Bezirk Lemgo | 132 | 114 |
| Bezirk Schötmar | — | — |
| | 189 | 165 |

Am gleichen Zeitpunkt des vergangenen Jahres wurden in Lippe gezählt 360 Hauptunterstützungsempfänger, 550 Zuschlagsempfänger und 66 Notstandsarbeiter.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß augenblicklich 2 Friseure, 2 Stukkateure u. 2 Burschen gesucht werden; außerdem sind Lehrstellen in folgenden Berufen offen: Zimmerer, Maler, Sattler, Bäcker, Schmiede, Metzger, Elektromonteure, Klempner, Schlosser, Tischler, Kaufleute und Verkäuferinnen. Die Berufsberatung erfolgt kostenlos.

### Schaufensterbrand im Kaufhaus Sunder

**Kurzschluß in der Lichtleitung. — Mehrere 1000 RM. Schaden.**

Gestern abend, kurz vor ¼7 Uhr, entstand in dem Kaufhaus Sunder an der Langen Straße in Detmold ein sehr gefährlicher Schaufensterbrand, dessen Ursache nach den bisherigen Feststellungen ein Kurzschluß in der Lichtleitung gewesen ist. Das Feuer brach in dem Eckschaufenster Krumme- und Langestraße aus und ergriff alsbald die dort ausliegenden Wäschestücke, sodaß die anfänglich nur kleinen Flammen in wenigen Sekunden das ganze Schaufenster in ein Flammenmeer verwandelten. Im Nu war das Feuer auch auf die beiden Nachbarschaufenster übergesprungen, wo ebenfalls Wäscheteile, Manchettstoffe usw. lagerten. Die großen Spiegelscheiben zersprangen mit weithin hörbarem Knall. Das Personal, sowie Nachbarn und Vorübergehende, versuchten sofort mit Minimax-Apparaten und einigen Eimern Wasser des Brandes Herr zu werden, was ihnen nach angestrengter Tätigkeit auch gelang. Allerdings konnte nicht verhütet werden, daß die Auslagen entweder durch das Feuer oder das Wasser vernichtet wurden. Der Schaden dürfte sich nach vorsichtiger Schätzung auf mehrere 1000 RM. belaufen. Die Motorspritze war alsbald alarmiert worden, doch befand sie sich noch bei der Feuerwehrübung in Heidenoldendorf, sodaß sie erst eintreffen konnte, als die größte Gefahr bereits beseitigt war. Die Aufräumungsarbeiten nahmen noch geraume Zeit in Anspruch.

Ein Augenzeuge berichtet noch, daß der an der Ecke stehende Posten der Polizei im Schaufenster eine Stichflamme bemerkte und, die Gefahr erkennend, sofort die Schaufensterscheibe zertrümmerte, um den herbeigerufenen Leuten mit Wasser den Weg zur Bekämpfung des Brandes freizumachen. Nur durch die Geistesgegenwart dieses Mannes konnte drohendes Unheil verhütet werden.

— **Die neuen Männer in der Pesag.** Nach dem Scheiden des bisherigen langjährigen Direktors der Pesag, Diplomingenieur Vogel, wurden in der letzten Aufsichtsratssitzung der Paderborner Elektrizitätswerk- und Straßenbahn-A.-G. die Herren Direktor Tillmann aus Essen und Direktor Kochendörffer aus Osnabrück als Nachfolger gewählt. Direktor Vogel hat den leitenden Posten im Direktorium der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätsgesellschaft erhalten.

### Der Herbstmarkt des lippischen Südostens

Der Zentralmarkt des abgeschnürten Landesteils im lippischen Südosten ist seit Jahrzehnten der Rischenauer Herbstmarkt, der seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts ebenso wie sein größerer Nachbar, der Wilbaser Markt bei Blomberg, kaum an Anziehungskraft verloren hat. Das zeigte sich wieder am Donnerstag dieser Woche, als sich die gesamte lippische Umgebung des Ortes bis in die westfälischen, hannoverschen und braunschweigischen Nachbarbezirke hinein dort ein Stelldichein gab. Seit über 40 Jahren ist mit dem Markt eine Verlosung verbunden, die zu den ersten dörflichen Veranstaltungen des Landes gehörte. Landwirtschaftliche, gewerbliche und handwerkerliche Erzeugnisse werden hier ausgelost, wobei im allgemeinen ein günstiges Gewinnergebnis festgestellt werden kann. So entwickelte sich denn auch diesmal bei schönstem Wetter der Herbstmarkt ab. Zahlreiche Budenbesitzer waren schon am Vorabend erschienen, und am andern Morgen war bereits die ganze Dorfstraße besetzt. Der Auftrieb an Vieh war ebenfalls stark. Der Handel war jedoch flau, besonders beim Rindvieh. Nur gute Tiere wurden zu mäßigen Preisen abgesetzt. Schweine kosteten: 6 Wochen alt 14 bis 18 Mark, 8 bis 10 Wochen alt 20 bis 25 Mark, größere Schweine wurden kaum umgesetzt. Auf dem Krommarkt waren besonders vertreten: Fürstenberger Porzellan und Steingut, knusperige Pfeffermüsse aus Blomberger und Bodenwerder Honigkuchenwerkstätten, Manufakturwaren, Schuhwaren, auch Würstchen und der billige Jakob fehlten nicht. Bei Gastwirt Leßmann gab es die traditionellen Rinderwürste, und bei Sonntag, „Zur Post", war der Mittelpunkt des Lebens und Treibens der Verlosung. Die Lose waren bis auf einen geringen Rest verkauft. Der Ausrufer konnte gleich nach Mittag die ersten Gewinne dem versammelten Publikum verkünden. Große Gewinne sind nicht vorhanden, dafür ist die Zahl der Gewinne um so größer. Der glückliche Gewinner des Hauptgewinnes war diesmal ein einheimischer Rischenauer, der Hausschlachter Hermann Müller. Wohl das erste Mal, daß der Hauptgewinn im Orte geblieben ist, während er früher meistens nach Blomberg, Detmold oder in die preußischen Nachbarbezirke kam. Hoffen wir, daß auch in Zukunft dem etwas abseits gelegenen Gebiete dieser Freudentag erhalten bleibt.

— **Lippischer Kunstverein.** Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, findet die Generalversammlung am 29. d. Mts., abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause in Detmold, statt. Die zur Verhandlung stehenden Punkte sind aus der heutigen Einladung ersichtlich.

## Zum Sonntag

Wenn die letzte Kaiserin noch ihren 70. Geburtstag im alten Deutschen Reiche hätte erleben dürfen, wie hätte man da wohl den Tag gefeiert! Aber wer gönnte es ihr nicht, daß sie heraus durfte aus diesem ewig schwankenden Schiff, das sich Vaterland nennt, um das wahre Vaterland zu betreten? Sollten wir sie deshalb vergessen? Das wäre nicht christlich.

Denn uns Christen, Menschen, die mit Gott rechnen und seinem Wort Gehör schenken, gilt es doch: Vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat. Und dazu gehört ohne Frage auch diese Landesmutter, die so vielen zum Segen wurde in ihrer stillen, aber zugreifenden Art, alle Angst und Not zu stillen, die ihr bewußt wurde, zum Segen nicht zum mindesten auch ihrem schwer heimgesuchten Gatten, der fern der Heimat weilt, für die er gelebt, und für den sie noch sterbend sorgte, daß er nicht allein bleiben sollte.

Christenart ist es stets gewesen, alles dankbar aus Gottes Hand zu nehmen. Ein Spitte sagt:

Ich nehme, was du mir bestimmst,
und lasse fahren, was du nimmst.
Wie du mich führst, so will ich ziehen,
was du verbietest, will ich fliehen.
Mach's, wir du's willst, ich bin's zufrieden;
nur: daß wir bleiben ungeschieden.

So hat's die Frau gehalten, deren Gedächtnis auch diese Zeilen bei unseren Leserinnen und Lesern erneuern wollen. So haben es viele, die Besten, gehalten. So wollen wir es auch halten. Es wird nicht zu unserem Schaden sein.

Aber gewiß, Kampf kostet diese Einstellung, heißen Kampf, ein Besiegen des Eigenwillens und Eigenwünschens, und ein Jasagen zu Gottes Willen. Dieser Kampf wird nicht aufhören, so lange wir auf dieser nach Friede hungernden Welt wandeln. Aber Er führt uns doch zum Ziele, auch durch die Nacht.

Möchten wir doch alle Sieger werden über die Not, wie jene unvergeßliche Frau, aus einer gottergebenen Seele heraus; Sieger, die auch Leid mit tiefem Herzen zu tragen wissen, und als solche, die Erbarmen gefunden haben, auch anderer sich erbarmen können. Sieger, die auf ihrem schweren Kampfesgang durch die Finsternis der Tage doch das helle Licht sehen, in dem sie einmal stehen dürfen, weil einer aus dem Licht und im Lichte hervortrat, der zuvor im Dunkel wohnte.

Und so sagen wir heute im Gedächtnis an jene uns Deutschen teure Frau, die nicht bloß eine Kaiserkrone, nein, auch eine Dornenkrone stille zu Gott trug:

Aufwärts!
Zum Lichte bist du da,
und zum Lichte sollst du steigen!

## Detmold

— **Einbruchsdiebstahl.** In der vorletzten Nacht wurde aus der unverschlossenen Wohnung eines Anbaues in der Meiersfelder Straße eine silberne Herrentaschenuhr mit Goldrand und sog. Zipfel mit schwarzen, deutschen Zahlen und roten 24-Stundenziffern entwendet. Sollte die Uhr irgendwo zum Verkauf angeboten werden, so bittet die Staatl. Kriminalabteilung in der alten Schule am Markt um Verständigung. Vor Ankauf wird gewarnt.

— **Was nicht alles gestohlen wird.** Am Mittwochnachmittag, zwischen 2½ und 9½ Uhr, wurde von dem Flur des ersten Stockwerkes des Hauses Krumme Straße 17 ein künstliches Bein entwendet. Das Bein war in braunem Papier eingepackt, das die Aufschrift „Gliederersatzabteilung Bethel bei Bielefeld" trug. Da das künstliche Glied für den Dieb vollständig wertlos ist, wird angenommen, daß der Täter es fortgeworfen hat. Bei Auffinden der Prothese wolle man die Staatliche Kriminalabteilung in der alten Schule am Markt verständigen.

— **Vom Detmolder Wochenmarkt.** Im leuchtenden Glanze der milden Oktobersonne, deren Strahlen in den ersten Vormittagsstunden am Sonnabend dem Marktbilde einen farbenfrohen Anblick gaben, entwickelte sich ein ziemlich lebhafter Verkehr. Wie an allen Markttagen der letzten Wochen war auch gestern wieder großes Kartoffelangebot. Am Dienstag und Donnerstag morgen zählte man über 20 Fuhrwerke, und am gestrigen Sonnabend reihte sich ebenfalls in der Bruchstraße Wagen an Wagen. Die Preise sind daher allgemein etwas gesunken. Es wurden zwischen 3.50 und 3.80 RM. je Zentner gezahlt. Gemüse und Obst waren reichlich angefahren. Frische Eier behaupteten ihren für diese Zeit unerhört hohen Preis von 18 Pfg. (Dortmund und Bielefeld melden erste Sorte Eier mit 14 und 16 Pfg.). Landbutter kostete 2.20 RM., Molkereibutter 2.40 und 2.50 RM. (In Bielefeld kostet Landbutter immer noch 2.00 RM. je Pfund.) Blumenkohl kostete pro Kopf 40 bis 90 Pfg., je nach Größe. Weißkohl 2 Pfd. 15 Pfg., Rotkohl und Wirsing 15 Pfg. je Pfund, Rosenkohl 50 Pfg. je Pfund, Kopfsalat 15 Pfg., Feldsalat 80 Pfg., Endivien 30 Pfg., Steckrüben 10 Pfg., Zwiebeln 15 Pfg., Möhren 10 bis 20 Pfg., Kohlrabi 10 bis 15 Pfg., Radieschen (Bund) 10 Pfg., Rettiche 5 Pfg., Tomaten 30 Pfg. je Pfund

## Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von Hermann Weick.

31. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Ich werde unverzüglich hinfahren. In zehn Minuten bin ich wieder zurück."

Von maßloser Erregung gepeitscht, ging Nissen in seinem Zimmer hin und her.

Yvonne ... Mangins Tochter! ... War denn das möglich? ... Yvonne, die Tochter seines Feindes, den er bekämpfte ... den er zu Boden zwingen wollte!

Nein! Nein! ... Das konnte ja nicht sein! ... Es war ein Irrtum .. seine überreizte Phantasie hatte ihm da Dinge vorgegaukelt, die nie und nimmer wahr waren! ...

Es mußte ein Irrtum sein!

Und dennoch — — — so sehr er sich gegen den Gedanken wehrte, immer stärker wurde in ihm die Gewißheit, daß sein Verdacht sich bewahrheiten würde.

Kam denn der Detektiv noch nicht zurück? ...

Die Minuten wurden ihm zur Ewigkeit.

Endlich klopfte es an die Tür.

„Herein!" rief Nissen heiser.

Der Detektiv trat ein.

„Nun?" fragte Nissen, außer sich vor erregter Spannung.

„Ein Fräulein Mangin wohnt seit zehn Tagen in einer Pension in der Fichtegasse."

Nissens Arme sanken kraftlos nieder.

„Also doch ...", sagte er rauh und blickte mit leeren Augen vor sich nieder.

Es war eine Weile still. Abwartend stand der Detektiv da. Er wunderte sich nicht sonderlich über Nissens seltsames Verhalten; in seinem Beruf war man an Ueberraschungen gewöhnt.

„Wo wohnt Fräulein ... Mangin? ..." fragte Nissen plötzlich.

„In der Fichtegasse. Ich habe Ihnen hier die Adresse der Pension aufgeschrieben."

„Danke."

„Soll ich mich einmal nach der Dame erkundigen?"

Mit müder Geste winkte Nissen ab.

„Nein ..."

„Haben Sie sonst noch Wünsche, Herr Nissen?"

Nissen schüttelte nur den Kopf.

„Den Dr. Mangin werden wir nach wie vor im Auge behalten, nicht wahr!"

„Ja ..." antwortete Nissen abwesend.

War das alles nun nicht zwecklos geworden? ... Was konnte er jetzt Mangin noch anhaben? ... Würde er nicht, wenn er ihn vernichtete, auch Yvonne mit in die Tiefe reißen? ...

Er hatte es kaum bemerkt, daß der Detektiv ihn verlassen hatte. Noch immer stand er regungslos da. Seine Gedanken jagen im Kreise. Vergebens suchten sie einen Ausweg ... einen Ausweg aus dem Labyrinth, in das er geraten war.

Wie ein schwerer Bann lag es auf ihm. Ihm war, als werde ihm von einer grausamen Hand die Kehle zugeschnürt. Höhnisches Gelächter gellte ihm in den Ohren.

Wer lachte so? ... War es nicht die Stimme Dr. Mangins, der nun doch über ihn triumphieren würde?

Verzweifelt bäumte Nissen sich auf.

Er würde den Kampf nicht aufgeben! Jetzt erst recht nicht!

Ein Entschluß sprang ihn an.

Zu Yvonne! ...

Das Auto, in dem er saß, fuhr ihm viel zu langsam. Wesenlos huschten die Bilder der Straße an ihm vorüber.

Endlich bog der Wagen in die Fichtegasse ein. Nun hielt er vor einem vornehmen Miethaus.

Nissens Blicke irrten an dem Gebäude empor. Hier wohnte Yvonne ... in wenigen Minuten würde er sie sehen ...

Seine Beine wurden ihm plötzlich schwer. Langsam stieg er die Treppen hinauf.

Ein junges Mädchen öffnete die Tür.

„Ich möchte Fräulein Mangin sprechen", sagte Nissen.

„Das gnädige Fräulein ist ausgegangen."

„Wann kommt Fräulein Mangin zurück?"

Neugierig betrachtete das Mädchen den hübschen, stattlichen Herrn, der einen so erregten Eindruck machte.

„Ich weiß es nicht. Ich denke gegen Abend."

„Dann werde ich später nochmals vorbeikommen", sprach Nissen und wandte sich wieder zum Gehen.

Er lief kreuz und quer durch die Stadt, getrieben von dem wilden Aufruhr seiner Gedanken.

Yvonne, die Tochter Mangins!

Dieser Gedanke erschien ihm unausdenkbar. Das Mädchen, das er liebte ... es war die Tochter eines Verbrechers!

War dies das Ende seines Traumes vom Glück, das er in Yvonne zu finden gehofft hatte? ...

Grenzenlose Niedergeschlagenheit kam über ihn.

Wozu wartete er eigentlich auf Yvonne? ... Was konnte sie ihm sagen? ... Wußte er nicht alles von ihr und ihrem dunkeln, geheimnisvollen Leben? ...

Wäre es nicht besser, sogleich abzureisen ... und einen dicken Strich hinter dieses düstere Kapitel zu machen? ...

Dennoch stand er gegen Abend wieder vor dem Hause, in dem Yvonne wohnte.

Das junge Mädchen sagte:

„Fräulein Mangin ist noch immer nicht zurück. Soll ich ihr etwas bestellen?"

„Danke ... nein ..."

Apathisch schritt Nissen die Straße hin. Plötzlich machte er kehrt und eilte wieder zurück.

Den Kopf gesenkt, schritt er vor dem Hause hin und her.

Er würde Yvonne hier erwarten. Einmal mußte sie kommen.

Er achtete nicht der Zeit, die verstrich. Der Abend kam, es dunkelte, Laternen flammten auf.

Noch immer schritt Nissen, von einer seltsamen Starre gefesselt, hin und her.

Da ging ein Ruck durch seine Gestalt. Seine Pulse flogen.

Mit brennenden Augen sah er in die Ferne.

Er hatte Yvonne erkannt.

Rasch kam sie näher.

Sie hatte Nissen noch nicht bemerkt. Erst, als sie nur noch wenige Schritte von einander waren, erblickte sie ihn.

Sie fuhr zurück. Wie in einer Abwehr hob sie die Hände.

Nissen ging auf sie zu.

„Yvonne!"

Aus schreckverzerrtem Gesicht sahen ihm ihre Augen entgegen. Sie schien zu wanken.

„Laß mich!" stöhnte sie.

Er ergriff ihre Hand.

„Ich muß dich sprechen, Yvonne!"

Sie riß ihre Hand aus der seinen.

„Nein! ... Laß mich doch! ..." stammelte sie, außer sich vor Erregung.

Die hemmungslose Verzweiflung, die aus ihr schrie, ließ Nissen seine eigne Not vergessen. Mitleid mit Yvonne durchströmte ihn heiße.

„Liebe Yvonne!" sagte er leise, innig.

Sie zitterte am ganzen Körper.

„Warum bist du mir gefolgt!" schluchzte sie. „Ich wollte dich nicht mehr sehen ... alles sollte zu Ende sein ..."

Zwei Damen kamen des Weges und betrachteten neugierig die beiden.

Nissen schob seinen Arm unter den Yvonnes und zog sie mit fort.

„Komm! Wir wollen einen stilleren Ort suchen, damit wir ungestört reden können!"

Willenlos folgte sie ihm.

Schweigend gingen sie bis zum Parkring. In Nissen war der Sturm der Gedanken und Empfindungen, die ihn vorher durchtobt hatten, stiller geworden.

War es Yvonnes Nähe, die ihn so besänftigte? Nissen war, als könne jetzt, wo er bei Yvonne weilte, doch noch alles sich zum Guten wenden.

Sie gingen in den Stadtpark, der im Dunkel lag. Kein Mensch war in der Nähe. Vom Parkring kam hier und da verwehtes Geräusch fahrender Automobile herüber. Sonst war es ganz still.

Uebermächtig brach die Liebe zu Yvonne wieder in Nissen auf. Er riß sie in seine Arme und bedeckte ihr Gesicht mit Küssen.

Im ersten Augenblick sah sie es widerstandslos geschehen. Dann entwand sie sich seinen Armen.

„Was tust du! ... Weißt du denn nicht, wer ich bin? ..." keuchte sie.

Er stand aufs tiefste erschüttert vor diesem Ausbruch der Verzweiflung.

„Du mußt dich beruhigen, Yvonne! ..." sagte er besänftigend.

„Weißt du, wer ich bin? ..." stieß sie nochmals hervor.

„Du bist Dr. Mangins Tochter", sprach Nissen langsam.

Yvonne trat einen Schritt zurück. Entsetzt sah sie ihn an.

„Du weißt es? ..." sagte sie heiser. Dann lachte sie wirr auf. „Und dennoch kommst du zu mir? ..."

Sie brach plötzlich in leidenschaftliches Weinen aus. Die Not der letzten Wochen schien in diesem Augenblick mit ungeheurer Gewalt über sie hereinzubrechen.

Sie taumelte. Nissen fing sie auf und legte den Arm um sie.

Ich muß sie ausweinen lassen, dachte er und hielt ihren zuckenden, von Schmerzen geschüttelten Körper sorgend umschlungen.

Endlich wurde sie etwas ruhiger.

Sie gingen langsam weiter. Ein schweres Schweigen stand zwischen ihnen. Sie wußten, daß nun die entscheidende Aussprache kommen mußte.

Yvonne blieb stehen. Mit fremder Stimme sagte sie:

„Was willst du noch von mir? ... Du weißt, wer mein Vater ist und was er begangen hat ... du weißt, welche Rolle ich dabei gespielt habe ... Genügt dir das noch nicht? ..."

Es war etwas Hohnvolles, Selbstzerfleischendes in ihren Worten.

„Du sollst nicht so bitter reden, Yvonne! Ich bin gekommen, um mich mit dir auszusprechen, damit endlich volle Klarheit zwischen uns herrsche!"

Sie lachte hart auf.

„Was gibt es da noch auszusprechen! An Tatsachen ist nichts zu ändern!"

(Fortsetzung folgt.)

(an einer Stelle 2 Pfd. für 35 Pfg.). Pflaumen, Birnen 15 bis 30 Pfg. je Pfund, Aepfel 10—40 Pfg. je Pfund, Weintrauben 60 und 65 Pfg., blaue 1 RM., Kürbisse 15 Pfg. je Pfd. neue Walnüsse 60 Pfg. je Pfund, neue Haselnüsse 50 Pfg. je Pfd. Von Schnittblumen sah man Astern in bunter Pracht, auch in Töpfen, zahlreich wieder angeboten. Rosen waren ebenfalls wieder da, und viele blühende Pflanzen in Töpfen. Fische kosteten: Schellfisch 50 Pfg. je Pfund, Lachs 50 bis 55 Pfg., grüne Heringe 75 Pfg. je zwei Pfund, Bücklinge 60 Pfg. je Pfund. Die Fleischpreise standen auf der bisherigen Höhe.

— **25 Jahre Sommerfrische Friedrichshöhe!** Dort, wo der Büchenberg sein Ende findet und die herrliche Landschaft der Sommerfrische Heiligenkirchen sich ausbreitet, kann in diesen Tagen die altbekannte Erholungsstätte, die Sommerfrische Friedrichshöhe (Inhaber Ww. Pieper u. Sohn), das 25jährige Geschäftsjubiläum feiern. Wir schließen uns zu dem nunmehrigen 25. Geschäftsjubiläum mit besten Wünschen für die Zukunft den übrigen Gratulanten an!

— **Bund Heimatschutz.** Die Mitglieder des Bundes und alle Freunde farbiger Ausgestaltung unserer heimischen Stadtbilder seien nochmals auf den Vortrag hingewiesen, den Herr Dr. Meier-Oberist am Montag, dem 22. Oktober, abends 8¼ Uhr, im Odeon in Detmold halten wird. Herr Dr. Meier-Oberist hat erst vor kurzem auf der Tagung für Denkmalspflege und Heimatschutz in Würzburg einen eingehenden Bericht über den Stand dieser gegenwärtig viel erörterten Frage gehalten. Als Geschäftsführer des Bundes zur Förderung der Farbe im Stadtbilde ist Herr Dr. Meier-Oberist besonders gut in der Lage, über die Frage zu sprechen, wie auch unsere lippischen Städte in farbiger Beziehung auszugestalten sind. Da der Vortrag von farbigen Lichtbildern begleitet sein wird, kann ein aufschlußreicher Abend in Aussicht gestellt werden.

— **Der Vaterländische Frauen-Verein** macht darauf aufmerksam, daß zu dem Unterhaltungsnachmittag der „getreuen" Hausangestellten alle Mitglieder des Vereins herzlich willkommen sind. Der Unterhaltungsnachmittag ist am 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Gesellschaftshause. Im Programm ist die von den Lyzeumsschülerinnen so reizend gespielte Katzenschule vorgesehen, dann ein kleines Singspiel und im Mittelpunkte die Ansprache von der Jugendpflegerin Fräulein Sieglin. Zur Deckung der Unkosten wird 1 RM. erhoben, worin Kaffee und Kuchen, so lange der Vorrat reicht, eingeschlossen ist. Karten sind ab ¼4 Uhr am Saaleingang zu haben. Die freundlichst zugedachten Kuchenspenden wolle man Montag zwischen 10 und 12 Uhr im Gesellschaftshause abgeben.

— **Vaterländischer Frauenverein.** Für den Krankenpflege-Kursus nimmt noch Meldungen entgegen Frl. M. Böhmer, Freiligrathstraße 8, nachmittags von 3—4 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).

— **Hausfrauenbund.** Am Donnerstag, den 25. Okt., ist nachmittags 4 Uhr im Gesellschaftshause der Vortrag von Frau Pelz-Langenscheid, Kassel: „Wie richte ich mich mit alten Sachen neuzeitlich ein?" Im Anschluß daran wird die Firma Sonntag uns den Kochtopf „Kochfix" im Betrieb vorführen.

— **Lutherische Frauenhilfe.** Wie schon bekanntgegeben, findet am Sonntag, dem 28., und Montag, dem 29. Oktober, abends 7½ Uhr, im Vereinshaus die Vorführung des neuen Bethelfilms: „Auf Vorposten im Urwald", statt. Außerdem am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, für Auswärtige und solche, denen die anderen Zeiten nicht passen. Der Film ist an Ort und Stelle aufgenommen und bietet höchst Interessantes, vielleicht bisher nie Gesehenes aus Volksleben und Landschaft. Karten im Vorverkauf zu 50 Pf. bei Luwe, Hammann und Götz.

— **Missionsnähverein.** Die Mitglieder des Vereins werden darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Pastor Stoevesandt aus Bremen, der Leiter der Norddeutschen Mission, am nächsten Donnerstag in dem hiesigen Missionsnähverein über seine Erlebnisse in Togo sprechen wird. Die Versammlung findet, wie sonst, um 3.30 Uhr im Saal der Herberge zur Heimat statt.

— **Lippische Sinfoniekonzerte.** Da der vorgesehene Solist zum ersten Konzert am 22. November (Konzertmeister Paul Bogner-Aachen) durch Städt. Sinfoniekonzert verhindert ist, spielt Eva Heinitz-Berlin das Cellokonzert D-Dur von Haydn. „Das Berliner Tageblatt schreibt: Eva Heinitz verdiente mit ihrem Konzert die größte Anerkennung. Sie ist mit ihrem Instrument in schöner Sicherheit vertraut und darf sich mit außerordentlichem Gelingen an die Uraufführung eines neuen Werkes wagen. „Signale Berlin": „Eva Heinitz ist, selbst in dieser Saison der Cellisten-Hochflut, als eine nicht alltägliche Begabung zu begrüßen. — Es steht uns am 22. November ein sehr genußreicher Abend bevor. Bei Luwe und Mösch, Lange Straße, sind noch Karten für alle Plätze zu haben. Karten an der Tageskasse 50 % Aufschlag.

— **Bildungsverein Detmold.** Am kommenden Donnerstag, dem 25. Oktober, spricht Herr Dr. Grotewahl aus Kiel vom Archiv für Polarforschung über „Meine Spitzbergen-Expedition 1925" und werden eine ganze Reihe Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen den Vortrag begleiten. Dieses Thema dürfte viel Neues und Wissenswertes bringen, schwebt doch über den Regionen des ewigen Eises immer noch die Tragödie der Nobile-Expedition und hören wir vielleicht aus berufenem Munde darüber. Für die Mitglieder des Vereins ist der Vortrag frei, im übrigen bitten wir, alles Nähere aus heutiger Anzeige ersehen zu wollen.

— **Landestheater.** Heute, Sonntag, 19.45 Uhr, geht Leo Tolstois bedeutungsvolles Schauspiel „Der lebende Leichnam" zur Feier des 100. Geburtstages dieses großen Denkers, Dichters und Philosophen in Szene. Jedes einzelne der 8 Bilder, markant, tief ergreifend geschildert, ist ein Erlebnis, wie es keiner schwerer, inhaltstiefer und flammender vermitteln konnte, als Tolstoi. — Mittwoch, 24. Okt., „Glaube und Heimat" von Schönherr. — Montag und Dienstag, 16 Uhr, finden die beiden Gastspiele des Künstler-Marionettentheaters Robert Kaufmann und Sohn, Hamburg, statt. Im Zeichen fröhlichsten Humores für alle Herzen, die jung geblieben sind, stehen diese beiden Vorstellungen, die Montag das launig-lustige Märchen „Der gestiefelte Kater" und Dienstag das ebenfalls ganz heiter eingestellte Märchen „Hans im Glück" bringen. Das Künstlermarionettentheater Kaufmann fand überall begeisterten Beifall, ausverkaufte Häuser, und gibt nur Gastspiele an den besten deutschen Theatern. — Der Vorverkauf an der Theaterkasse ist eröffnet. Preise: 0.20 bis 1.20 RM.

— **Turnverein „Bahn-Frei".** Am Sonntag, dem 11. November, feiert der Turnverein „Bahn-Frei" in den Sälen des Neuen Kruges sein 30jähriges Stiftungsfest. Die einzelnen Abteilungen sind schon seit langer Zeit tüchtig an der Arbeit, um dieses seltene Fest in dieser Weise wieder recht würdig zu gestalten. Das Fest beginnt bereits nachmittags 3½ Uhr, und außer turnerischen Uebungen wird ein Konzert gegeben, dem sich abends ein Festball anschließt.

— **Im Kaffee Stieve** hatte der 4. Sonderabend „Eine musikalische Weltreise" einen großen Erfolg. Am Dienstag beginnt unter dem Titel „Rheinischer Abend" ein mehrere Tage währendes Winzerfest.

— **In Hasse's Weinstube** findet heute ein Künstler-Konzert statt.

— **In der Frischen Quelle** findet heute nachmittag ein Kaffee-Konzert, dem sich ab 7 Uhr ein Kränzchen anschließt, statt.

# Leberecht Hoffmann †

**Von Wilhelm Ober-Sundermeyer, Syndikus der Industrie- und Handelskammer für Lippe**

Mitten aus rastloser Tätigkeit nach nur wenigen Tagen einer allerdings schweren Krankheit verschied in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober Herr Generaldirektor Leberecht Hoffmann. Unerwartet und plötzlich ist damit ein Mann aus seinem großen und reichen Wirkungskreis gerissen, der sich allseits größter Beliebtheit erfreute und der weit über die Grenzen des lippischen Landes hinaus bekannt und geachtet war.

Geboren am 2. Juli 1863, hat Leberecht Hoffmann die Gymnasien in Lemgo, Dresden und Detmold besucht und am letzteren das Abiturientenexamen gemacht. Er diente sein Jahr ab, war in Köln in der kaufmännischen Lehre und verweilte mehrere Jahre zur weiteren Ausbildung in Frankreich und England. Schon im Jahre 1887 trat er in die von seinem Vater geleitete Stärkefabrik ein und erhielt am 31. 12. 1887 Kollektiv-Prokura. Am 11. Dezember 1894 berief der Aufsichtsrat der Gesellschaft ihn in den Vorstand und stellte ihn kurz darauf nach dem Tode seines Vaters an die Spitze des Unternehmens. In welchem Sinne Leberecht Hoffmann seine Aufgabe auffaßte, geht aus folgender Kundgebung hervor, die er am 1. Januar 1895 in der Fabrik durch Anschlag veröffentlichen ließ:

„An die Arbeiterschaft von Hoffmann's Stärkefabriken! Durch Beschluß des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft vom 31. v. M. bin ich berufen worden, die Leitung der Fabrik, und damit eine schwerwiegende Verantwortlichkeit zu übernehmen.

Wenn es mir gelingen soll, das unter vielseitigen Schwierigkeiten geschaffene, aber trotz heftigster Stürme emporgewachsene Werk erfolgreich fortzuführen, so muß ich in erster Linie auf die volle Mitwirkung der gesamten Arbeiterschaft rechnen können und das Bewußtsein haben, daß jeder Einzelne von der Notwendigkeit durchdrungen ist, durch Ehrlichkeit, Ausdauer und Fleiß zum Wohl des großen Ganzen nach Kräften beizutragen. Nur wenn alle Teile des gewaltigen Werkes richtig ineinandergreifen und sich gegenseitig zu unterstützen und zu ergänzen bestrebt sind, wird es möglich sein, die gemeinsame Arbeitsstätte gegen kommende Kämpfe und Gefahren zu sichern und im Interesse der Gesamtheit zu erhalten.

Der großherzige Gründer und langjährige Leiter der Fabrik lebt nicht mehr. Aber sein Geist lebt fort, und die wohlwollende Gesinnung gegenüber allen seinen Arbeitern, das unausgesetzte Streben, Gutes zu schaffen, soll nicht nur als ein schönes Vermächtnis von mir übernommen werden, sondern wird auch in meinem Herzen als eigenstes Bedürfnis tief empfunden! Wohlan zur gemeinsamen Arbeit!"

Die Verhältnisse in der Reisstärkeindustrie waren damals durchaus nicht günstig. Sie galt es zu überwinden und eine Einigung der deutschen Reisstärkefabriken herbeizuführen, daneben den eigenen Betrieb technisch und organisatorisch zu verbessern und fortzuentwickeln. Das ist Leberecht Hoffmann dank seiner großen kaufmännischen Fähigkeiten, seiner Energie und seines Fleißes gelungen. Unter seiner Leitung nahmen die weltbekannten Hoffmannschen Stärkefabriken einen weiteren glücklichen Aufschwung.

War die ihm in jungen Jahren gestellte Aufgabe schon groß, so erwartete ihn eine weit größere durch den Ausbruch und die Auswirkungen des Weltkrieges. Da die Fabrik ausschließlich Reis verarbeitet, der aus Indien importiert wird, hörte mit dem Tage der englischen Kriegserklärung der Reisbezug völlig auf. Von Ende 1914 bis 1919 mußte die Reisstärkefabrikation eingestellt werden, und als sie wieder aufgenommen werden konnte, war ein fast völliger Neuaufbau des Geschäfts vor allem im Ausland erforderlich. Aber auch die daraus erwachsenden Schwierigkeiten wurden unter Leberecht Hoffmanns sicherer und weitblickender Leitung mit Hilfe all seiner Mitarbeiter überwunden. Ein tragisches Geschick will es, daß er die Erfolge dieser schweren Arbeit nun nicht mehr länger miterleben darf.

Leberecht Hoffmann's Tätigkeit beschränkte sich aber nicht nur auf die Leitung der Firma. Daneben widmete er sich mit seltener Liebe und opferwilliger Hingabe den Aufgaben des öffentlichen Lebens. 1906 wurde er in den lippischen Landtag gewählt, dem er bis zur Revolution und seit 1910 als Vizepräsident angehört hat. Im Jahre 1905 wurde er, von dem Vertrauen der Kaufmannschaft getragen, Mitglied der damals gegründeten Industrie- und Handelskammer für Lippe. Dieses Vertrauen hat er gerechtfertigt und so war es von dauerndem Bestand. Sein Amt als Kammermitglied hat er 24 Jahre lang mit vorbildlicher Treue versehen; seit 1913 war er Vorsitzender der Kammer. Was er in dieser Eigenschaft der Kammer und damit der heimischen Wirtschaft in uneigennützigster Weise geleistet hat, ist der Oeffentlichkeit wohl weniger, den Eingeweihten aber umsomehr bekannt. Für die Kammer stand er jederzeit zur Verfügung, für sie wurde ihm keine Arbeit zu viel. Der hohen Auffassung von seinem Amt entsprach es auch, daß er es als seine Pflicht betrachtete, als Vertreter der Kammer in anderen Gremien tätig zu sein. Er gehörte dem Außenhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages, dem Beirat für die Reichsnachrichtenstelle beim Auswärtigen Amt, dem Landeseisenbahnrat Hannover, dem Aufsichtsrat der Kraftverkehrs A.-G. „Wittekind", dem Hauptsteuerausschuß beim Finanzamt Detmold und anderen Korporationen an. Lange Jahre war er Mitglied des früheren Strombeirates des Weserverbandes, wie ihm die Förderung der Verkehrsinteressen des lippischen Landes überhaupt besonders am Herzen lag.

Bei all dieser Tätigkeit und bei der Fülle seiner Ehrenämter blieb Leberecht Hoffmann immer der bescheidene, allzeit liebenswürdige Mensch, dessen von Herzen kommende und zu Herzen gehende Menschenfreundlichkeit, dessen offener und gerader, jedem äußeren Schein abholder Charakter alle, die mit ihm in Berührung kamen, in seinen Bann zog. Seinen Namen „Lebe-recht" hat er mit tiefstem Inhalt erfüllt.

Nun ist dieser jederzeit schaffensfreudige, immer rege Geist nach einem an Arbeiten und Erfolgen reichen Leben leider viel zu früh zur Ruhe gekommen. Sein Heimgang bedeutet für die Firma, für die Kammer und für die lippische und niedersächsische Wirtschaft und daneben für alle, die in ihm den Freund und Berater sahen, einen sehr schweren Verlust. Sein Name wie der Segen seines Schaffens werden fortleben über sein Grab hinaus und in dankbarer Erinnerung unvergessen bleiben.

## Amt Detmold

**Heidenoldendorf,** 20. Okt. Der Ballspielverein Heidenoldendorf begeht am Sonntag, 28. Oktober, sein diesjähriges Stiftungsfest. Wir glauben nicht fehlzugehen in der Annahme, daß der Verein auch in diesem Jahre seinen Freunden und Gästen, sei es in sportlicher wie auch in gesellschaftlicher Beziehung, angenehme Stunden zu bereiten bestrebt ist.

**Hiddesen,** 20. Okt. Bau der Gemeindewasserleitung. Vor einigen Wochen wurde an dieser Stelle schon berichtet, daß der hiesige Gemeindeausschuß den bekannten Wassersucher Herrn Chermuli aus Düsseldorf mit dem Wassersuchen beauftragt hat. Vor einigen Tagen waren nun Herr Chermuli und der Zivilingenieur Falter aus Münster hier anwesend. Herr Chermuli war den ganzen Tag im Heidental und unter der Grotenburg tätig. Die Gemeindeverordneten begleiteten Herrn Chermuli bei seiner Arbeit. Wie verlautet, hat Herr Chermuli verschiedene Punkte im Heidental und unter der Grotenburg angegeben und eine Bohrung als aussichtsreich empfohlen. Interessant ist übrigens, daß Herr Chermuli unter der Grotenburg auch warme Quellen und äußerst stark kohlensäurehaltiges Wasser vermutet. Es ist anzunehmen, daß die notwendigen Vorarbeiten für den Bau der planten Wasserleitung nun baldigst soweit gefördert werden, daß in nicht allzuferner Zeit die leidige Wasserkalamität in unserem Orte behoben ist.

**Heiligenkirchen,** 20. Okt. Einbruchsdiebstahl. Am Freitag nachmittag entwandte ein erst kürzere Zeit bei einem Landwirt beschäftigter Knecht seinem Arbeitskollegen einen neuen braunen, mit lila durchwirkten, Anzug und einen Paletot. Der Dieb war durch ein offenstehendes Fenster in die Kammer seines Kollegen eingestiegen und hat dann den Diebstahl ausgeführt. Nach der Tat hat er sich dann heimlich von seiner Arbeitsstelle entfernt und ist höchstwahrscheinlich in seine Heimat (Buer i. W.) geflohen.

## Bad Salzuflen

**Zum Wochenende!**

**Die Sommersaison ist tot, es lebe die Wintersaison!**

Der wirtschaftlich am Bad Interessierte kann seine Bilanz ziehen und sehen, was an Frühlingshoffen bei Sommersaisonschluß erübrigt werden konnte. Wir können uns der Feststellung der niedersächsischen Bädertagung anschließen und sagen, daß eine erhöhte Besuchsziffer zu verzeichnen war. Beeinträchtigt wird diese Besserung dadurch, daß der Aufenthalt der Kurgäste, früher 4—6 Wochen, sich auf 2—3 Wochen im Durchschnitt nur erstreckt hat und daß die Gäste ihre Ausgaben stark beschränkten, was bei der wirtschaftlichen Lage Verständnis findet. Auch die Konkurrenz, durch viele Neubauten hervorgerufen, trat in Erscheinung. Bei der Art unseres Bades, das sich als „Kurbad" im besten Sinne des Wortes seinen Ruf begründet hat, ist diese Entwicklung vollstümlichen Interesses von Vorteil, da wir dadurch den Schwankungen wie bei einem Modebad nicht ausgesetzt werden.

Unsere rührige Badeverwaltung tut alles, um, mehr als bisher, die Winterkur in Erscheinung treten zu lassen. Das neue Badehaus kann in einigen Wochen seiner Bestimmung übergeben werden. Daselbe ist von solch bemerkenswerter Zweckmäßigkeit eingerichtet, daß jeder Wintergast befriedigt sein wird. Für gesellige Veranstaltungen bleibt das Kurhaus fast den ganzen Winter geöffnet, und das beliebte Stukentrio wird dort für Unterhaltungsmusik sorgen. Für weitere Veranstaltungen hat sich ein Ausschuß als Vortrags- und Musikvereinigung gebildet und dürfte damit auch den Belangen unserer Fremden Genüge tun.

Unsere Stadtväter wollen der Entwicklung des Bades nicht nachstehen, und soviel uns bekannt ist, sind große Straßenneubauten, wie Lange Straße, Sofien- und Bleichstraße geplant. Das wird wieder viel Geld kosten, muß aber sein, und wir haben nur den Wunsch, daß das Geld, auf Anleihe genommen, auf lange Jahre hin amortisiert wird. Denn es ist Rücksicht zu nehmen auf den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand, der unter der Steuerlast erdrückt wird. Durchschnittlich ⅓ seines Einkommens hat er an Abgaben zu zahlen. Das möge sich jeder mal zu Gemüte führen! Eine Würdigung seiner Existenz fand der Gewerbetreibende bisher nur als beachteter Steuerzahler beim Finanzamt. Die Freude an der Arbeit wird unterdrückt, wenn er obendrein noch zum „Kontrollmädchen" gestempelt wird. Wie der Gewerbetreibende kontrolliert wird, möge folgendes illustrieren: In Abständen von einigen Monaten kontrollieren Beamte 1. Invalidenversicherung, 2. Angestelltenversicherung, 3. Lohnsteuer (bei letzterer werden auch die Geschäftsbücher auf Weihnachtsgratifikationen von Angestellten nachgeprüft), 4. Die Geschäftsbücher allgemein durch das Finanzamt, 5. Die Gewerbeinspektion, 6. Brandkasse, 7. Berufsgenossenschaft. Hierzu kommt die genaue und terminmäßige Besorgung des Einklebens der Steuermarken, der Ortskrankenkassenbeiträge und Erwerbslosenfürsorge. Bei den Veränderungen der Bestimmungen zwecks Sicherheit ordentlicher Erledigung ist in den meisten Fällen ein Buch- oder Steuerberater eine weitere Belastung.

Der Verdienst wird dem gewerbefleißigen Mittelstand auch dadurch geschmälert, daß ihm besondere Steuern auferlegt werden. Als Sondersteuer nennen wir: 1. Die Gewerbesteuer, 2. Die Dawesplan-Abgabe, 3. Kurförderungsabgabe. Auch die Umsatzsteuer könnte als 4. Sondersteuer bezeichnet werden, sie soll zwar auf die Warenpreise aufgeschlagen werden, aber in den seltensten Fällen ist es dem Einzelhandel möglich, da die vom Lieferanten festgesetzten Verkaufspreise oder die große Konkurrenz dieses unmöglich machen.

Neben Sondersteuern laufen noch Sonderunkosten, wie Unfall- und Haftpflichtversicherung im Interesse des kaufenden Publikums, ferner die Verpflichtungen zu Beiträgen der Handels- und Handwerkskammer.

Wo soll bei solchem Diestel- und Brennesselkranz die Freude an der Arbeit bleiben? An eine Kapitalbildung für eine Entwicklung des Unternehmens, Umbau oder Neubau eines Geschäftshauses ist selten zu denken, denn es ist bekannt, daß nur wenige am Platze ohne den, ach, so teuren Kredit von 10 Prozent ihr kleineres oder größeres Gewerbe auszuüben vermögen.

Darum nehmt Rücksicht auf den Gewerbestand, ihr auf dem Rathaus, ihr Mitbürger! Unterstützt die heimische Geschäftswelt, kauft am Platze! Die Konkurrenz ist groß, jeder bietet reichlich nach bestem Können und Vermögen. Das Risiko ist groß, das beweist das ewige Kommen und Gehen von Existenzen. Auch die Treue der Stammkundschaft, eine Ueberlieferung aus der Vorkriegszeit, ist nur ein Märchen noch: Es war einmal . . . . .!

Und nun in eigener Sache!

Mitte Mai schrieb ich in einem Wochenendartikel folgendes:

„Von Klugheit erfüllte Loyalität bemüßigte sich bisher erfreulicherweise die hiesige Polizei dem gewerbefleißigen Bürgertum gegenüber und dankbar wurde anerkannt, daß der Geist und nicht der Paragraph schaltete und waltete. Wenn wirklich eine untergeordnete, wahrscheinlich mangelhaft unterrichtete Erscheinung in Zivil oder Uniform sich übel bemerkbar machte, indem der Betreffende mit der Uhr in der Hand und gemeinstem Denunziantentum das Oeffnen oder Schließen der Geschäfte kontrollierte, so ist das unsinnig und darum stumpfsinnig!"

Der Inhalt war an die Salzufler Polizei gerichtet und wurde nur von wenigen verstanden. Dem Vorfall liegt folgender Vorgang zugrunde: Ein Verkäufer hatte in meinem Kiosk während der gesetzl. vorgeschriebenen Schließung eine Zeitung abgegeben und wurde mit einem Strafmandat beglückt. Trotz alledem hatte er sich später nochmals verleiten lassen, und dasselbe Auge des Gesetzes brachte ihn wieder zur Anzeige. Jeder kann sich denken, daß der Verkäufer nicht die Zeitung abgegeben hat um mir, seinem Chef, die 2 Pfg. Verdienst daran zukommen zu lassen, sondern er tat es aus reinster Gutmütigkeit und im Bewußtsein, gefällig sein zu müssen. Wir sind ein Bad mit großem Fremdenverkehr und müssen uns demgemäß anpassen u. Entgegenkommen zeigen, wenn das Drängen eines passionierten Zeitungslesers als tatsächliche Ausnahme mal in Erscheinung tritt. Jedweder hat schon irgendwo und irgendwann das Gesetz übertreten, um dringliche Einkäufe „hintenherum" zu machen, und ich glaube, daß es als undankbarer Akt aufgefaßt würde, wenn eine Weigerung zur Warenabgabe eintreten würde. Es ist daher wohl verständlich, wenn ich im Interesse unseres Badegewerbes den obigen Artikel der Oeffentlichkeit übergab, und nur unangebrachte Ueberempfindlichkeit konnte in dem Wortspiel eine Beleidigung herausfinden. „Man" stellte Strafantrag und gab dem statt und in voriger Woche kam es vor dem Schöffengericht zum Vergleich. Da ich bewußt in jenem Artikel keinerlei entehrende Aeußerung m. E. vom Stapel gelassen hatte, so darf ich reinen Herzens getrost weiter erklären: Die vor längerer Zeit in einem Wochenendartikel gegen einen Polizeibeamten der hiesigen Polizei ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Georg Schade.

— **Der Bürgerverein** hielt am Freitag abend nach längerer Sommerpause wieder einmal eine Versammlung im Saale des Hotels Kaiserhof ab. Die Zahl der Erschienenen war nicht allzu groß, nahm aber im Laufe des Abends doch noch erfreulich zu. Die zu erledigende Tagesordnung brachte nach Verlesung des Protokolls der letztvergangenen Versammlung und Entgegennahme des Kassenberichts, der für den 1. Jan. 1928 mit einem Bestand von 648.42 RM. abschließt, eine kurze Uebersicht über die Tätigkeit des Vereins im letzten Halbjahr, erstattet durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Plöger. Es haben im ganzen drei Vorstandssitzungen stattgefunden; der erste und zweite Vorsitzende haben sich dem neuen Stadtoberhaupt vorgestellt und von diesem weitestgehende Förderung und Hilfe für alle Bestrebungen des Vereins zugesagt bekommen, und endlich war auch der Verein auf dem in Detmold tagenden Konvent der Lippischen Bürgervereine durch Delegierte vertreten. Als greifbaren Erfolg all dieser Betätigun glaubt man, für das nächste Jahr eine Herabminderung der Gewerbesteuer und Kurförderungsabgabe, sowie auch der Preise für Kraft, Strom und Wasser in Aussicht stellen zu dürfen, indessen wird nicht verhehlt, daß die von der Stadt aufzubringenden hohen Lasten eine baldige, fühlbare Entlastung des Steuerzahlers kaum gestatten werden. Der gute Wille dazu konnte erfreulicher Weise konstatiert werden. — Im Anschluß hieran entspann sich eine ziemlich ausgedehnte Debatte über die Berechtigung und Durchführung der vielumstrittenen Kurförderungsabgabe. Die Einschätzungskommission habe Fehler gemacht und könne solche niemals vermeiden. Wer sei überhaupt am Bade interessiert, warum erfasse man nicht die nach hier kommenden auswärtigen Händler und Geschäftsleute, weshalb setze man die Höchstgrenze nicht noch mehr herauf, damit in erster Linie diejenigen, die, wie z. B. manche Badeärzte, ausschließlich durch das Bad ein enormes Einkommen haben, mehr bezahlen und den kleinen Handwerks- und Gewerbetreibenden merklich entlasten müßten und könnten? So und ähnlich ging es eine ganze Weile hin und her, bis man schließlich übereinkam, der Vor-

# Das westdeutsche Handwerk und die kommende Steuergesetzgebung

## Eine Kundgebung des Westf.-Lipp. und des Rheinischen Handwerkerbundes in Steele

Am Sonntag, dem 14. Oktober, hatten sich rund 500 Vertreter des westf.-lipp. und des rheinischen Handwerks auf Einladung des Westf.-Lipp. und des Rheinischen Handwerkerbundes im großen Saale des Stadtgartens in Steele eingefunden, um zu den außerordentlich wichtigen Fragen der kommenden Steuergesetzgebung Stellung zu nehmen. Unter den anwesenden Ehrengästen bemerkte man zahlreiche Abgeordnete des Reichstags und Preuß. Landtags, ferner als Vertreter des Reichsfinanzministers Ministerialrat Dr. Bissel, als Vertreter des Preuß. Finanzministers Ministerialdirigent Dr. Hog. Die Versammlung wurde geleitet von dem Präsidenten des Rheinischen Handwerkerbundes, Reichstagsvizepräsidenten Esser, der zu Beginn der Tagung auf die bedeutsame Tatsache hinwies, daß sich das westf.-lipp. und das rheinische Handwerk zu gemeinsamer Tagung zusammengefunden hätte, um zu den gerade für das Handwerk Westdeutschlands besonders wichtigen Fragen der kommenden Steuergesetzgebung Stellung zu nehmen.

Als erster Referent sprach der Steuerreferent der Handwerkskammer Köln, Herr Dr. Kreiner, über

**„Die Entwicklung der Steuergesetzgebung nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks".**

Nach Darlegung der steuerlichen Verhältnisse der Vorkriegszeit schilderte der Redner die Steuerreform von 1919/20 und behandelte weiter den Finanzausgleich, der eine verschärfte Anpassung an die Realsteuern gebracht habe und somit der Hauptgrund für ungerecht hohe steuerliche Belastung des Handwerks sei. Die von den Landesfinanzämtern aufgestellten Richtsätze seien im allgemeinen zu hoch und würden in den meisten Fällen der wirtschaftlichen Lage des Handwerks nicht gerecht. Die schwerste Belastung erführen aber die Handwerker durch die Gewerbesteuer und die Hauszinssteuer. Ueber

**„Reform des Realsteuerrechts und Finanzausgleich"**

sprach Herr Syndikus Scherer von der Handwerkskammer Dortmund.

Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Ministerialrat Dr. Bissel, bezeichnete den gegenwärtigen Zeitpunkt für eine Besprechung der kommenden Steuergesetzgebung als günstig, da der Reichstag in der kommenden Wintersession mit diesen Fragen sich sehr eingehend zu beschäftigen habe. Der Vertreter des Preuß. Finanzministeriums, Ministerialdirigent Dr. Hog, wies darauf hin, daß die Preuß. Staatsregierung dem Gedanken der Steuervereinheitlichung durch Reichsgesetzgebung durchaus sympathisch gegenüberstehe. Er versuchte dann, die Befürchtung zu zerstreuen, daß der Steuertarif bei der Gewerbeertragsteuer im kommenden Steuervereinheitlichungsgesetz für das Handwerk und Kleingewerbe ungünstig sei. Er erklärte erneut, wie auch auf dem Städtetag in Heidelberg, daß das Anhörungsrecht der Berufsvertretungen sich in Preußen außerordentlich bewährt habe, und daß die Preuß. Statsregierung die Hoffnung hege, daß dieses Anhörungsrecht auch in dem kommenden Reichsgesetz verankert werde. Das kommende Steuervereinheitlichungsgesetz werde eine Steuersenkung nicht bringen können, sondern lediglich eine andere Verteilung der Steuerlasten als Wirkung haben. Eine Steuersenkung könne nur durch eine Verwaltungsreform in Verbindung mit der Schaffung eines organischen Finanzausgleichs herbeigeführt werden, dessen Kernstück die Wiedereinführung des Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer bei den Gemeinden sein müsse. Nicht zu erwarten sei, daß die Steuerreform bereits zum 1. April des kommenden Jahres wirksam sein werde.

Die von Herrn Scherer vorgetragenen Leitsätze fanden dann die Annahme der Versammlung und stellen somit die Willensmeinung des westdeutschen Handwerks zur bevorstehenden Neureglung des Steuerrechts dar. Der Leiter der Versammlung, Reichstagsvizepräsident Esser, schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß es der dringende Wunsch des Westf.-Lipp. und des Rheinischen Handwerkerbundes sei, daß diese durch positive und objektive Mitarbeit begründete Willensmeinung des westdeutschen Handwerks nicht ungehört verhallen möge, sondern daß das Handwerk die ihm gebührende Berücksichtigung bei der kommenden Steuergesetzgebung finde. Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Handwerk und das deutsche Vaterland und dem Singen des Deutschlandliedes schloß die bedeutsame Tagung.

# Wiebke

**Erzählung aus dem Hannoverschen.**

**Von Ernst-August Kröger.**

Und oben in der Heide, weit ab von der großen Straße, die von der Stadt kam, ist einmal ein Dorf gewesen. Es war eigentlich gar kein Dorf. Drei niedrige Häuschen haben da nur gestanden und sich das Dach tief über das Gesicht gezogen, daß man rein gar nicht in die Stube gucken konnte. Und hinten hat nur ein kleines Loch in der Mauer das Licht in die Kabuze gelassen. Das war das eine Haus und Wiebke, der alte Heidjer, ist doch sein Leben lang glücklich darin gewesen, was man so glücklich nennt. Viel war ja nicht drin in der kleinen „Hude", wie Mutter Kröger Wiebkes Haus nannte. Aber er brauchte ja nicht mehr als das kleine Schapp, an dem ein Messer in der Tür stak. Drinnen lag ein Stück Brot und ein Stück Speck. In der Stube blakte Tag und Nacht die Petroleumlampe, und wenn man Augen und Nase an die Luft hier gewöhnt hatte, sah man einen schwer handgeschnitzten Eichenstuhl und einen tannenen Tisch. In der Kabuze stand das Bett und in der Ecke ein Sack mit Kartoffeln und Buchweizen. In der Döns qualmte das Feuer an dem Kessel hoch, der an rostigen Ketten über dem Herdfeuer hing. Spaten, Sichel und Torfstecher hingen draußen an der Ostwand.

Das war das Reich von dem alten Wiebke. In dem anderen Haus wohnte Mutter Kröger. Das war aber auch nicht größer. Und das dritte war nur der Stall für ihre Heidschnucken.

Mutter Kröger war gerade vom Brunnen gekommen und legte die gespülte Wäsche zum Trocknen aus, da hörte man ein ächzendes Wimmern aus Wiebkes Haus, daß Antje, die bei der Kröger zu Besuch war, erschrocken aufsuchte und den schweren Eimer fallen ließ. — „Watt heit he denn nu?" meinte Mutter Kröger und stemmte die Arme in die Hüften, „alle Ogenblick wat anners". Aber sie ging doch hinüber und guckte nach.

„Büst all wedder besopen?" rief sie, das hatte Antje noch gehört. Und dann war es still geworden, und lange hatte es gedauert, bis Mutter Kröger wiedergekommen war.

Wiebke ist nicht wieder rausgekommen, bis ihn am anderen Tag die Männer von Spiekerwiek holten und ihn auf dem großen Leiterwagen wegfuhren.

Antje hätte gern gewußt, was da an dem Tag los war, als Mutter Kröger so lange bei dem Alten geblieben war, aber die sagte nichts. Guckte nur manchmal rüber nach Wiebkes Haus, als horche sie auf das altgewohnte Herumpütschern von dem Alten. Aber es blieb alles still. Und dann blickte sie weit nach Süden über die Heide, dahin, wohin sie den Toten gebracht hatten.

Die Heide blühte und sang ihr einsames Lied. Und die Herbststürme kamen und hinterher der Schnee, ohne daß sich irgend etwas in dem vergessenen Winkel zugetragen hätte, als das stumme Leben der zwei Frauen.

Nun stand Weihnachten vor der Türe und Antje hatte Kuchen gebacken. Ein dickes Stück hatte Mutter Kröger abgeschnitten und war damit in Wiebkes Haus gegangen. Ganz bange war Antje geworden, als sie solange allein bei dem kleinen Weihnachtsbaum gesessen hatte. Aber gefragt hatte sie nicht, auch nicht am anderen Tag. Bloß so von der Seite hatte sie die Krögersche angesehen, wie die wieder einmal über die Heide schaute.

Und dann war es ihr so unheimlich geworden da oben in der Einsamkeit, daß sie eines Tages darauf auf und davon war.

Da war Mutter Kröger ganz allein geblieben und hatte nur den Kopf geschüttelt, als Antje weg war.

Da lag ja ein Zettel auf dem Tisch, aber was sollte sie wohl damit, lesen konnte sie ihn doch nicht. Fast ein ganzes Jahr ist so dahingegangen.

Wiebkes Haus stand immer noch so, als wenn der Alte eben über die Heide zum Moor hingegangen war, um einen Sack voll Torf zu holen. Bloß die Petroleumlampe blakte nicht mehr und das Feuer qualmte auch nicht mehr an dem Kessel hoch.

Mutter Kröger war noch hagerer geworden. Das Haar wollte sich schon gar nicht mehr auf dem Kopf halten und rutsche ihr immer wieder über die Ohren, so oft sie es auch hochschob, und die Augen waren nicht mehr so hell und klar.

Manchmal zitterte sogar die Hand, wenn sie das Messer hielt und Kartoffeln schälen wollte.

Da kam eines Tages der Briefträger und brachte einen Brief. Mutter Kröger hielt den Mann zurück, und es dauerte lange, bis sie es herausbrachte, was sie wollte:

„Vörlesen — muht — du — mi — . . . ."

Der Briefträger machte den Umschlag auf und las. Antje hatte geschrieben.

Die Alte nickte. Aber sie hatte noch was auf dem Herzen.

Sie holte aus der Stube ein abgerissenes Heft und reichte es dem Briefträger. Der guckte verblüfft, als er das erste Blatt aufschlug. Das Buch war von Wiebke, und darin stand, daß Wiebke, Dr. theol., Mutter Kröger sein Eigentum vermachte. Fünfzigtausend Taler lagen in der Stadt auf der Bank, die hatte er von seinem Bruder bekommen, als er den Hof verließ. Der hatte Marke gefreit, die sich ihm versprochen, aber es dauerte ihr zu lange, bis er eine Pfarre hatte und sie hatte den Bruder genommen.

Wiebke hatte das Geld nicht angerührt. Er war hier in die Heide gezogen und fünfundsechzig Jahre geblieben. Niemals hatte er zu Mutter Kröger einen Ton gesagt von seinem Leben. Auch zu Klaus Kröger nicht, als er noch lebte und mit ihm zum Moor gegangen war.

Mutter Kröger nahm das Buch, das der Briefträger auf die Bank gelegt hatte, mit einem „Dank ook" und legte es ins Haus zurück.

Und als nach zwei Jahren Antje kam, mit ihrem Mann, und Mutter Kröger zur letzten Ruhe bestattete, fand sie Wiebkes Buch und tat, was Mutter Kröger gesagt hatte.

Jetzt sind wohl an die fünfzig Jahre ins Land gegangen. Von den drei kleinen Häuschen da oben in der Heide steht keines mehr. Aber ein schmucker Heidehof ist erstanden an der Stelle und fünf flachsblonde Mädchen spielen unter den Machandeln und winden sich leuchtende Kränze. Und wenn Antje abends mit ihrem Mann auf der Bank sitzt, so hat sie wohl ein abgegriffenes Heft auf dem Schoß liegen und blättert langsam darin. Und dann guckt sie hinüber zu der Stelle, wo einstmals Wiebkes Haus stand, und geht ins Haus, in die Kammer, wo fünf frische runde Mädchengesichter sich tief in die weichen Kissen gekuschelt haben, und streichelt sie sacht, ihre Enkelkinder.

Wiebke ist nun schon lange tot und gekannt hat ihn eigentlich nur Mutter Kröger. Aber vergessen ist der alte Wiebke nicht, der hier ein Paradies in der Heide schaffte, wo er einst eine Hölle durchlebt hat.

**Der feudalste Bettler Europas gestorben.**

Im Armenhaus von Turin starb vor einigen Tagen ein alter, verlassener Mann, den seit vierzig Jahren ganz Turin nur den „aristikratischen Bettler" nannte. Der Alte, der sich von Almosen kümmerlich ernährte, hatte einen hochklingenden Namen, denn er stammte aus einer der ältesten Adelsfamilien Piemonts. Er hieß: Maurizio Vitorio Vicenzo, Graf von Buriasco und Bibiana, Marquis von Luzerna und Valle, von Baudissero, von Castel Merlino und von Caiuzzo und Cercenasco. Diese seltsame Fülle von Namen deutet die Lehnsgüter an, die seine Vorfahren, teilweise schon unter den Hohenstaufenkaisern, besaßen. Der letzte Sproß des erlauchten Geschlechts hatte nur die klingenden Namen übrigbehalten, sein Beutel aber war leer und der Hunger bei ihm stets zu Gast. Geboren war er allerdings noch auf dem Schlosse Famulasco, das aber wegen Verschuldung seines Vaters unter den Hammer geriet. Seinem Sarge folgten sämtliche Bettler Turins

# L.L.-Z.-Sport

## Jungmannenfechten in Bielefeld

Die Gaugruppe Nord des Kreises 8a (Westfalen-Lippe) vereinigte am Sonnabend und Sonntag in Bielefeld die Jungmannen zu einem Wettkampf, um die besten Jungmannen festzustellen, die der Altmannsklasse überschrieben werden können. Am Sonnabend war gleichzeitig ein Werbefechten der Bielefelder Turngemeinde unter Mitwirkung der bereits in Bielefeld eingetroffenen auswärtigen Fechter. Der Fechtwart der Bielefelder Turngemeinde hielt einen Vortrag über Zweck und Ziele der Fechtkunst, der dazu beitrug, daß die Zuschauer d. Darbietungen verständlicher verfolgen konnten. Am Schluß des Abends sprach der Gauvertreter Schmale. Am Sonntagmorgen waren auch die letzten auswärtigen Fechter in Bielefeld eingetroffen. 20 Fechter und Fechterinnen stellten sich in der Turnhalle an der Paulusstraße dem Kampfgericht. Jeder hatte vier Gefechte zu machen, in welchen die Treffer ihrer Güte nach punktmäßig bewertet wurden. Erfreulicherweise wird anscheinend dem Floretfechten jetzt mehr Wert beigelegt. In vier Vorrunden konnten sich die 6 Besten herausschälen. Nach sechsstündiger Arbeit waren die Kämpfe abgewickelt. Vom Lippischen Turngau nahmen an dieser Veranstaltung 2 Fechter des Detmolder Turnvereins von 1860 teil. Bei den Kämpfen mit dem leichten Säbel konnten diese Teilnehmer besonders gut abschneiden. Werner Janke besiegte hierbei den 1. und Heinz Brodhage den 2. Platz. Beim Floretfechten wurde Julius Wünsche vom Tv. Hamm und bei den Frauen Erna Helbig von der Bielefelder Turngemeinde erste Sieger. Die Sieger wurden alle der Altmannsklasse überschrieben.

*

**Spielabteilung des Tv. „Bahn-Frei".** Die Anschrift für Zuschriften an die Spielabteilung ist in Zukunft folgende: Hans Schlichting, Detmold, Krumme Str. 35, Tel. 2446, bei Böger.

**Tv. „Deutsche Eiche" Kalldorf — Tv. Lemgo 3:2.**
Obige Mannschaften trafen sich am Sonntag zu dem 1. Verbandsspiel dieser Serie. Nach flottem, schönem Spiel konnte Kalldorf mit etwas mehr Glück als Sieger das Spielfeld verlassen. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein guter Leiter.

**Die Blätter fallen ... man wechselt den Verein!**
Der hervorragende internationale Stürmer des 1. FC. Nürnberg, Hochgesang, hat seinen Wohnsitz aus beruflichen Gründen nach Westdeutschland verlegt und ist Fortuna-Düsseldorf beigetreten. — Die in letzter Zeit kursierenden Gerüchte, daß der westdeutsche Kurzstreckenläufer Jakob Schüller beabsichtige, dem SC. 08 Münster beizutreten, entbehren, wie wir zuverlässig erfahren, jeder Grundlage. Schüller bleibt nach wie vor in Krefeld und wird nur für den dortigen FC. 95 Preußen starten. — Dagegen wird der junge westdeutsche Sprinter Jonath voraussichtlich dem Kölner SC. 99 beitreten. — Auch der deutsche 400-Meter-Rekordmann Büchner plant, nach Berlin zu übersiedeln.

## Schach-Ecke

**Münster — Hagen.** Am heutigen Sonntag findet in Dortmund im „Kölnischen Hof" (2 Uhr nachm.) der Entscheidungskampf um die Westfalenmeisterschaft statt. Mit beiden Mannschaften hat der Detmolder Schachklub „Paulsen" im Kampf gestanden. Da Münster beide Male nur unentschieden spielen konnte und Hagen gegen Detmold hoch gewann, müßte man in Hagen den Sieger voraussagen. Aus der genauen Kenntnis der besonderen Verhältnisse jedoch glauben wir, daß ein Sieg Münsters durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt.

---

stand solle im Verein mit dem Steuersachverständigen Stamm beim Bürgermeister vorstellig werden, um möglichst für das nächste Jahr eine Berücksichtigung all der geäußerten Wünsche und Bedenken zu erreichen und auch die Badeverwaltung zu veranlassen, wenn angängig, in diesem Jahre noch einen erklecklichen Zuschuß zur Kurförderungsabgabe zu leisten. Der Fürstenhof, der Schwaghof — — na ja! . . . Weiter folgt ein kurzer Bericht der Verlosungskommission über den Stand der diesjährigen Verlosung, den regen Verkauf der zu vertreibenden 8000 Lose und über die drei großen Hauptgewinne, die in einer Schlafzimmereinrichtung, einem lebenden Rind und einer vierwöchigen Kur in Bad Salzuflen bestehen. Bezüglich des Arbeitsprogramms für den Winter erfährt man dann, daß zunächst in 14 Tagen bis 3 Wochen der zweite Teil des von Herrn Schulrat Schwanold gehaltenen Vortrages aus der Geschichte Bad Salzuflens gehalten werden soll, daß man auch die folgenden Versammlungen durch Vorträge möglichst interessant gestalten will und daß besonders nach Weihnachten häufigere Zusammenkünfte in Aussicht genommen sind. Unter Verschiedenes beschloß man endlich noch, sich seitens des Bürgervereins an den eventuell zu veranstaltenden Sammlungen für die Instandsetzung des Katzenturms mit einem nennenswerten Betrag zu beteiligen, bezüglich der dringenden Neupflasterung der Wenken- und Wüstener Straße nochmals an die Regierung heranzutreten und nach Kräften darauf hinzuwirken, daß die mutwillige Beschädigung angebrachter Schilder, Bänke usw. durch die liebe Jugend auf's nachdrücklichste bekämpft wird. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und es erfolgte gegen 10 Uhr abends Schluß der Versammlung.

— **Landverpachtung.** Nach einer heutigen Bekanntmachung des Stadtrates hat die Stadt noch mehrere Parzellen Land, an verschiedenen Teilen der Stadt gelegen, zu verpachten. Pachtlustige wollen sich auf der Stadtkasse melden. (Siehe auch Inserat!)

— **Eine sehenswerte Dekoration** zeigt gegenwärtig die Firma Conrad Barkhausen in einem ihrer Schaufenster. Es sind dort Handarbeiten jeder Technik ausgestellt, die in von Frau Ella Begemann, Osterstraße 1 (im Hause Paul Franz), veranstalteten Kursen unter ihrer persönlichen Leitung angefertigt worden sind. Die Arbeiten, die sämtlich unverkäuflich sind, zeigen die erstaunliche Vielseitigkeit dieser Kurse. Interessenten seien auf die Ausstellung hingewiesen.

— **Die Farbe im Stadtbild.** Einen Vortrag bei freiem Eintritt in der Städt. Realschule wird am Dienstag, 23. Oktober, abends 8¼ Uhr, der Geschäftsführer des Bundes zur Förderung der Farbe im Stadtbild e. V., Dr. Meier-Oberist, Hamburg, über die Bedeutung der Farbe im Ortsbilde halten und bei dieser Gelegenheit die örtlichen Möglichkeiten farbiger Belebung des Salzuffler Stadtbildes besprechen. Die Ausführungen werden so gehalten, daß ein Besuch des Vortrages nicht nur den Fachkreisen, sondern auch den Hausbesitzern und allen Heimatfreunden Nutzen und Anregung bringt.

— **„Elias"-Aufführung in der reform. Kirche.** Ein musikalischer Hochgenuß steht uns für nächsten Sonntag bevor. Dem Kirchenchor der evang.-reform. Gemeinde ist es gelungen, den weithin bekannten Vietorschen Kirchenchor aus Bremen für eine Aufführung des Oratoriums „Elias" von Felix Mendelssohn-Bartholdy zu gewinnen. Herr Vietor selbst wird die etwa 85 Personen starke Sängerschar leiten. 9 Solisten, erste Kräfte aus Bremen, werden mitwirken, darunter Carl Seemann, der befähigste Schüler des Orgelvirtuosen und Thomaskantors Günther Ramin aus Leipzig, als Begleiter an der Orgel. Es erübrigt sich wohl, Worte über die Schönheit des Oratoriums zu verlieren. Der Name „Vietorscher Kirchenchor" verbürgt eine hervorragende Wiedergabe. Es ist zu erwarten, daß niemand die Aufführung, die ein Ereignis für unsere Stadt bedeutet, versäumt. Die Generalprobe ist Sonnabend, 27. d. M., abends 8 Uhr, das Hauptkonzert Sonntag, 28., nachmittags 4 Uhr. Der Reinertrag ist für das neue Gemeindehaus bestimmt.

## Lage

**Reichskrone-Lichtspiele.** „Zar und Dichter". Alexander Puschkin, Rußlands größter Dichter, hatte durch seine Spottgedichte gegen den Zaren und dessen Umgebung den Haß des Zarenhofes auf sich geladen. Es hielt nicht leicht, den beim Volke beliebten Dichter unschädlich zu machen. Konnte Puschkin im offenen ehrlichen Kampfe seinen zahlreichen Widersachern nicht erliegen, so mußte zu anderen heimtückischen, um so gefährlicheren Mittel gegriffen werden. Der Film zeigt in bezug auf Können und künstlerisches Gefühl Achtung ein, es wird in Massenszenen, Militäraufzügen und Hoffesten ein wahrhaft faszinierender Prunk entfaltet. Von märchenhafter Pracht und Schönheit sind die Anlagen der Sommerresidenz des Zaren, wo Hunderte von Springquellen eine berückende Augenweide bieten. Im Beiprogramm gelangen das tragikomische Filmspiel „Mädchen", die sich nicht verkaufen" und die neue Ufa-Wochenschau zur Vorführung.

## Amt Lage

**Klüt,** 20. Okt. Durch ein Pferd verletzt wurde der Führer eines ländlichen Einspännerfuhrwerks. Der Wagen geriet auf der abschüssigen Straße in schnelle Fahrt, das Pferd wurde unruhig und schlug aus, sodaß der auf dem Bock sitzende Führer einen starken Schlag gegen das linke Bein erhielt, was einen Bluterguß in den Unterschenkel zur Folge hatte.

**Augustdorf,** 20. Okt. Unfall. Auf dem Vollhansmarkt kam gestern der Landwirt Hermann Dierk Nr. 130 von hier mit seinem Fahrrad unter die Räder eines Autos. Der Bedauernswerte erlitt hierbei außer anderen Verletzungen auch einen Beinbruch und mußte dem Krankenhaus in Kaunitz zugeführt werden.

## Horn

— **Das 1. Abonnementskonzert** der Kapelle O. Schroeder-Paderborn fand am Freitagabend im Saale des Hotels Teutoburger Hof (Vialon) statt. Die Anteilnahme war für hiesige Verhältnisse gut, muß aber noch viel besser werden. Und daß es dazu kommen wird, sollte man nach dem verheißungsvollen Auftakt des ersten Konzertwinters in Horn glauben. Kapellmeister Schroeder brachte mit seinem gut disziplinierten Orchester eine Vortragsfolge, die in jeder Beziehung befriedigen mußte. Nach diesem 1. Konzert kann man nur dringend wünschen, daß die ferneren Konzerte noch größeres Interesse finden.

— **Es geht voran!** Die Landstraße nach den Externsteinen, einst wegen der Staubplage gefürchtet und gemieden, wird jetzt modernisiert, so daß man den maßgebenden Stellen nur Dank sagen kann. Nach der Asphaltierung der geraden Strecken ist seit kurzem die Basalt-Kleinpflasterung in Angriff genommen. Es handelt sich um ein Verfahren wie auf der Landstraße nach Detmold. Neben dem Basalt werden die Fugen mit einer sehr bindenden Teerschicht angefüllt, so daß die Gewähr besteht, daß eine Decke geschaffen wird, die den auf dieser Straße herrschenden Verkehr für Jahre hinaus gewachsen ist.

## Amt Horn

**Schlangen,** 20. Okt. Von einem Auto angefahren wurde am Donnerstagnachmittag der Landwirt Heuwinkel, der sich mit drei Gespannen auf der Fürstenallee befand. H., der sich bei dem mittleren Fuhrwerk befand, wurde von einem von hinten kommenden Auto erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Wagen konnte unerkannt entkommen. Es wird angenommen, daß der Führer des Personenkraftwagens von dem bedauerlichen Vorfall nichts bemerkt hat. Die Verletzungen, die Heuwinkel erlitt, waren so ernsthaft, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Veldrom,** 20. Okt. Gemeine Tierquälerei. Während eines Viehhandels ist man hier einem dreisten Betrugsversuch und einer gemeinen Tierquälerei auf die Spur gekommen. Ein Viehhändler aus Lage war am Abend vor dem Verkauf im Dunkeln nach hier gekommen und hatte auf der Weide dem zum Verkauf kommenden Rind das Maul zugebunden und ebenfalls einen Strick über die Zunge gelegt, um auf diese Weise einen Gewichtsvorteil zu erlangen. Der gemeine Streich wurde am andern Morgen rechtzeitig entdeckt, worauf der Täter ein Teilgeständnis ablegte. Inzwischen ist durch den zuständigen Gendarmeriebeamten wegen Tierquälerei und Betrugsversuch ein Strafverfahren eingeleitet worden.

## Amt Hohenhausen

**Hohenhausen,** 20. Okt. Der diesjährige Herbstmarkt findet am Donnerstag, dem 25. Oktober, statt. Nach den zahlreichen Platzanmeldungen der Verkaufs- und Schaubudensteller dürfte der von dem ganzen lippischen Norden besuchte Markt auch für dieses Mal seine alte Bedeutung behalten. Dem Krammarkt geht in den frühen Morgenstunden ein Viehmarkt voraus.

**Talle,** 20. Okt. Ein besonders frecher Einbruchsdiebstahl wurde vor einigen Tagen in den Nachmittagsstunden auf dem benachbarten Brinkhofe ausgeführt. Der Täter schlug, als sich die Leute auf dem Felde befanden, eine Fensterscheibe ein und gelangte in das Innere des Schlafraumes. Hier schloß er sich von innen ab, um den Gefahren des Gefaßtwerdens aus dem Wege zu gehen. Dem Täter fielen über 100 Mark bares Geld in die Hände. Der Geschädigte ist der Ziegler Wilhelm Stock, der erst tags zuvor von der Ziegelei heimgekehrt war. Bei dem gestohlenen Gut handelt es sich zum Teil um Geld, welches Stock von seinem Kollegen zur Mitnahme übergeben bekommen hatte. Von dem Täter fehlt jede Spur. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen blieben bislang ohne Erfolg.

## Amt Sternberg-Barntrup

**Bösingfeld,** 19. Okt. Vor dem Prüfungsausschuß der hiesigen Innung bestand der Malerlehrling Willi Schäfer bei Herrn Malermeister Wilh. Dubbert, Mittelstraße, seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Ausgezeichnet".

**Bösingfeld,** 20. Okt. Der diesjährige Oktobermarkt wurde leider ein Opfer des kurz vor Mittag einsetzenden, anhaltenden Regenwetters. Die in großer Anzahl erschienenen Schau- und Verkaufsbuden waren gezwungen, schon frühzeitig abzu- und aufzubrechen. Zum Viehmarkt waren 414 Schweine aufgetrieben. Ferkel kosteten 15—16 Mark. Der Durchschnittspreis für Stangen betrug ca. 60 Pf. pro Pfund.

## Amt Barenholz

**Barenholz,** 20. Okt. Der nächste Gerichtssprechtag für die Ortschaften Kalldorf, Erder, Barenholz, Stemmen, Langenholzhausen, Tevenhausen, Heidelbeck und Silixen findet am Dienstag, dem 6. November d. J. in dem Amtszimmer im Schlosse, hierselbst, statt.

## Amt Blomberg

**Rasfeld,** 20. Okt. Der bei dem Malermeister Karl Koch, hierselbst, in der Lehre stehende Malerlehrling Karl Kehde aus Talle hat seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut" bestanden.

## Amt Schwalenberg

**Wörderfeld,** 20. Okt. Wasserleitung. Von jeher hat die Gemeinde Wörderfeld infolge ihrer hohen Lage unter Wassermangel zu leiden. Besonders in trockenen Sommern sind die meisten Brunnen leer, sodaß das Wasser in großen Fässern aus einer Anzahl von Waldquellen herangeholt werden muß. Aus diesem Grunde hatten sich schon vor Jahren mehrere Bewohner zusammengetan und eine Interessentenleitung angelegt, die den an sie gestellten Ansprüchen bisher genügt hat. Leider ist der Druck dieser Leitung so gering, daß sie für Feuerlöschzwecke nicht in Betracht kommt. Vor kurzem ist nun eine zweite Leitung fertiggestellt, durch die wiederum eine Anzahl Bewohner mit Wasser versorgt wird. Als die Quellen dieser Leitung vor einigen Wochen infolge der großen Trockenheit versagten, gelang es Frau Ermgassen aus Falkenhagen, mit Hilfe der Wünschelrute noch einige recht ergiebige Quellen zu finden, sodaß jetzt auch diese Leitung ihren Dienst tut. Frau Ermgassen hat im weiten Umkreise von hier schon zahlreiche Wasseradern festgestellt und damit viele Leute von der Wassernot befreit. Ihr gebührt dafür besonderer Dank.

## Nachbargebiete

**Bad Oeynhausen,** 19. Okt. Motorrad verbrannt. Beim Abfahren eines auswärtigen Kraftfahrers vom Nordbahnhof entstand gestern gegen ½8 Uhr abends plötzlich an dessen Motorrad ein Vergaserbrand. Ohne an die noch aussichtsreiche Löschung zu denken, ließ der offenbar etwas kopflos gewordene Kraftfahrer sein Fahrzeug fallen. Nun entfloß dem kurz zuvor gefüllten Tank der etwa 6 Liter betragende Benzinvorrat, gleichzeitig den Flammen gute Nahrung gebend. Dadurch wurde das gesamte Fahrzeug zerstört bzw. infolge Durchglühen wertlos.

**Minden,** 19. Okt. Tödlicher Unglücksfall. Von einem Kraftwagen überfahren und getötet wurde auf der Chaussee bei Hummelbeck die 9jährige Tochter des Arbeiters Lohmeier aus Dützen, als sie die Straße überschreiten wollte. Sie erlag auf dem Wege zum Krankenhause den schweren inneren Verletzungen.


Adolf Hunkel-Cöln
Holserhoff hilft!
Rheila-Perlen
hilfsbereit!
Schachtel Mk. 1.- nur in Apotheken u. Drogerien
48121


wtb. **Hannover,** 20. Okt. Schwerer Zusammenstoß. Gestern abend gegen ½9 Uhr kam es am Pulverweg zu einem Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto. Hierbei wurde einer der Insassen des Autos, Ernst Töpfer aus Hildesheim, getötet. Der Besitzer des Autos, der Bierverleger Wezener, erlitt schwere Arm- und Beinbrüche. Zwei weitere Mitfahrende, der Bruder des tödlich Verunglückten, Rudolf Töpfer, und ein Herr Voges, kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Verletzten wurden, mit Ausnahme von Rudolf Töpfer, den man in seine Wohnung nach Hildesheim brachte, in das hiesige Krankenhaus I übergeführt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

## Jahresbericht der Lippischen Bibelgesellschaft

**1. Oktober 1927 bis 30. September 1928.**

„Bedarf der neuzeitliche Mensch der Bibel?" Diese oft aufgeworfene Frage kann von uns nur kraftvoll bejaht werden. Die Bibel ist nicht ein Buch für alte oder neue Zeit. Sie gibt Antwort auf die Frage nach Gott, die den Menschen der Gegenwart ebenso bewegt wie frühere Geschlechter. Wer aus der Bibel Gottes Stimme hört und Gottes Walten erkennt, der hat Licht, Trost und Kraft für sein inwendiges Leben in Zeit und Ewigkeit.

Erfreulicherweise nimmt in der Lippischen Landeskirche, der unsere Bibelgesellschaft dienen soll, die Nachfrage nach Bibeln von Jahr zu Jahr zu. Im abgelaufenen Berichtsjahr hat die Gesellschaft 1988 Bibeln und Tägliche Andachten (gegen 1542 und 1826 in den beiden Vorjahren) an die Gemeinden abgeben können, darunter zum ersten Mal einen kleinen Vorrat der in steigendem Maß in Aufnahme kommenden Übersetzung von D. Menge. Die Ausgaben konnten diesmal durch die Einnahmen, wenn auch nur knapp, gedeckt werden. Die Kirchensammlung vom Reformationsfest 1927 betrug 1107,58 M. Wir bitten die Gemeinden herzlich, in der diesjährigen Sammlung zur weiteren Ausrichtung unserer wichtigen und gesegneten Arbeit uns tatkräftig zu helfen.

Zu der Sammlung 1927 haben beigetragen: Almena 15,30 M, Alverdissen 11,40 M, Augustdorf 7,50 M, Barntrup 9,50 M, Bega 30,41 M, Bergkirchen 13,94 M, Blomberg 18,60 M, Bösingfeld 35,40 M, Brake 24,50 M, Cappel 21,50 M, Detmold, ref. Stadtgemeinde 27,77 M, Detmold, ref. Landgemeinde 29,09 M, Detmold, luther. Gemeinde 37,34 M, Detmold, Landkrankenhaus 7,35 M, Donop 14,40 M, Elbrinxen 18,30 M, Falkenhagen 16,70 M, Hausenbeck 9,80 M, Heiden 20,50 M, Heiligenkirchen 29,04 M, Helpup 23,00 M, Hillentrup 27,75 M, Hohenhausen 20,00 M, Horn 12,00 M, Lage 19,72 M, Lage luther. 11,40 M, Langenholzhausen 37,50 M, Lemgo St. Johann 22,00 M, Lemgo St. Marien 39,00 M, Lemgo St. Nikolai 63,00 M, Lemgo St. Pauli 29,00 M, Leopoldshöhe 25,20 M, Lieme 13,35 M, Lipperode 13,00 M, Lüdenhausen 14,10 M, Bad Meinberg 15 M, Oerlinghausen 11,50 M, Reelkirchen 33,00 M, Bad Salzuflen ref. Gemeinde 38,91 M, Bad Salzuflen luth. Gemeinde 31,66 M, Schlangen 20,10 M, Schötmar 44,10 M, Schwalenberg 17,50 M, Silixen 11,20 M, Sonneborn 8,50 M, Stapelage 16,00 M, Talle 21,00 M, Wahlhausen 7,00 M, Barenholz 16,10 M, Wöbbel 25,15 M, Wüsten 22,50 M.

**Der Geheime Regierungsrat Petri, der viele Jahre als Vorstandsmitglied an unserm Werk treu mitgearbeitet hat, ist durch den Tod von uns geschieden. Ehre seinem Andenken! An seine Stelle ist der Gymnasialoberlehrer Krome getreten.**

**Wir sprechen allen, die uns zur Erfüllung unseres Aufgabe geholfen haben, herzlichen Dank aus.**

Detmold, den 12. Oktober 1928.

**Der Vorstand der Lippischen Bibelgesellschaft.**
D. Wetzel. Scheumann. Krome.


**Junger Kaufmann**
tüchtiger, bilanzsicherer Buchhalter u. selbständ. Korrespond., mit engl. u. span. Sprachkenntn., sucht sich zu verändern. Ia Zeugnisse u. Referenzen vorhanden.
Schr. Angeb. u. Nr. 13590 a. d. Geschst. der Landesztg.

Zum 1. April 1929
**Schneiderlehrling**
gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 13595 a. d. Geschst. der Landesztg.

Junger
**Müllergebilfe**
zu bald oder spät. ges. Schriftl. Antrag. bef. die Landesztg. u. Nr. 13514.

Suche per 1. Novbr. einen jüngeren, tücht.
**Bäckergebilfen**
Adolf Helmig, Herford
Bäckerei
Lockhauser Str. 86

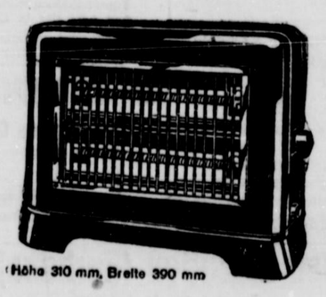
Für unser Büro suchen wir sofort einen
**Lehrling oder Lehrfräulein**
mit guter Schulbildung.
Tölle & Co.

**Landknechte**
Melker, Burschen, Dienstmädchen
sendet sofort
Karl Kelpin
gewerbsm. Stellenverm.
Berlin N 4, Gartenstr. 104, Tel. Norden 124 (11809)

**Inserieren bringt Gewinn**

*Sie brauchen nicht zu frieren!*

*Die ideale Zusatzheizung für die Uebergangsmonate ist der elektrische AEG-Leuchtofen. Hebt Wohlbefinden u. Arbeitsfreude.*



Höhe 310 mm, Breite 390 mm

*Elegante und gediegene Ausführung · Eisen, brüniert, Reflektoren hochglanz vernickelt, zweifache Regelung. Tragbar, an jede Lichtleitung anzuschließen. Preis RM. 25.–*

Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften den
**»FURNICULUS«**

Suche einen jungen
**Sattler- und Polsterergehilfen**
Wo? sagt die Bez.-Geschst. der Landesztg. in Lage, Telephon 344.

**Heirat** wünschen viele vermög. Dam., reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohne Vermög. Ausk. sofort. (10264
Stabrey, Berlin 113 Stolpischestr. 48.

Ein junger
**Sattler- und Polsterergehilfe**
auf sofort gesucht.
August Geise
Blomberg i. L.

**Einheiraten**
Aus Hunderten eine kleine Auswahl:
Zahnärztl. Praxis, Frl., 29 J.; Gutsbesitz., Frl., 40 J.; Fabrik, Frl., 34 J.; Geschäft, Ww., 37 J.; Getreidehdl., Frl., 24 J.; Baugesch., Frl., 27 J.; Schlosserei, Ww., 32 J.; gr. Landbesitz, Frl., 25 J.; Mühle, Frl., 26 J.; Großhandel, Frl., 29 J.; Friseurgeschäft, Ww., 41 J. usw. usw. Verlangen Sie kostenlos Bundesschrift Nr. A 4 gegen 30 Pfg. Rückporto.
Katholiken Sonderdruck K.
**„Der Bund"**
Zentrale Kiel-Elmshagen
Zweigstellen überall.

Suche zum 1. Novbr. ein tüchtiges (13544
**Hausmädchen**
Frau Otti Böckelmann
Herford, Auguststr. 5.

Auf größ. Gut Nähe Detmolds wird
**jung. Mädchen**
zur Erlern. des Haushalts bei Fam.-Anschl. gesucht.
Schriftl. Off. u. Nr. 13524 a. d. Geschst. der Landesztg.

Jg. Mädchen, Anfang der 30er Jahre, dem es a. pass. Herrenbekanntschaft fehlt, möchte auf diesem Wege mit nett. Mann mit gut. Char. zwecks späterer
**Heirat**
in Briefwechsel treten. Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Briefe unt. Nr. 13581 a. d. Lbdsztg. Anonym zwecklos.

Erfahrenes
**Fräulein**
für Gastwirtschaft zum 1. Nov. gesucht.
Schr. Meldg. u. Nr. 13594 a. d. Geschst. der Landesztg.

Jg. Mädchen, 18 J. alt, sucht Stellung als
**Hausmädchen**
in Salzuflen oder Herford, auf sofort. Lohn nach Uebereinkunft.
Schr. Angeb. u. Nr. 13511 a. d. Geschst. der Landesztg.

**Jung. Mädchen**
20 J., i. Haushalt u. Nähen erfahr., wünscht Stellung in kl. Haush. bei Taschengeld (auch aufs Land) Schr. oder mündl. Anfr. an Ida Lichtsika bei Bräunig, Detmold, Wehrenhagenstraße 18. (13529

Suche per 1. od. 10. Nov. ehrliches, saub., erfahrenes, jüngeres
**Hausmädchen**
Frau K. Schmidt
Bad Pyrmont
Humboldtstr. 20

**Aeltere Dame**
zu leichter Pflege und Gesellschaft für alte Dame gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 13496 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Suche zum 1. Novbr. ein
**junges Mädchen**
zur Erlern. d. Haush.
Frau Funke
Wülfer bei Schötmar

**Jg. Kontoristin**
sucht für alle vorkomm. Büroarbeiten Stellung zu sofort oder später.
Schr. Angeb. u. Nr. 13530 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche zum 1. od. 15. November ein
**jung. Mädchen**
als Stütze und ein Mädchen
für Hausarbeiten.
Frau Thiemeier
Thiehof bei Detmold

**Halbtags-Mädchen**
sauberes, gesucht.
Zu erfragen u. Nr. 13504 l. d. Landesztg.

**Gesucht sofort**
an allen Orten fleißige, strebsame Personen zur Uebernahme einer
**Trikotagen- und Strumpfstrickerei**
auf unserer Ferminaltrickmaschine. Leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prospekt gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpffabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Der Siegeszug der
**Merz-Schreibmaschine**
ist anerkannt beispiellos in der Geschichte der Schreibmaschine.
Barpreis 285 Mk. Ratenzahlungsmöglichkeiten.
**Georg Schades Buchhandlung**
Bad Salzuflen, Markt.

**Westfalia**
Melkmaschinen



Wirtschaftlich u. betriebssicher!
Einfach und preiswert!
Fünf Jahre Garantie!
Grosse Zahlungserleichterung!
RAMESOHL & SCHMIDT A.G OELDE I.WESTF.

Sie sind freundlichst eingeladen, unsere diesjährige große
**Handarbeits-Ausstellung**
zu besichtigen. Ort: Im I. Stockwerk unseres Geschäftshauses.
Beginn: Montag, den 22. Oktober. Die Veranstaltung wird
**eine Sehenswürdigkeit**
Bergstraße 21 **C. A. Vogt, Lage** Fernsprecher 449
Wir bitten um zwanglose Besichtigung!




Jeder Leser der Lippischen Landeszeitung
**7 Tage in Berlin**
**85 RM.**
In diesem Preis sind einbegriffen:
Erstklassiges Zimmer und Frühstück im vornehmen Berliner Westen, Mittagessen (mehrere Gänge) und Abendessen in einem erstklassigen Restaurant, Führung, Bedienungs- und Trinkgelder

Das 7tägige Programm umfaßt außerdem:
1. Autorundfahrt durch Berlin
2. Eintritt ins Schloß
3. Besuch des Zeughauses
4. Eintritt in die Nationalgalerie
5. Besuch des Alten und Neuen Museums
6. Eintritt in die Ausstellungshallen am Kaiserdamm
7. Besteigung des Funktarms
8. Eintritt in das Aquarium
9. Vortrag und Führung durch das Planetarium
10. Besuch des Reichstages
11. Besuch des Stadions
12. Abendvorstell. in einem guten Theater
13. Eintritt in den Zoologischen Garten
14. Besuch des Wellenbades im Lunapark
15. Besichtigung des Flughafens
16. Ausflug nach Potsdam
17. Eintritt in Kaisconci
18. Besuch des Botanischen Gartens
19. Führung durch den Betrieb eines modernen Warenhauses
20. Besichtigung eines großen Industriebetriebes

Kuponsystem: Keine Massenspeisung! Jedem Teilnehmer volle Freiheit!

Ausführliche Programme kostenlos durch die Expedition der
**Lippischen Landeszeitung Detmold**
Fernsprecher: 2441

Vergangene Nacht entschlief unerwartet nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

# Leberecht Hoffmann

im 66. Lebensjahre.

Bad Salzuflen, den 20. Oktober 1928.

**Johanne Hoffmann** geb. Hoffmann
**Viktoria Hoffmann**

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 23. Oktober, nachmittags 4¼ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Vorfeier um 4 Uhr nachmittags daselbst.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen und Blumenspenden abzusehen.

---

Tief erschüttert zeigen wir an, daß uns in vergangener Nacht nach kurzer Krankheit das I. Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft, Herr Generaldirektor

# Leberecht Hoffmann

durch einen sanften Tod entrissen wurde.

Zu früh hat damit ein Leben, reich an Arbeit und unermüdlicher Tatkraft, das nie rastend dem Gedeihen unserer Firma gewidmet war, seinen Abschluß gefunden.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen Mann von seltenen Eigenschaften des Geistes, der sich durch sein einfaches, herzgewinnendes Wesen, durch seine reichen Erfahrungen und hervorragenden Gaben um das Geschick unseres Unternehmens unvergeßliche Verdienste erworben hat.

Wir werden dem heimgegangenen Mitarbeiter und Freund für alle Zeiten über das Grab hinaus ein ehrendes, treues und dankbares Andenken bewahren.

Bad Salzuflen, den 20. Oktober 1928.

**Der Vorstand der**
**Hoffmanns Stärkefabriken Aktiengesellschaft**

---

Aus einem Leben unermüdlich schaffender Arbeit ist in vergangener Nacht nach kurzem Krankenlager der Generaldirektor unserer Gesellschaft

**Herr**

# Leberecht Hoffmann

unerwartet abberufen worden.

Ein Mann von überragendem Wissen und Können ist damit aus dem vom Vater übernommenen Werk geschieden, das er in zäher Arbeit mit weit ausschauendem Blick und klarem Urteil aufwärts zu führen verstanden hat. Sein Name wird mit unserem Unternehmen für alle Zeiten unzertrennlich verknüpft bleiben und fortleben.

Wir beklagen den Verlust dieses hochverdienten, aufrechten Mannes aufs tiefste und werden sein Andenken für alle Zeit in hohen Ehren halten.

Bad Salzuflen, den 20. Oktober 1928.

**Der Aufsichtsrat der**
**Hoffmanns Stärkefabriken Aktiengesellschaft**
**Eduard Wätjen**
Vorsitzender.

---

## Nachruf

Gestern abend riß der Tod unseren hochverehrten Chef, Herrn Generaldirektor

# Leberecht Hoffmann

aus seinem arbeitsreichen Leben. Voll tiefer Trauer stehen wir an der Bahre dieses Mannes voll edelster Gesinnung, der uns ein Vorbild unermüdlichen Schaffens und treuester Pflichterfüllung war.

Wir werden in aufrichtiger Dankbarkeit und in steter Verehrung seiner gedenken.

Bad Salzuflen, den 20. Oktober 1928.

**Die Prokuristen und Kontorbeamten**
**der Hoffmanns Stärkefabriken Aktiengesellschaft**

---

In der Nacht zum Sonnabend, dem 20. Oktober, verschied nach kurzer Krankheit unerwartet unser verehrter Chef

**Herr Generaldirektor**

# Leberecht Hoffmann

In dieser Trauer beklagen wir den Verlust eines hochherzigen Vorgesetzten und eines allezeit die Interessen des Werkes voraussetzenden Leiters. Seine vornehme Gesinnung und edlen Charaktereigenschaften sichern ihm ein Andenken über das Grab hinaus.

Bad Salzuflen, den 20. Oktober 1928.

**Das Betriebspersonal der**
**Hoffmanns Stärkefabriken Aktiengesellschaft**

---

Mitten aus rastloser Tätigkeit ist unser hochverehrter Vorsitzender

**Herr Generaldirektor**

# Leberecht Hoffmann

in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober unerwartet nach kurzer, aber schwerer Krankheit aus dem Leben abgerufen worden.

In tiefer Trauer geben wir hiervon Kenntnis.

Seit Gründung der Kammer war der Verstorbene ihr Mitglied und seit dem Jahre 1913 ununterbrochen ihr Vorsitzender.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses hochverdienten Mannes, dessen Tod für unsere Kammer einen unersetzlichen Verlust, für die heimische Wirtschaft das Hinscheiden eines ihrer angesehensten Führer bedeutet. Getragen von tiefdeutschem Empfinden hat dieser liebenswürdige, herzensgute Mensch trotz der umfangreichen Aufgaben, die er als Leiter der Hoffmannschen Stärkefabriken A.-G., Bad Salzuflen, zu erfüllen hatte, und neben der großen Arbeit, die ihm aus seinen zahlreichen Ehrenämtern erwuchs, seine reichen Erfahrungen, sein großes Wissen und seine rastlose Schaffensfreude mit unermüdlichem Pflichteifer uneigennützig in den Dienst der Kammer und der Allgemeinheit gestellt. Seltener Scharfblick für alles praktisch Erreichbare, Energie in der Durchführung des als richtig Erkannten, ein unerschütterlicher Gerechtigkeitssinn und eine unbedingte Sachlichkeit zeichneten ihn aus. Er war ein ehrbarer Kaufmann im besten Sinne des Wortes.

Sein Name, wie der Segen seines Schaffens werden bei uns in treu-dankbarem Erinnern fortleben. Der unauslöschliche Dank der Mitglieder der Kammer und der gesamten Wirtschaft des lippischen Landes begleitet den verstorbenen Führer zur ewigen Ruhe.

Detmold, den 20. Oktober 1928.

**Industrie- und Handelskammer für Lippe**

**C. Freitag** — 1. stellv. Vorsitzender
**Ober-Sundermeyer** — Syndikus

---


**Möbelfabrik zu verkaufen**

38×19 Meter, zweistöckig mit Nebengebäuden, Grundstück 3 Morgen groß, mit Sägegatter u. Holzbearbeitungsmasch. Trockenkammer und Dämpfvorrichtung. Preis 15 000 RM., günstige Zahlbed., evtl. Beteiligung.

Offerten unter H. 368 an Anne.-Exped. Carl Ludewig, Hannover

**Aug. Peter jr., Lage**
gegenüber der Post
liefert in bekannter Qualität zu konkurrenzlosen Preisen
**Stahldrahtmatratzen** mit bestem vorz. Material
**Auflagen** in verschiedenen Ausführungen
Spezialität: „Schlaraffia"
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Lieferung frei Haus (12714

Wilhelm Bohl
Hedwig Bohl
geb. Henkensmeier
Vermählte
Detmold, den 20. Okt. 1928

Unsern herzlichsten Dank sagen wir all den Lieben, welche uns zu unserer **Silberhochzeit und Jubiläum** so reichlich mit Blumen und wertvollen Geschenken sowie mit Gratulationen bedacht haben.
**Gustav Wessel und Frau**
Hotel Preußischer Hof

**Bezirksvertretung**
Für Detmold und Umgebung suchen wir zum Vertrieb unserer patent. elektr. Waschmaschine geeigneten Herrn.
Hohe Bezüge!
**Seaudo-Werke G. m. b. H.**
Verkaufsstelle Hannover
Schillerstraße 32 II.

Wir suchen für eine vollkommen selbständige **Vertriebsstelle** zielbew. Herren mit mind. 1000—1500 Mk. in bar für Auslieferungslager.
Monatseinkommen ca. 800 Mk. nachweisbar u. mehr. Räume und Branchekenntnisse nicht erforderlich. Nur ausführliche Angebote mit Kapitalangabe können berücksichtigt werden (13493
Theba G. m. b. H., Leipzig, Josephinenstraße 6.

**Seit Jahren war ich durch Schlaganfall gelähmt.**
Jetzt wieder 9 Kilometer allein gegangen. Gebe das einfache Mittel aus Dankbarkeit allen Leidenden kostenlos bekannt. 10284
Fr. Krummiede, Wunstorf (Hannover) A. 50. Alter Markt 28

**Beerdigungs-Institut**
**Möllerfriedrich**
Meierstraße 1, neben der Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
**Übernahme kompl. Beerdigungen**
Reelle Bedienung Fernspr. 3062


**Danksagung**
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unsers lieben Entschlafenen sagen wir hiermit tiefgefühlten Dank.
**Minna Nagel** geb. Vorher
**und Kinder.**
Hohenhausen, im Oktober 1928.

**Todesanzeige**
Heute nachmittag 3 Uhr verstarb mein lieber Bruder und Onkel, der
Bahnassistent a. D.
**Thilo Heinisch**
im 70. Lebensjahre.
Tiefbetrübt zeigen dies an im Namen aller Angehörigen:
**Mathilde Ricken**
**E. Stutzke und Frau**
Detmold, den 20. Okt. 1928.
Hambruchtwete 1
Beerdigung Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Landkrankenhause aus. Trauerfeier vorher.

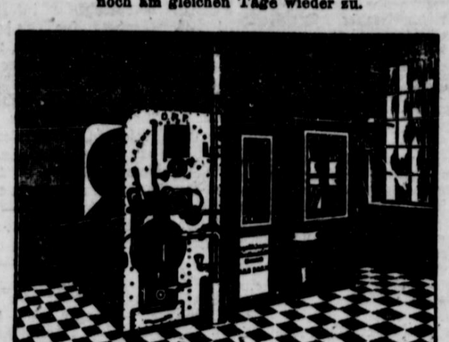
**Danksagung.**
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
**Herrn Friedrich Kappe**
danken herzlich
**Die trauernden Hinterbliebenen**
Langenholzhausen, 18. Oktober 1928.


**BETTEN,**
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten Betten-Spezialhaus
**Pether & Co.**
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Fernsprecher 13677,2

**Eisen- Metall-Betten**
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private, Kat. 1506 frei
Eisenmöbelfabrik Sehl (Thür).

**Danksagung**
Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schweren Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling
Militärkantinenpächter
Cüstrin-Z. Nr. 313.

**Es wird kalt**
Die Oberbetten treten wieder an die Stelle der Steppdecken.
**Wirkliche Freude**
werden Sie erst an Ihren Betten haben, sind sie
**maschinell gereinigt**
Auf Wunsch lasse ich die Betten abholen und stelle sie Ihnen noch am gleichen Tage wieder zu.



Nur die modernste Anlage gewährleistet gründliche Reinigung.
Ab **Montag, den 22. d. Mts.,** habe ich meine moderne
**Bettfedern-Reinigungsmaschine in Betrieb**
Brauchen Sie für die kühlere Jahreszeit
***B'wollene und wollene Bett- u. Schlafdecken?***
Meine Läger darin sind gut sortiert und finden Sie bei mir eine große Auswahl in guten und preiswerten Decken.
**A. Bauer, Detmold**
Telephon 2145, 2146

**Wertvoll**
als Hausmittel ist Sprelitin b. Verletzung., Brand- u. Beinschaden, Insektenstich, Flechten, Pickel, Krätze. 100 000fach bewährt. 100-g-Pack, 2.—
Drogerie Danjes
Lange Straße 5.
3780

**Gebr. Klavier**
preisw. zu verkaufen, gut für Anfänger.
Markt 1.

**1 Küche und 1 Speisezimmer**
in Eiche, mit Umbau u. gutem Sofa, wenig gebraucht, günstig zu verkaufen.
Zu erfragen u. Nr. 13526 i. d. Geschst. der Landesztg.

Schwarzer Tuchpaletot, mittl. Größe, für 15 ℳ zu verkaufen. (13509
Becker, Lemgoer Str. 24

Gebrauchte Herrengarderobe, sehr gut erh., billig zu verkaufen. Zu besichtigen nach 6 Uhr abends. Zu erfragen i. d. Lbsztg. u. Nr. 13501.

**Grammophon**
gut erhalt., m. Platten zu kaufen gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 13533 a. d. Geschst. der Landesztg.

1 eichener **Vierzug-Spieltisch**
**1 Tischler-Leimofen**
stehen zum Verkauf. Daselbst auch eine **Werkstatt** zu vermieten. (13547
Römisch, Hiddesen

**Landschinken**
u. 1 Seite ger. Speck aus Privathand zu kaufen gesucht. (13486
Villa Tanga
Schanze-Detmold

**Bei jeder Gelegenheit**
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

**Ziege**
zu verkaufen. Jakob, Hohenloher Str. 15.

Großer Bernhardiner-
**Hund**
weiß-rot, entlaufen!
Vor Ankauf wird gewarnt. (13541
Timmermann
Bad Meinberg

Abzugeben: junge, hochtragende
**Zug-Kuh**
B. Johannesmann
Pivitsheide B. L. 122

Leeres, heizbares **Zimmer** zu mieten gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 13555 an die Landesztg.

Gutmöbl. **Zimmer** mit 1 und 2 Betten, außerdem heizb. Wohnzimmer mit anlegend. 2 Räumen m. 3 Betten zu vermieten.
Otto Pape
Lemgoer Straße 24

**Frdl. möbl. Zimmer**
von jg. Handwerker b. 1. Nov. gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 13496 an die Landesztg.

**Abgeschl. Etage**
(4 Zimmer) und eine 2-Zimmer-Wohnung mit gr. Kellerraum in Pivitsheide, 5 Min. v. Bahnh. Nienhagen, zu vermieten.
Schr. Angeb. u. Nr. 13532 a. d. Geschst. der Landesztg.

**Maacks Bettenhaus**
**F. Maack, Detmold**
Rosental 13 (6675,1
Sie kaufen bei uns gut und preiswert Metallbettstellen in allen Größen, Polster mit Rohhaar-, Kapok- u. Alpengrasfüllung.
Steppschoner u. Stahldrahtmatratzen
— Eigene Polsterei —

**Ia Bau- und Düngekalk**
tägl. frisch, hat abzugeb.
Verlebecker Kalkwerk
Aug. Wellner
Telephon 2193
Evtl. Tausch gegen Kartoffeln und Hafer.

**3-4-3.-Wohnung**
in Detmold v. kinderl. Ehepaar per bald ges., evtl. auch gegen Tausch.
Schr. Angeb. u. Nr. 13515 a. d. Landesztg.

Morgen eintreffend:

| | |
|---|---|
| Blumenkohl, groß | 60—80 ₰ |
| Schwarzwurzeln | 50 ₰ |
| Endiviensalat | 25 ₰ |
| Rosenkohl | 40 ₰ |
| Tomaten | 30 ₰ |
| Weintrauben, Pfd. | 50 ₰ |
| Brüssel. Trauben | 95 ₰ |
| Bananen | 40 ₰ |

**Hermann Weber**
Weinbergstraße 1
Fernruf 2732

**Birnen**
werden nicht mehr käuflich
sondern nur zur Verarbeitung angenommen
Adolf Koch, Lage i. L.
Krautfabrik

Große, helle
**Werkstätte**
(Mittelpunkt d. Stadt) evtl. mit Laden, zu vermieten. Näheres:
Waldemarstr. 27 II.

# Bad Salzuflen-Schötmar

**Nach Brüssel 2 Mädchen**
für kleinen Haushalt gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 9188 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Suche zum 1. Novbr. ein tüchtiges, ehrliches **Mädchen** für Wirtschaftsbetrieb. Persönl. Vorstellg. erb.
Fritz Deppe
Herford i. W.
Kaiser-Friedrich-Wall 29

**Küsten Sie für den Winter!**
Reinigen Sie vor dem langen Winterschlaf Ihren Körper nochmals von allen Schlacken und Unreinigkeiten, und Sie werden die Anfechtung der langen Wintermonate besser überstehen. Erkältungszustände, die bösen Folgen nasskalten Wetters, können sich nicht in einem Körper festsetzen, der widerstandsfähig ist. Nehmen Sie eine Zeitlang den echten „Reichelt Wacholder-Extrakt Marke Medico". Er stärkt die Konstitutionskraft, bewirkt lebhafteren Stoffwechsel, steigert die Aktivität der Lebensfunktionen und hilft diese Krankheiten durch Ausscheidung von schädlichen Ablagerungen und Säuren aus dem Blute verhindern. In Drogerien und Apotheken erhältlich, aber acht nur in Originalaufmachungen mit „Marke Medico".
Bestimmt zu haben bei:
Georg Steinbrecher, Medizinal-Drogerie, Lange Straße 22.

**Tanz- u. Bewegungsschulung** von **Frau Gaby von Gyöngyössy** für kleine sowie größere Mädchen.
**Moderne Tänze** von **Elemér von Gyöngyössy.**
Beginn beider Kurse:
**Anfang November 1928**
Anmeldungen: **Buchhandlung Georg Schade, Bad Salzuflen,** Markt 17.

**Bad Salzuflen (Kurhaus)**
Sonntag, den 21. Oktober:
**Letzte Militär-Konzerte**
Wochentags: Terrassenmusik bei freiem Eintritt
Die Kurmittelhäuser sind wochentags von 8—12 Uhr geöffnet

**Der Heimstättenbaubund** e. G. m. b. H.
Halle a. S., Kirchnerstraße 21
erbaut seinen Mitgliedern an allen Plätzen in Deutschland, vor allen Dingen auch auf dem Lande und an kleineren Orten
**Eigenheime**
unter so günstig. Bedingungen, daß die monatlichen Zins- und Rückzahlungen nicht höher sind als die bisherige Mietszahlung für eine Wohnung.
Kostenlose Auskunft, auch über den Erwerb der Mitgliedschaft, erteilt die Bezirksgeschäftsstelle C. Friebel & Sohn, Höxter i. Westf.

**Chlorodont** beseit. übl. Mundgeruch u. häßl. gefärbt. Zahnbelag

**Graue Haare**
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne Färbung. Glänzend bewährt. Aufklärung kostenlos gegen Rückporto.
Erha-Haus, Abt. 274, Berlin W. 30

**Chauffeur**
sucht per sof. Stellung. Führerschein 3 b.
Offerten u. Nr. 9170 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Zum Besuch d. Kellner-Kundschaft wird **geeigneter Herr** von einem Versandgeschäft gesucht.
Schriftl. Off. u. Nr. 9172 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Am Dienstag, dem 23. Oktober, abends 8½ Uhr, findet in der Aula der städtischen Realschule ein
**Vortrag**
**über die Bedeutung der Farbe im Ortsbilde**
statt. Ein Besuch dieses Vortrages kann nur empfohlen werden. Der Eintritt ist frei.
Bad Salzuflen, 19. Okt. 1928.
Der Stadtrat.

**Landverpachtung!**
Die Stadt hat noch mehrere Parzellen Land, an verschiedenen Teilen der Stadt gelegen, zu verpachten. Pachtlustige wollen sich umgehend auf der Stadtkasse, Zimmer Nr. 3, melden.
Bad Salzuflen, 19. Okt. 1928.
Der Stadtrat.

**Zwangsversteigerung**
Am Dienstag, dem 23. Oktober 1928, nachm. 2½ Uhr, sollen im Gasthause Lipp. Hof, hierselbst
1 Posten Herrenoberhemden, Normalhemden, Damenhemden, Tischzeuge, Ueberschlaglaken, Kopfkissenbezüge, Damen- u. Herrenstrümpfe usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Bad Salzuflen, den 21. Oktober 1928.
Reker, Obergerichtsvollzieher.

**Aerger u. Verdruß verschwinden**
wenn Sie Ihren Steuerverpflichtungen gewissenhaft nachkommen können.
Die gewerbliche Umsatz- und Einkommensteuer-Einbuch-Buchführung ist der beste Steuerschutz
Zu haben in
**Georg Schades Buchhandlung**
Bad Salzuflen, Markt 12